Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 96 · MITTWOCH, 25. APRIL 1951 · PREIS 15 PFENNIG Samstag 20 Pfennig

Bundesregierung schlägt zurück

SED-Volksbefragung wird verboten – Sicherung des Staates auch nach rechts

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 24. April. Die sogenannte Volksbefragung „Für den Frieden — Gegen die Remilitarisierung" soll durch ein Bundesgesetz verboten werden. Ein entsprechender Entwurf wurde bereits in der Dienstagsitzung des Kabinetts verabschiedet und wird voraussichtlich am Donnerstag dem Bundestag vorgelegt werden. Die Regierung macht damit zum erstenmal von den durch das Grundgesetz gegebenen Möglichkeiten Gebrauch, eine Unterhöhlung des demokratischen Staatsaufbaus zu verhindern. Sie darf dabei der Zustimmung des Bundestages sicher sein, da die größte Oppositionspartei bereits in der vergangenen Woche die Vorlage eines solchen Gesetzes gefordert hatte.

In einer Erklärung, die auch durch Plakatanschlag verbreitet werden wird, stellt der Minister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, fest, daß die Volksbefragungsaktion auf Anweisung von Ulbricht und Grotewohl durch Ausschüsse und Agenten betrieben werde, welche die SED steuere und finanziere. Es sei der Wunsch jedes friedenliebenden Deutschen, möglichst bald zu einem Friedensvertrag zu kommen. Dieser aber könne nur mit einer Regierung abgeschlossen werden, die auf freie und demokratische Wahlen zurückgehe. Solange die SED diesen Wahlen nicht zustimme, hintertreibe sie trotz gegenteiliger Beteuerungen die Wiederherstellung des Friedenszustandes. Zu der Propaganda gegen die Militarisierung sagt der Bundesminister, daß einzig in der Sowjetzone eine Wiederbewaffnung durch die Bildung der Volkspolizei erfolgt sei. Jede Unterschrift unter die von dem Hauptausschuß für Volksbefragung verbreiteten Listen würde einen Beitrag zu dem von den Sowjets und der SED betriebenen Kampf gegen den Frieden und für die Herrschaft Moskaus darstellen.

Vor der Bundestagsfraktion der CDU/CSU wies Bundesinnenminister Lehr am Dienstagabend darauf hin, daß für die Staatssicherheit auch von seiten neofaschistischer rechtsradikaler Gruppen Gefahr drohe. Im niedersächsischen Wahlkampf seien Versammlungen der Sozialistischen Reichspartei mit dem Badenweiler Marsch eingeleitet worden. Bundesregierung und Parlament würden auf diesen Versammlungen mit gemeinsten Beschimpfungen belegt. Diesmal dürfe dazu nicht, wie vor 1933, geschwiegen werden. Das Bundesinnenministerium wolle sich durch das Notgesetz auch Handhaben zum Einschreiten gegen diese Entwicklung sichern, bis durch die Konstituierung des Bundesverfassungsgerichtes die Verfassungswidrigkeit dieser Gruppen und ihrer Einrichtungen endgültig festgestellt werden könne.

Kein Visumzwang für Jugendliche

Auch Frankreich für europäischen Jugendpaß

Bonn, 24. April. (Eigenbericht) Die französische Regierung hat der Bundesregierung mitgeteilt, daß sie grundsätzlich mit dem Gedanken eines europäischen Jugendpasses einverstanden sei. Dieser Paß, der schon vor einem Jahr von Bundesfinanzminister Schäffer gefordert wurde, soll Jugendliche bei Auslandreisen vom Visumzwang befreien.

Besatzungshaushalt „ohne uns"?

Eine Ankündigung der FDP

Bonn, 24. April. (AP) Die FDP-Bundestagsfraktion erklärte am Dienstag, der Bundestag werde es „vermutlich" ablehnen, für die von den Alliierten festgesetzten Besatzungskosten in Höhe von 4 407 558 500 D-Mark die Verantwortung zu übernehmen. Er werde sich in der für Donnerstag angesetzten Beratung über die Haushalte der Besatzungskosten und Auftragsausgaben „voraussichtlich außerstande erklären, die in den Einzelplänen enthaltenen Ausgaben zu prüfen". Der Bundestag werde sich deshalb darauf beschränken müssen, auf Grund der Anordnung der Besatzungsmächte den geforderten Betrag in den Haushaltsplan einzusetzen.

Die FDP-Fraktion teilte weiter mit, sie werde den Bundesfinanzminister auffordern, in einer Denkschrift alle Möglichkeiten von Einsparungen im bisherigen Besatzungskostenhaushalt darzulegen. Sie werde mit diesem Vorschlag auch an andere Fraktionen herantreten, da man im Bundestag „durchweg" der Auffassung sei, daß das Ausmaß des deutschen Verteidigungsbeitrages nur vertraglich geregelt werden könne.

Bundeskabinett unter Blitzlichtbeschuß

Bonn, 24. April. (dpa) Einer Gruppe amerikanischer Journalisten gelang es am Dienstag die Sitzung des Bundeskabinetts zu unterbrechen. Sie hatte versucht, das Bundeskabinett durch die Fensterscheiben des Konferenzsaales zu fotografieren. Als der Bundeskanzler und seine Kabinettskollegen dies schließlich bemerkten, setzten sie die Sitzung für kurze Zeit aus, um sich den Bildreportern zu stellen.

Politik — kurz gefaßt

Zwischen dem Verband für das Verkehrsgewerbe in Nordrhein-Westfalen und der zuständigen Gewerkschaft wurden neue Tarife vereinbart, die Lohn- und Gehaltserhöhungen von 17 bis 21 Prozent vorsehen.

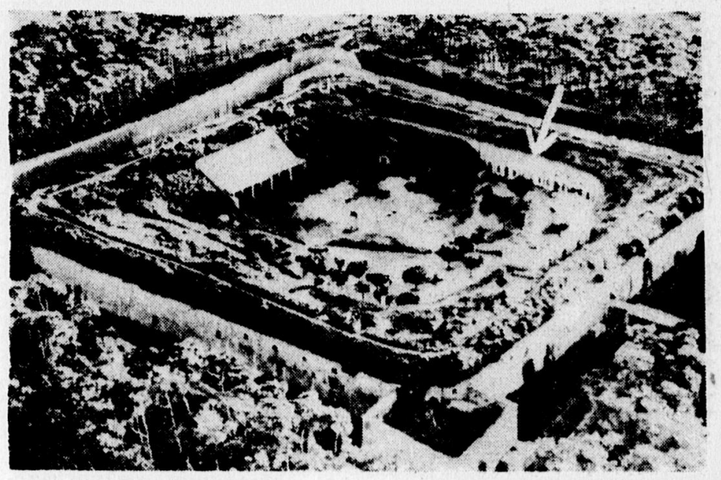
Die Bezirksregierung von Aurich hat vom niedersächsischen Innenministerium eine strafrechtliche Verfolgung des SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher verlangt, weil Schumacher in seinen Wahlreden in Ostfriesland Vertreter der CDU, FDP und DP als „Rinnsteinpolitiker" und „Lumpenpack" geschimpft habe.

Entgegen einem am Montag gefaßten Beschluß der Stadtvertretung hat die Bamberger Stadtverwaltung am Dienstag doch dem amerikanischen Kreisbeauftragten die Bamberger Brückenpläne „auf Befehl" ausgeliefert.

Die Bundestagsfraktion der Bayernpartei fordert, daß in Zukunft die an die Besatzungsmächte und ihre Angehörigen im Bundesgebiet gelieferte Kohle auf die der Bundesrepublik auferlegte Ausfuhrquote angerechnet werde.

General Dawes, der Vater des nach ihm benannten Planes für die deutschen Reparationszahlungen nach dem ersten Weltkrieg, starb am Dienstag in Chikago im Alter von 85 Jahren. Dawes war unter Coolidge Vizepräsident der USA.

Bei den Gemeindewahlen in Japan erlitten die Kommunisten eine schwere Niederlage. Nicht einer der kommunistischen Kandidaten für die Bürgermeisterposten wurden gewählt. 34 Millionen Japaner gingen zur Urne, unter ihnen zum erstenmal auch Frauen.



Ein halbverfallenes Fort auf der Insel Yeu . . .

. . . ist der letzte Aufenthaltsort des greisen Marschalls Pétain. Hier erlebte er am Dienstag seinen 95. Geburtstag. Der Pfeil kennzeichnet die Räume, in denen Pétain in der Verbannung lebt. Bild: UP

Geburtstag im Kerker

Marschall Pétain 95 Jahre alt — Blumenstrauß in den Farben Frankreichs

Ile d'Yeu, 24. April. (AP/dpa) Auf seinem Sterbelager feierte der Sieger von Verdun, der Marschall von Frankreich, Pétain, in dem Kerker auf der Insel Yeu seinen 95. Geburtstag. Der Zustand des alten Mannes ist nach wie vor ernst. Mit seinem Ableben kann jede Stunde gerechnet werden.

Trotz einer ruhigen Nacht war der Kranke am Morgen seines Geburtstages sehr schwach. Bis zu den Mittagsstunden hatte er sich aber so weit erholt, daß er die Gratulanten — seine 73jährige Frau, einige Verwandte, die Rechtsanwälte und die Gefängniswärter — empfangen konnte. Ein Strauß in den Farben Frankreichs, bestehend aus blauen Vergißmeinnicht, weißen Narzissen und roten Rosen wurde auf sein Bett gelegt. Frau Pétain brachte einen großen Geburtstagskuchen mit 95 blau-weißroten Kerzen und der Trikolore in der Mitte mit. Der Marschall murmelte einen Dank und deutete auf eine Kerze, die erloschen war. Er war also bei Bewußtsein. Weiteres Interesse zeigte er nicht. Er war auch, wie schon seit Tagen, nicht in der Lage, feste Nahrung zu sich zu nehmen.

Neuer Aufschub für Rotjacken

Washington, 24. April. (AP) Die sieben zum Tode verurteilten Landsberger Häftlinge, deren Revisionsantrag beim Obersten Gerichtshof der USA abgelehnt worden war, haben die Möglichkeit, innerhalb von 15 Tagen um eine nochmalige Prüfung ihrer Anträge nachzusuchen. Bisher sind beim Obersten Gerichtshof noch keine derartigen Gesuche eingegangen. Die Vollstreckung der Urteile würde voraussichtlich bis zur Erledigung der Gesuche aufgeschoben werden.

Noch einmal davongekommen

Stürmische Sitzung der Arbeiterpartei — Shawcross wird Handelsminister

London, 24. April. (AP/dpa) Die britische Labour-Regierung scheint an ihrer bisher schwersten Krise noch einmal vorbeigekommen zu sein. Die Unterhausfraktion hat sich am Dienstag in einer stürmischen zweistündigen Sitzung geeinigt, alle Differenzen um das Aufrüstungsprogramm und das Gesundheitsprogramm zurückzustellen, um die Regierung solange wie möglich im Amt zu halten. Parlamentarische Kreise sind der Auffassung, daß Attlees Kabinett bis zu den Sommerferien im Juli weiterarbeiten kann und daß mit Neuwahlen erst im Herbst zu rechnen ist.

Die Gegensätze wurden zwar nicht beigelegt, doch wurde wenigstens in den entscheidenden Fragen ein Kompromiß erzielt. Der linke Flügel unter Führung der zurückgetretenen Minister Bevan und Wilson sicherte zu, selbst in der Frage der 50prozentigen Bezahlung der bisher freien Brillen und Gebisse mit der Fraktion zu stimmen. Bevan selbst wurde freigestellt, sich der Stimme zu enthalten.

Am Dienstag war ein weiterer Rücktritt zu verzeichnen. Der parlamentarische Staatssekretär im Versorgungsministerium, Freemann, stellte sein Amt zur Verfügung, da er das Wiederaufrüstungsprogramm ablehne. Im Gegensatz zu Bevan erhielt der zurückgetretene Handelsminister Wilson, als er vor dem Unterhaus die Gründe für seinen Rücktritt darlegte, am Schluß seiner Ausführungen den Beifall der Labour-Abgeordneten, obwohl sich seine Argumente mit denen Bevans deckten. Auch Wilson warf den USA vor, England bei der Verteilung der Rohstoffe nicht fair zu behandeln. Der Generalrat des schottischen Gewerkschaftskongresses sagte am Dienstag eine Einladung an Bevan ab, der auf der Jahresversammlung des Kongresses sprechen sollte. An seiner Stelle haben die Gewerkschaften Bevans Gegenspieler, den Schatzkanzler Gaitskell, gebeten, die Ansprache zu halten. In britischen parlamentarischen Kreisen erklärte man, Bevans Angriff auf die Regierung wirke wie ein Bumerang auf ihn selbst zurück. Bevan sei nahe daran, politischen Selbstmord zu begehen.

Als Nachfolger Bevans wurde der bisherige parlamentarische Staatssekretär Robens zum Arbeitsminister ernannt. Generalstaatsanwalt Sir Hardley Shawcross, bekannt durch die Nürnberger Prozesse, wurde Nachfolger Wilsons als Handelsminister. Die Ernennung bringt große finanzielle Nachteile für ihn, da er statt der bisher verdienten 10 000 Pfund im Jahr als Handelsminister „nur" 5000 Pfund erhalten wird.

Ehrung deutscher Wissenschaftler

Glasgow ernennt auch Curtius zum Dr. h. c.

Glasgow, 24. April. (AP) Die Universität Glasgow wird anläßlich ihres 500jährigen Bestehens am 20. Juli auch drei deutschen Gelehrten den Doktortitel ehrenhalber verleihen. Es sind dies der Romanist Prof. Dr. Curtius von der Universität Bonn, der Alttestamentler Prof. D. Eissfeldt von der Universität Halle und Prof. Dr. Dohrn von der deutschen zoologischen Station der Universität Neapel. Von Angehörigen anderer Staaten werden u. a. der Atomphysiker Dr. Niels Bohr (Kopenhagen), der Philosoph Ortega y Gasset (Madrid) und General Eisenhower auf die gleiche Weise geehrt werden.

Peinlicher Zwischenfall in Lübbecke

Lübbecke, 24. April. (dpa) Zu einem Zwischenfall zwischen einem deutschen Hauseigentümer und einem Angehörigen der Besatzungsmacht kam es in Lübbecke. Der Deutsche, dessen Haus seit dem 1. April von einem englischen Sergeanten bewohnt wird, war mit dem Ausschneiden eines Apfelbaumes beschäftigt, als er von dem Engländer aus seinem Garten gewiesen wurde. Als er sich dessen weigerte, erbat der englische Sergeant polizeiliche Hilfe, um den Eigentümer und seine Frau aus dem Garten zu entfernen. Der Deutsche gab daraufhin vor der Polizei an, von dem Engländer einen Faustschlag ins Gesicht erhalten zu haben, und erstattete gegen den Sergeanten Anzeige wegen Körperverletzung.



Da lacht der Landser

In Friedenszeiten können die italienischen Infanteristen jetzt auf ihre Spaten verzichten, denn es wurde von einem Armeeingenieur eine Maschine erfunden, die innerhalb von zwei Minuten ein Schützenloch bohrt. Ob die Maschine auch im feindlichen Feuer eingesetzt werden kann, ist noch nicht ausprobiert worden. Bild: UP

Amerikaner riegeln Durchbruch ab

Chinesischer Vorstoß auf Söul — Lage ernst, aber nicht kritisch

Tokio, 24. April. (AP/dpa) Die chinesische Frühjahrsoffensive in Korea hat mit einem tiefen Durchbruch im Mittelabschnitt ihren ersten Erfolg erzielt. Unter den Schlägen mehrerer feindlicher Divisionen brach die Front der UNO-Truppen im Mittelgebirge zusammen. Der Feind nutzte diesen Erfolg unverzüglich aus. Kavallerieverbände standen am Dienstagabend 20 km südlich des 38. Breitengrades. Die 8. USA-Armee entsandte sofort Verstärkungen, um den Durchbruch abzuriegeln und die Stadt Söul zu schützen.

Im alliierten Hauptquartier wird dem Durchbruch ernste Bedeutung beigemessen. Offiziere erklärten, daß der Feind „alles was er habe" in die Frontlücke werfe. Die Absicht des Gegners, die amerikanischen Truppen in Korea zu vernichten, und damit eine Entscheidung des Krieges zu erzwingen, sei jetzt unverkennbar. Auch an der Westküste mußten sich die Verbände der UNO auf vorbereitete Stellungen zurückziehen. Sie stehen aber immer noch nördlich der Grenze Südkoreas. Die Lage wird hier als ernst, aber nicht als kritisch bezeichnet. Diese Verbände sind auch zur Zeit weniger frontal bedroht als von der Flanke her. Wenn es den Chinesen gelingen sollte, ihren Durchbruch im Mittelabschnitt zu erweitern und zu vertiefen, könnte eine bedrohliche Lage entstehen. An weiteren Frontabschnitten wurden vorspringende Stellungen der UNO befehlsgemäß geräumt.

Ridgway: Entscheidende Schlacht

Tokio, 24. April. (AP) Der Oberkommandierende der alliierten Streitkräfte in Korea, Generalleutnant Ridgway, erklärte am Dienstag nach einem Frontbesuch, die Offensive könne sich zur entscheidenden Schlacht des Koreakrieges entwickeln. Sie stelle die bisher größte Anstrengung der Kommunisten dar. In der Erklärung Ridgways heißt es, der Angriff erscheine als ein neuer Versuch, die Streitkräfte der UNO zu vertreiben oder sie „ohne Rücksicht auf die eigenen Verluste und die weitere Zerstörung Koreas zu vernichten". Er sei fest überzeugt, daß die alliierten Streitkräfte die ihnen gestellten Aufgaben erfüllen könnten.

Einsatz von Nationalchinesen?

New York, 24. April. (AP) Der Oberkommandierende der UNO-Streitkräfte im Fernen Osten, General Ridgway, soll das Verteidigungsministerium der USA aufgefordert haben, den Einsatz nationalchinesischer Truppen in Korea zu gestatten. Die Notwendigkeit dieses Einsatzes werde von allen alliierten Offizieren im Fernen Osten geteilt. Den gleichen Vorschlag hatte vor einiger Zeit schon General Mac Arthur gemacht, ohne daß er angenommen wurde. Für einen Angriff auf die chinesischen Luftbasen in der Mandschurei sprach sich der Oberbefehlshaber der amerikanischen Luftstreitkräfte in Korea, Generalleutnant Stratemeyer, aus. Er ist der Ansicht, daß nur so eine nachhaltige Luftoffensive der Kommunisten abgewehrt werden könne. Auch diese Forderung hatte MacArthur vorgebracht. Sie war nicht nur in Washington abgelehnt worden, sondern auch ein wesentlicher Grund für seine Entlassung.

Wenn die Offensive fehlschlägt . . .

New York, 24. April. (AP) In diplomatischen Kreisen der Vereinten Nationen wurde auf die Nachricht hin, daß die Chinesen zu einer großen Offensive angetreten seien, die Meinung vertreten, daß nach einer siegreichen Abwehr des Angriffs die Zeit für Friedensverhandlungen gekommen sein werde. China müsse dann einsehen, daß es den Krieg in Korea mit militärischen Mitteln nicht gewinnen könne.

US-Armee wirbt Ausländer

Heidelberg, 24. April. (AP) Die US-Armee wird in der nächsten Woche mit der Anwerbung von 2500 Freiwilligen aus Gebieten jenseits des Eisernen Vorhangs beginnen. Deutsche aus den Ostgebieten und der Sowjetzone werden nicht eingestellt. Die Angeworbenen werden zum Abschluß der Grundausbildung nach Amerika geschickt, wo sie in bereits bestehende Einheiten eingegliedert werden.

DGB: 200 neue Millionäre

Gewinnspannen „in nie gekannter Höhe"?

Düsseldorf, 24. April. (Eigenbericht) Der Bundesvorstand des DGB veröffentlichte am Dienstag einen Bericht über den Reallohn der Arbeitnehmer am 1. Juni 1950 und 1. März 1951. Darin wird festgestellt, daß die Bundesrepublik seit der Währungsreform 200 neue Millionäre zu verzeichnen habe, und daß in der Zeit nach der Währungsreform die Gewinnspannen in den verschiedensten Industrien und auch im Handel „nie gekannte Höhen" erreicht hätten. Eine einzige große Autofirma habe aus ihren Verkaufserlösen seit der Währungsreform 100 Millionen Mark in ihren Betrieb investieren können.

An Hand von Preisvergleichen sucht der Bericht nachzuweisen, daß für eine ganze Reihe von Waren der Arbeiter wesentlich heute länger arbeiten muß als noch vor einem Jahre. Durch Preissteigerungen habe sich seit Mitte 1950 die soziale Lage von rund 85 Prozent der Bevölkerung jedenfalls zunehmend verschlechtert. Daran ändere die Tatsache nichts, daß der durchschnittliche Wochenlohn männlicher Arbeitskräfte von 48,25 Mark im Jahre 1948 auf 71,81 Mark im Dezember 1950 angestiegen sei. Dieser Anstieg des Durchschnittsverdienstes sei vor allem auf Überstunden zurückzuführen.

Heuß empfing Wolf Hirth

Bonn, 24. April. (dpa) Bundespräsident Heuß empfing am Dienstag den Pionier des Segelflugsportes Wolf Hirth, der ihm über die Lage und die Möglichkeiten dieser letzten in der Bundesrepublik noch nicht wieder zugelassenen Sportart berichtete. Prof. Heuß sprach die Erwartung aus, daß die Segelflieger in Kürze wieder fliegen dürfen. Das Segelfliegen habe mit militärischer Ausbildung nichts zu tun, sondern entspreche dem Bedürfnis der heutigen Jugend nach Ausweitung ihres Lebensgefühls.

Neue 100-Mark-Scheine

Frankfurt, 24. April. (AP) Neue Banknoten zu 100 DM werden von der Bank deutscher Länder ab Mitte Mai in den Verkehr gebracht werden. Die Noten werden etwas größer sein als die gegenwärtigen, von den Alliierten ausgegebenen Scheine. Sie sind vorwiegend in bläulich-violetter Farbe gehalten. Auf einer Seite tragen sie das Bildnis des früheren Nürnberger Ratsherrn Jakob Muffel, das nach einem Dürer-Gemälde frei gestaltet wurde.

98 Menschen lebendig verbrannt

Eisenbahnkatastrophe in Jokohama — Türen eines Vorortzuges waren blockiert

Tokio, 24. April. (dpa) Durch ein Eisenbahnunglück verbrannten am Dienstagmorgen in Jokohama 98 Menschen. In einem elektrischen Vorortzug brach ein Feuer aus, das den ersten Wagen völlig und den zweiten zum Teil zerstörte. Vergeblich kämpften die Fahrgäste um einen Weg ins Freie. Unter den Toten sollen sich auch sieben Amerikaner befinden. An die 60 Menschen sollen schwer verletzt worden sein.

Über die Hälfte der ums Leben gekommenen Fahrgäste sind Frauen. Unter den völlig verkohlten Leichnamen fanden sich bisher die von acht Kindern. Das Feuer in den ersten beiden Wagen des Zuges konnte erst nach 50 Minuten gelöscht werden. Von dem ersten Wagen blieb nur noch ein Gerippe von Stahlteilen übrig, das mit verbrannten Leichnamen angefüllt war. Bei der Katastrophe spielten sich **unbeschreibliche Schreckensszenen ab.** Die Fahrgäste versuchten in ihrer Panik die Türen zu öffnen, was aber nicht gelang, da die elektrische Schließvorrichtung blockiert war. Die Leitungen waren durch den Brand bereits zerstört. Einige der Reisenden schlugen die Fensterscheiben ein und kletterten aus dem Zug. Sie fielen jedoch sechs Meter tief auf eine Straße und kamen dabei ums Leben. Nur wenigen Menschen gelang es zu entkommen.

Reise zum Mond möglich

Wernher von Braun über seine Experimente

New York 24. April. (dpa) Professor Wernher von Braun, der Konstrukteur der V 2, erklärte in seinem neuen Laboratorium in Huntsville (USA), daß eine Reise zum Monde zweifellos jetzt im Bereich des Möglichen liege. Nach langem Zögern hätten ihm die USA jetzt ausreichende Mittel zur Fortführung seiner Raketenforschung bewilligt.

Von Braun, der während des Krieges in Peenemünde arbeitete, erklärte, daß er beim Zusammenbruch zwischen den Amerikanern und den Sowjets habe wählen können. Trotz starker Bedenken habe er sich für die Amerikaner entschieden. Heute würde er lieber zum Mond oder zum Mars fliegen als nach Rußland gehen. Er bedauere seine Kollegen, die in den Dienst Moskaus getreten seien. Allerdings hätten sie den unschätzbaren Vorteil, daß ihnen die Russen alle erforderlichen Arbeitskräfte und Geldmittel zur Verfügung stellten. Von Braun betonte, daß er sich in erster Linie mit der Raketenforschung und dem Problem einer Fahrt in den Weltenraum befassen. Militärische Aufträge habe er nur übernommen, weil durch sie auch die zivile Forschung gefördert werde.

16 Flugzeuge abgestürzt

Berlin, 24. April. (dpa) Bei den russischen Manövern in der Sowjetzone sind 16 Militärflugzeuge abgestürzt. Das Unglück ereignete sich vermutlich durch eine Windhose. 32 Flugschüler der roten Luftwaffe fanden dabei den Tod. Die Katastrophe wird von den Russen streng geheimgehalten, doch beobachteten Bauern aus der Mark Brandenburg das Unglück.

Letzte Sportmeldung

Karlheinz Kramer fuhr Weltrekord

Wegberg, 24. April. (sid) Mit 105,859 km stellte Karlheinz Kramer (Castrop-Rauxel) auf dem Grenzlandring bei Wegberg einen neuen Stunden-Weltrekord auf, der die von dem Franzosen Meiffret (Nizza) gehaltene alte Marke (104,885 km) um etwa 1 km verbesserte. Kramer, der auch den Fliegenden Kilometerrekord mit 154,5 km/st hält, startete um 18.51 Uhr zu seinem ersten Versuch, mußte aber in der 4. Runde abbrechen, da die Rolle in der 750er BMW seines Schrittmachers Walter Winter (Düsseldorf) einen Defekt hatte. Der unmittelbar anschließend unternommene zweite Versuch glückte.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Brillen und falsche Zähne

vo- Einer der Gründe Schumachers gegen die Montan-Union war, daß Großbritannien und die skandinavischen Länder abseits ständen. Er meinte damit freilich nicht die Länder selbst, sondern ihre derzeitigen sozialistischen Regierungen. Adenauer hat oftmals geäußert, daß ihm die Teilnahme dieser Länder sehr erwünscht sei, und daß er mindestens auf den Beitritt Englands in nächster Zukunft hoffe. Es kann sein, daß er über kurz oder lang recht behält, auf dem Weg über die innenpolitische Krise Englands. Was würden die deutschen Sozialdemokraten dann sagen?

Die britische Labour-Regierung befindet sich in ihrer schwersten Krise seit 1945. Sie muß nun einen Zweifronten-Krieg, gegen die Konservativen und gegen ihren eigenen linken Flügel, gegen Churchill und Bevan, zugleich führen. Bei der Rücksichtslosigkeit, mit der Churchill letzthin die Regierung zu stürzen versuchte, könnte man es für möglich halten, daß er die Gelegenheit benutzte, um Attlee den Gnadenstoß zu geben. Freilich würde es nicht als sehr fair angesehen werden können, wenn die Regierung Attlee über einen Haushaltplan zu Fall gebracht würde, der deswegen die Ablehnung des linken Flügels ihrer eigenen Partei findet, weil er in weitem Maße dem Standpunkt der Opposition gerecht wird.

Brillen, Zahnersatz und Perücken, so könnte man im Scherz sagen, haben die Regierungskrise auf die Spitze getrieben. Vielleicht ist an diesem Scherz sogar manches Wahre. Er zeigt das Ausmaß, in dem die Regierung Attlee das Gesundheitswesen sozialisierte. Es war Bevans Plan, die Sozialisierung auf diesem Gebiet so weit zu treiben, und er zog es deshalb vor, aus der Regierung auszutreten, als diese mit Rücksicht auf den hohen Etat für das Gesundheitswesen beschloß, Brillen, Zahnersatz und Perücken künftig zur Hälfte von den Patienten selbst bezahlen zu lassen.

In Wirklichkeit liegt die Krise natürlich tiefer begründet. Am 1. März vorigen Jahres trat das neue Kabinett Attlee zusammen. Die Radikalisten des linken Flügels, eben die, die nun meutern, rückten damals sichtlich in den Hintergrund, was nichts weiter als eine Folge der geringen Mehrheit beim Wahlerfolg der Arbeiterpartei war. Die Labour-Regierung des zweiten Kabinetts Attlee machte gewissermaßen einen Ruck nach rechts. Das bedeutete nicht nur, daß die Ausgaben für die Gesundheitspflege reduziert wurden, sondern vor allem, daß mehr Geld für die Aufrüstung bereitgestellt wurde, als es radikalen Sozialisten vom Typ Bevan und Wilson paßt. Eine wichtige Rolle spielt natürlich auch, daß alte und erprobte Bindeglieder zwischen dem linken und rechten Flügel, Männer wie Bevin und Stafford Cripps, tot oder durch Krankheit ausgeschieden sind. Attlee und Morrison haben beim linken Flügel bei weitem nicht das Ansehen wie Bevin mit seiner Vierschrötigkeit des ehemaligen Transportarbeiters.

Es ist nicht anzunehmen, daß es heute oder morgen zu einem Regierungswechsel kommt. Wenigstens wäre es außerordentlich überraschend, wenn Bevan nicht einmal soviel Parteidisziplin aufbrächte, der Regierung einen ehrenvollen Abgang durch Neuwahlen im Herbst zu belassen. Eins jedoch ist jetzt schon klar und verdient unterstrichen zu werden. Der Grund für die Rebellion Bevans kann nicht die verletzte Eitelkeit des ehemaligen Gesundheitsministers sein. Es ist vielmehr die Empörung des doktrinären Sozialisten über die hohen Rüstungsausgaben, zu denen (nach seiner Meinung) Churchill, Amerika und in ihrem Schlepptau Attlee das britische Volk zwingen. Bevan sieht nicht, daß diese Rüstungsausgaben, auf die Gefahr hin, einige Engländer um ein neues Gebiß zu bringen, die Insel vor dem drohenden Bolschewismus beschützen sollen. Er sieht es nicht, oder er will es nicht sehen. Entweder ist er kurzsichtig — das sollte man bei einem Politiker nicht anzunehmen brauchen —, oder er ist frevelhaft leichtsinnig. Das würde bedeuten: Kratze einen echten Sozialisten und es kommt der Freund des Kommunismus zutage. Das ist der Hintergrund der Krise des Kabinetts Attlee, und das ist es, was auch uns zu denken geben sollte.

Durch die Ernennung eines demokratischen Nachfolgers für den verstorbenen republikanischen Senator Vandenberg hat sich die demokratische Mehrheit im USA-Senat auf vier Stimmen erhöht.

Abschied von „Friedenskämpfer" Pawloff

Den Westberlinern riß die Geduld

Zwangsräumungen werden im allgemeinen nicht als angenehm empfunden und selten finden die Beamten, die sie durchführen, den Beifall der Bevölkerung. In Berlin-Neukölln aber, im amerikanischen Sektor, wurde am Dienstag eine Zwangsräumung durchgeführt, die in ganz Westberlin lebhaft begrüßt wurde. Zwar hatten sich kleinere Gruppen von Menschen angesammelt, um aus Protest zu demonstrieren, aber als ein starkes Polizeiaufgebot erschien, zogen sie sich schleunigst zurück. Die Wohnung — fünf Zimmer mit Arztpraxis — war binnen kurzem geräumt. Der Inhaber hatte sich schon vorher nach Ostberlin abgesetzt. Die Westberliner hoffen, daß damit für sie ein Kapitel abgeschlossen ist, das viele Monate hindurch die Gemüter auf das heftigste erregt hatte. Das Kapitel trägt die Überschrift: Dr. med. Peter Pawloff.

Lästiger Ausländer

Wer ist Dr. Pawloff? Hier sein Steckbrief: von Geburt — Bulgare; laut Staatsangehörigkeit — Franzose; von Beruf — deutscher Kassenarzt; nach Gesinnung — sowjetischer Kommunist. Medizinisches Gutachten: „Hysterisch-degenerative Persönlichkeit. Starke hysterisch gefärbte Bewußtseinstrübungen." Polizeibericht: Mehrfach verhaftet, dicke Akten über öffentliche Ruhestörung, Verteilung illegaler Druckschriften, unerlaubte Geldsammlungen, Widerstand gegen die Staatsgewalt. Nicht vorbestraft. Für Ostberlin war Pawloff der „Renommier-Friedenskämpfer" in den Westsektoren, für Westberlin ein ungemein lästiger Ausländer, den man seit langem liebend gern losgeworden wäre.

Ausweisung abgelehnt

Seit 1941 betrieb Pawloff seine Praxis als praktischer Arzt im Herzen des Arbeiterviertels Neukölln. Wie es möglich war, daß der französische Staatsangehörige sich mitten im Krieg in Berlin niederlassen konnte, ist heute nicht mehr festzustellen. Nach 1945 erteilte ihm die französische Militärregierung seine Aufenthaltsgenehmigung, deutsche Amtsstellen eine befristete und mehrfach erneuerte ärztliche Zulassung. Am 1. April dieses Jahres ist sie abgelaufen, und diesmal wurde sie nicht verlängert. Denn den Berliner Behörden war die Geduld gerissen. Nicht so aber der alliierten Kommandantur, die einen ersten Ausweisungsantrag des Senats im Februar abschlägig beschieden hat. Ein zweiter Antrag mit neuem Material gegen Pawloff liegt seit sechs Wochen auf alliierten Schreibtischen.

Pawloff überall dabei

Der Zweiundfünfzigjährige mit dem schmalen Asketengesicht hält die Öffentlichkeit seit mehr als Jahresfrist in Atem. Damals entdeckte er sein Herz für den östlichen „Friedenskampf" und ließ sich zum Leiter des Neuköllner „Friedenskomitees" wählen. Statt illustrierter Zeitschriften lagen fortan im Wartezimmer östliche Propagandaschriften und Kampfbroschüren. Wo immer östliche „Friedenskämpfer" illegale Unterschriftensammlungen durchführten oder Propagandamaterial verteilten — Pawloff war dabei. Wenn die Polizei die Demonstranten zerstreuen wollte — einer protestierte stets mit lauten Schmähreden gegen alles Westliche: Pawloff. Um sich schlagend und brüllend widersetzte er sich den polizeilichen Anordnungen, und allmählich wurde er Stammgast bei der Polizei. Manchmal stand der rabiate Fanatiker auch vor den Schranken der Gerichte. Aber niemals kam es zu einer Verurteilung. Denn Herr Pawloff ist, wie gesagt, irgendwann französischer Staatsbürger geworden.

Tannenbaum mit „Friedenstauben"

Kein Wunder, daß seine Aktivität von Woche zu Woche wuchs. Erst verteilte er kleine Abbildungen der Picassoschen Friedenstaube auf der Straße, dann sammelte er mit einer Spendenliste gutes Westgeld für den östlichen „Korea-Hilfsfonds". Das Haus Hermannstraße 33 wurde bald zu einem Schaufenster des Kommunismus. An den Fenstern der Pawloffschen Wohung hingen Riesenplakate mit östlichen Parolen, auf dem Balkon stand um die Weihnachtszeit ein großer Tannenbaum über und über mit Friedenstauben behängt. Als besonderen „Schmuck" seines Wartezimmers klebt Pawloff eine Karikatur der amerikanischen Flagge an die Wand. Statt der Sterne zeigt sie Totenköpfe, die Streifen sind durch Ketten ersetzt. Immer häufiger tauchte der Name Pawloff in den Zeitungen auf. Der Osten feierte den „unerschrockenen Friedenskämpfer", der Westen beschwerte sich über die öffentlichen Belästigungen durch kommunistische Propaganda. Einmal schlägt Pawloff bei einer Zwangsstellung mit Fäusten auf die Polizisten ein und beschimpft sie in einem Gemisch aus Russisch, Bulgarisch und Deutsch. Die Polizeiakten über Pawloff werden dicker und dicker. Aber die französische Militärregierung verlängerte noch Ende November die abgelaufene Aufenthaltsgenehmigung des bulgarischen Arztes französischer Staatsbürgerschaft.

„Kleiner Hautriß"

In jenen Märztagen ereignete es sich, daß Dr. Pawloff vor seiner Praxis von mehreren jungen Leuten verprügelt wurde. „Mordversuch auf Friedenskämpfer" tobte die Ostpresse spaltenlang und bezichtigte Bürgermeister Reuter und Bundesminister Kaiser der Anstiftung. Hatten die empörten Westberliner zur Selbsthilfe gegriffen und Pawloff mit östlichen Methoden einen Denkzettel verabfolgt? Oder lag die Regie des angeblichen „Mordversuchs" jenseits des Potsdamer Platzes, weil der Osten einen Märtyrer brauchte? Der Westpolizei gegenüber verweigerte Pawloff jedenfalls alle näheren Angaben über den Überfall und beschränkte sich auf wüste Beschuldigungen. Dann begab er sich in die Ostberliner Charité, wo unmittelbar danach auch schon östliche Pressephotographen eintrafen. Ein Arzt der Charité aber erklärte vertraulich den wahren Befund: „Kleiner Hautriß oberhalb der rechten Augenbraue, unbedeutende Unterhautblutung zwischen rechtem Jochbein und Unterlid." Pawloff blieb jedoch in der Charité oder jedenfalls im Ostsektor. Die Westberliner hoffen, daß er für immer dort bleiben möge. Es warten bereits lohnende Angebote auf ihn, so die Stelle eines Oberarztes in der Poliklinik der Leipziger Universität.

Jeder soll den Schumanplan kennen

Vertragstext als Broschüre — Original in Bonn eingetroffen

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 24. April. Das am 19. April in Paris unterzeichnete Original des Schumanplanes ist am Dienstag in Bonn eingetroffen. Wie ein Sprecher der Bundesregierung erklärte, ist mit der Veröffentlichung des Textes nach seiner Übersetzung in zwei bis drei Tagen zu rechnen. Bundeskanzler Dr. Adenauer, der am Dienstagnachmittag vor der CDU/CSU-Fraktion eine kurze Übersicht über die Schumanplanverhandlungen in Paris gab, kündigte an, daß der Text des Planes mit Erläuterungen als Broschüre herausgebracht und möglichst allen Bevölkerungskreisen zugängig gemacht werden soll.

Der Bundeskanzler hatte bereits am Dienstagvormittag auf der ersten Kabinettssitzung nach seiner Rückkehr aus Paris eine Übersicht über den Inhalt des Schumanplanes und über den Verlauf der Pariser Tage gegeben. Bisher haben die einzelnen Ressorts noch nicht Stellung genommen. Wie unsere Bonner Redaktion von gutunterrichteter Seite erfährt, sollen die unmittelbar beteiligten Ministerien — Wirtschaft und Arbeit — ihre Stellungnahmen zum Schumanplan gesondert ausarbeiten und vorlegen. Erst dann wird mit einer Beschlußfassung des Kabinetts über den für die Ratifizierung erforderlichen Gesetzentwurf zu rechnen sein. Grundsätzlich hat das Bundeskabinett der Ansicht des Kanzlers zugestimmt, daß eine baldige Ratifizierung wünschenswert sei.

Die Koalitionsparteien beabsichtigen, im Bundestag einen Sonderausschuß für Fragen des Schumanplanes einzusetzen. Der Ausschuß, der sich aus Mitgliedern des Wirtschafts-, des sozialpolitischen und des auswärtigen Ausschusses des Bundestages zusammensetzen wird, soll sich nach der ersten Lesung im Plenum mit dem Schumanplan beschäftigen.

England sagt zu

Zu Verhandlungen über Ruhrkontrolle bereit

London, 24. April. (dpa) Die britische Regierung sei zu baldigen Besprechungen mit den anderen interessierten Regierungen über die Zukunft der Internationalen Ruhrbehörde bereit, sagte Staatsminister Kenneth Younger am Dienstag im Unterhaus. Großbritannien unterziehe zur Zeit den Text des Montanabkommens einer eingehenden Prüfung.

Die Aufnahme von Verhandlungen über eine Zusammenarbeit mit der Montanunion komme für Großbritannien erst nach der Ratifizierung des Abkommens durch die Teilnehmerstaaten in Frage, erklärte Younger weiter. Großbritannien sei jedoch angenehm berührt, daß in dem Vertragstext die Aufnahme derartiger Verhandlungen nach der Bildung der Hohen Behörde vorgesehen sei.

Kirkpatrick empfing Bayer-Delegation

Bonn, 24. April. (AP) Der britische Hohe Kommissar, Sir Ivone Kirkpatrick, hat am Dienstag eine Delegation der Bayer-Werke Leverkusen empfangen, die ihm ihre Bedenken gegen die geplante Ausgliederung sowohl der Photoabteilung als auch des Werkes Dormagen aus dem Bayer-Verband vortrug. Ein britischer Beamter erklärte nach dem Empfang, daß gegenwärtig noch nicht entschieden sei, ob und welche Maßnahmen nach diesen Vorstellungen britischerseits unternommen würden.

ZUM TAGE

Von links nach rechts

la- Die französische Zeitung „Combat" schreibt am Dienstag, schon am Tage nach der Rückkehr des Bundeskanzlers aus Paris sei die „Atmosphäre der Zuversicht und Hoffnung" geschwunden, die bei der Unterzeichnung des Montanvertrages geherrscht habe. Anlaß zu dieser pessimistischen Feststellung sind die — wie die Zeitung wörtlich schreibt — „beleidigenden Ausfälle" des sozialdemokratischen Oppositionsführers Dr. Schumacher, der „leere nationalistische Wunschträume zu neuem Leben erweckt". Man habe den Eindruck, als könne das von jedem Deutschen gewünschte Europa nur ein vom „Reich" kontrolliertes Gebilde sein. Am gleichen Tage hätte eine deutsche Zeitung einen gleichlautenden Kommentar schreiben können, in dem nur der Name Schumacher durch de Gaulle ersetzt werden müßte. Denn dasselbe, was Schumacher der deutschen Regierung vorwirft, ließ de Gaulle am Montag durch seinen außenpolitischen Sprecher Gaston Palewski der französischen vorwerfen. Palewski erklärte, Frankreich demontiere nicht nur eigenhändig das gesamte Kontroll- und Garantiesystem für die Ruhr, sondern riskiere auch noch obendrein, die Saar wieder ganz zu verlieren. Das, was bei uns die Linke tut, tut dort die äußerste Rechte, und man hätte wirklich allen Grund pessimistisch zu sein, wenn Frankreich de Gaulle und Deutschland Schumacher wäre. Zum Glück sind sie es nicht. Es ist im Gegenteil zu hoffen, daß es in beiden Völkern genügend Menschen mit gesundem Menschenverstand gibt, die „nationalistische Wunschträume" von politischen Realitäten zu unterscheiden wissen.

Im Tagesdurchschnitt 15 Todesopfer

Verkehrsgefährdung fordert scharfe Maßnahmen

Bonn, 24. April. (Eigenbericht) Der Verkehr fordert im Bundesgebiet im Tagesdurchschnitt 15 Todesopfer. Zur Bekämpfung von Unfällen im Straßenverkehr hat deshalb das Bundeskabinett am Dienstag einen Gesetzentwurf gebilligt, der ab 31. Oktober 1952 für Lastzüge grundsätzlich nur noch einen Anhänger zuläßt und weiter bestimmt, daß in Zukunft in alle schweren Fahrzeuge ein Fahrschreiber eingebaut werden muß, mit dem die Geschwindigkeit registriert wird. Der Bundesverkehrsminister wird außerdem durch das Gesetz die Möglichkeit erhalten, durch Rechtsverordnung ungeeignete, kranke und überalterte Leute von der Führung von Fahrzeugen auszuschalten und die Fahrer durch amtsärztliche Untersuchung in gewissen Zeitabständen auf ihre Eignung überprüfen zu lassen.

Der Gesetzentwurf ist in Zusammenarbeit zwischen der Bundesregierung und den Verkehrsverbänden entstanden. Auf die Vorstellungen der Verkehrsverbände ist es auch zurückzuführen, daß die Verkehrswirtschaft bis zum 31. Oktober 1952 Zeit hat, sich auf das Verbot des zweiten Anhängers umzustellen. Die rechtlichen Bestimmungen des Entwurfs sehen u. a. vor, daß Verkehrsvergehen auch dann gerichtlich geahndet werden können, wenn kein Schaden verursacht worden ist. Die Bestimmungen über die Entziehung des Führerscheins sollen ebenfalls verschärft werden.

Rund 250 000 „Besatzungskinder"

USA-Frauenverbände wollen helfen

Frankfurt, 24. April. (dpa) Im Bundesgebiet halten sich gegenwärtig zwölf Vertreterinnen amerikanischer Frauenverbände auf, die sich besonders mit dem Problem der rund 250 000 unehelichen „Besatzungskinder" beschäftigen wollen. Eine von ihnen erklärte am Dienstag in Frankfurt, die amerikanische Öffentlichkeit habe bisher nicht gewußt, wie groß die Zahl der „Besatzungskinder" sei. Sie würden sie aber nun darüber unterrichten.

Nach den Angaben der gleichen Delegierten erwägen die amerikanischen Frauenverbände eine Hilfsaktion zur Unterstützung der Kinder, die großenteils als Vollwaisen in Heimen untergebracht sind. Vor allem hoffen sie, den etwa 2000 Kindern helfen zu können, die farbige Väter haben. U. a. ist an eine Adoption durch amerikanische Familien gedacht. Jedenfalls wollen die Vertreterinnen der Frauenorganisationen nach ihrer Rückkehr mit den zuständigen Regierungsstellen darüber sprechen.

Vorläufig kein Metallarbeiterstreik

Stuttgart, 24. April. (AP) Der für Mittwoch ausgerufene unbefristete Streik von rund 60 000 Metallarbeitern in Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim konnte durch erneute Verhandlungen zwischen den Tarifpartnern vorläufig abgewendet werden. Bei den Verhandlungen unter dem Vorsitz des württembergbadischen Arbeitsministers Stetter konnte eine Einigung zwar nicht erzielt werden, die Tarifpartner erklärten sich aber zu weiteren Verhandlungen bereit. Die Gewerkschaften fordern eine Erhöhung des Stundenlohnes um 20 Pfennige, während die Arbeitgeber nur 12 Pfennige zahlen wollen.

Enttäuschte Bauern

Landau, 24. April. (dpa) Mehrere tausend Bauern aus dem gesamten Bundesgebiet protestierten in einer Kundgebung in Landau gegen das Wirtschaftsprogramm der Bundesregieung, weil es keine echte Michpreiserhöhung vorsehe und nichts über die künftige Gestaltung des Butterpreises sage. Infolge dieser „unverständlichen Haltung" habe die Bauernschaft das Vertrauen in die Bereitschaft der Bundesregierung verloren, auch ihren Lebensnotwendigkeiten gerecht zu werden.

KURZ UND BUNDIG

Mit seinen 400 Schafen flüchtete ein Schäfer aus Mecklenburg über die Zonengrenze nach Holstein. Er erklärte, daß er das Leben in der Sowjetzone nicht länger ertragen könne.

Zu 10 000 Mark Schadenersatz wurde ein neunjähriger Junge aus einer Ortschaft am Harz vom Landgericht Braunschweig verurteilt. Das Kind hatte durch Feuer einen Schaden von 20 000 Mark verursacht. Die Eltern wurden freigesprochen. Sie hatten den Jungen noch kurz vorher verwarnt, der nun die 10 000 Mark zuzüglich 5 Prozent Jahreszinsen bezahlen muß sobald er eigene Einnahmen hat.

Ein ferngesteuertes Flugmodell hat der Inhaber einer funktechnischen Werksätte in Eßlingen gebaut. Bei seinem ersten Flug blieb es über drei Stunden in der Luft.

Eine bewaffnete Bande von 15 Personen überfiel am Dienstagmorgen zwei kommunistische Parteibüros in Nizza. Fünf der Angreifer trugen die Uniformen der französischen Fallschirmjäger. Ein Kommunist mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Drei neue „Leuchttürme" im Weltall entdeckten amerikanische Astronomen mit Hilfe des Fünf-Meter-Riesenteleskopes des Observatoriums auf dem Mount Palomar. Es handelt sich um Sterngruppen deren Strahlungskraft genauere Messungen des Universums ermöglichte.

Etwa tausend indische Sadhus — heilige Männer, die in der Einsamkeit ihren Meditationen nachgehen — werden sich im Lauf der Woche in Neu-Delhi treffen, um über ein „Programm für den Weltfrieden und die Reinigung des politischen und sozialen Lebens in Indien" zu beraten. Auch aus Deutschland und Frankreich werden Hindumönche erwartet.

Kumalo sucht seinen Sohn

Copyright: Wolfgang Krüger

ROMAN VON ALAN PATON

35. Fortsetzung

„Das ist gut, Umfundisi. Und was mich betrifft, ich möchte ohne Euch nicht leben. Denn ich war in der Dunkelheit . . ."

„Freund, du beweget mich tief."

„Umfundisi, habt Ihr etwas über Sibekos Tochter erfahren? Erinnert Ihr Euch?"

„Ja, ich erinnere mich. Auch sie ist fort. Wo, das weiß kein Mensch. Die Leute sagten, sie wüßten es nicht."

Bitterkeit kam wieder in ihm auf, und er fügte hinzu: „Sie sagten auch, es sei ihnen einerlei."

„Oh, Umfundisi."

„Es tut mir leid, mein Freund."

„Wie voller Unglück ist doch die Welt, Umfundisi."

„Wer weiß das besser als ich."

„Und dennoch haltet Ihr am Glauben fest?"

Kumalo sah ihn beim Licht der Lampe genau an. —

„Ich halte am Glauben fest", sagte er, „aber ich habe erfahren, daß alles ein Geheimnis ist. Schmerz und Kummer sind ein Geheimnis. Güte und Liebe sind ein Geheimnis. Aber ich habe erfahren, daß Güte und Liebe den Schmerz und den Kummer aufwiegen können. Da ist meine Frau, da bist du, mein Freund, da sind alle die die mich willkommen hießen, und das Kind, das so gern bei uns in Ndotsheni leben möchte, — darum kann ich in all meinem Kummer doch am Glauben festhalten."

„Ich habe nie angenommen, Umfundisi, daß ein Christ von Leiden verschont bleibt. Denn unser Herr hat gelitten. Und ich denke manchmal, er hat nicht darum gelitten, damit wir nicht zu leiden brauchen, sondern um uns zu lehren, wie man das Leiden erträgt. Denn er wußte, daß es kein Leben gibt ohne Leiden."

Kumalo sah seinen Freund voller Freude an. „Du bist ja ein Prediger", sagte er.

Der Freund hielt ihm die rauhen, schwieligen Hände hin. „Sehe ich aus wie ein Prediger?" fragte er.

Kumalo lachte. „Ich sehe dein Herz an, nicht deine Hände", sagte er. Dank für deine Hilfe, mein Freund.

„Die könnt Ihr haben, so oft Ihr wollt, Umfundisi. Lebt wohl."

„Hamba kahle, mein Freund. Aber wohin gehst du denn?"

Der Mann seufzte. „Ich gehe bei Sibeko vorbei", sagte er. „Ich habe es ihm versprochen, daß ich komme, sobald ich es weiß."

Kumalo ging nachdenklich auf sein kleines Haus zu. Dann wandte er sich plötzlich um und rief dem Freunde nach: „Ich muß noch etwas richtigstellen", sagte er. „Es war die Tochter von Mr. Smith, die gesagt hat, sie wisse es nicht und es sei ihr einerlei. Sie sagte es auf englisch. Und als Mr. Jarvis es mir auf zulu sagte, da sagte er: — Sie weiß es nicht. Aber Mr. Jarvis sagte mir nicht, daß sie gesagt habe, es sei ihr einerlei."

„Ich verstehe Euch wohl, Umfundisi."

„Lebt wohl, mein Freund."

„Lebt wohl, Umfundisi."

Wieder wandte sich Kumalo und betrat das Haus. Seine Frau und das Mädchen waren beim Essen.

„Wo ist der Kleine?" fragte er.

„Er schläft, Stephen. Du hast dich lange mit Reden aufgehalten."

„Ja, es gab viel zu sagen."

„Hast du die Lampe ausgelöscht?"

„Laß sie noch ein wenig brennen."

„Hat denn die Kirche soviel Geld?"

Er lächelte sie an. „Dies ist ein besonderer Abend", sagte er.

Ihre Brauen zogen sich schmerzlich zusammen; er wußte, woran sie dachte.

„Ich will sie auslöschen", sagte er.

„Laß sie noch ein wenig brennen. Lösche sie aus, wenn du gegessen hast."

„Ja, dann ist es gerade richtig", sagte er nachdenklich. Laß sie brennen für das, was hier geschehen ist, lösche sie aus für das, was sonst geschehen ist."

Er legte seine Hand auf des Mädchens Kopf. — „Hast du gegessen, mein Kind?"

Sie sah lächelnd zu ihm auf. Ich bin gesättigt, sagte sie. Dann geh schlafen, Kind.

„Ja, Vater."

Sie stand vom Stuhle auf. „Schlaft wohl, Vater," sagte sie, „schlaft wohl, Mutter."

„Ich werde dich in dein Zimmer führen, Kind."

Als sie zurückkam, war Kumalo dabei, das Postsparbuch zu betrachten. Er gab es ihr und sagte:

„Hier ist Geld, mehr, als wir beide je gehabt haben."

Sie schlug es auf und stieß einen Laut der Überraschung aus, als sie sah, wieviel es war. „Gehört das uns?" fragte sie.

„Ja", sagte er. „Es ist ein Geschenk von dem besten Menschen, dem ich in meinem ganzen Leben begegnet bin."

„Du wirst neue Kleider kaufen," sagte sie „neue schwarze Sachen und neue Kragen und einen neuen Hut."

„Und du wirst auch neue Kleider kaufen," sagte er, „und einen Herd. Setze dich zu mir, denn ich will dir von Msimangu erzählen und von allem anderen auch."

Zitternd setzte sie sich nieder. „Ich höre", sagte sie.

II

Kumalo fing an, in seiner Kirche regelmäßig um die Errettung von Ndotsheni zu beten. Aber er wußte, daß das nicht genug war. Irgendwo hier auf der Erde mußten sich die Menschen zusammentun, etwas ausdenken, handeln. Und wenn er über die Berge seines Landes hinblickte, so fielen ihm nur zwei Männer ein, der Häuptling und der Schulvorstand.

Der Häuptling war ein großer, dicker Mann in Reithosen, und er trug eine Pelzmütze, wie sie die Leute in kalten Gegenden tragen, er ritt mit seinen Räten in der Gegend umher, obwohl es schwer einzusehen war, wobei sie ihn eigentlich beraten sollten. Der Schulvorstand war ein kleiner, freundlicher Mann mit großen, runden Brillengläsern, und seine Amtestube hing voll von Bekanntmachungen in blauer, roter und grüner Schrift. Aus Gründen der Diplomatie entschloß sich Kumalo, zuerst zu dem Häuptling zu gehen.

Der Morgen war schon unerträglich heiß, aber der Himmel war wolkenlos und ohne eine Verheißung von Regen. Wenn man im Grase ging, knisterte es unter den Füßen wie nach einem Feuer, im ganzen Tal gab es nicht einen einzigen lebendigen Bach.

Kumalo stieg den Hügel zum Kraal des Häuptlings hinauf und ward angewiesen zu warten. Dies war nichts Ungewöhnliches, denn wenn es ihm gerade paßte, konnte der Häuptling einen warten lassen, einfach darum, weil er der Häuptling war. Wenn es ihm paßte, konnte er einem Mann befehlen zu warten, derweil er müßig in den Zähnen stocherte oder dasaß und versonnen über das Tal hinaussah. Aber Kumalo war froh, daß er sich ausruhen konnte. Er zog seinen Rock aus und setzte sich im Schatten einer Hütte nieder und dachte über die Geflogenheiten eines Häuptlings nach. Wer wäre wohl gerne Häuptling über solche Trostlosigkeit gewesen? Der weiße Mann hatte die Häuptlinge abgesetzt und dann wieder eingesetzt, um das Zerstückelte zusammenzuhalten. Aber die meisten Stücke hatten die Weißen für sich genommen. Und manche Häuptlinge saßen da mit hochmütigen, blutunterlaufenen Augen. Herrscher über jämmerliche Reiche ohne irgendwelchen Sinn. Nicht alle waren so; einige hatten versucht, ihren Leuten zu helfen, hatten ihre Söhne auf die Schulen geschickt. Aber alles das war so, als ob man einen alten Mann mit Milch ernährt und sich weismacht, daß eines Tages ein Jüngling aus ihm wird.

Kumalo schreckte plötzlich auf, als ihm klar wurde, wie weit er gereist war seit er nach Johannesburg aufgebrochen war. Die große Stadt hatte ihm die Augen geöffnet für etwas, was seinen Anfang genommen hatte und nun auch weitergehen mußte. Denn dort in Johannesburg gingen Dinge vor, die mit keinem Häuptling etwas zu tun hatten. Aber nun stand er auf, denn man hatte ihn zum Herrscher des Stammes befohlen.

Er brachte seinen Gruß dar, so ehrerbietig er nur konnte, denn er wußte, daß ein Häuptling für solche Dinge ein scharfes Ohr hat.

„Und was wünscht Ihr, Umfundisi?"

„Inkosi, ich war in Johannesburg."

„Das ist mir wohlbekannt."

„Dort sind viele unserer Leute, Inkosi."

„Ja."

„Und ich habe gedacht, daß wir versuch sollten, manche von ihnen in diesem Tale halten."

„Hoi! Und wie sollten wir das anstellen?"

„Indem wir für unseren Ackerboden sorgen ehe es zu spät ist. Indem wir sie in den Schulen unterweisen, wie man für den Ackerboden sorgt. Dann würden wenigstens einige in Ndotsheni bleiben."

Darauf schwieg der Häuptling und war allein mit seinen Gedanken, und es ist nicht Sitte daß man einen Häuptling stört, der so mit seinen Gedanken beschäftigt ist. Aber Kumalo konnte ihm wohl anmerken, daß er einfach nicht wußte, was er sagen sollte.

Aber schließlich sprach er und sagte: „Über alle diese schwierigen Dinge habe ich viel Male nachgedacht."

„Ja, Inkosi."

„Und ich habe gedacht, was man tun muß."

„Ja, Inkosi."

„Darum bin ich froh, festzustellen, daß auch Ihr darüber nachgedacht habt."

Und darauf folgte wieder Schweigen, und Kumalo merkte, wie der Häuptling sich um seine Worte mühte.

„Ihr wißt, Umfundisi, daß wir all dies seit Jahren in den Schulen lehren. Der weiße Inspektor und ich haben es oft miteinander besprochen."

„Ja, das weiß ich Inkosi."

„Der Inspektor wird bald wiederkommen, und dann werden wir weiteres in die Wege leiten."

Fortsetzung folgt

Aus der Stadt Neuss

Schaufensterknacker wurde gefaßt

Erheblich vorbestrafter Verbrecher aus Düren — Schnelle Arbeit der Kriminalpolizei

Es gelang der Kriminalpolizei in Zusammenarbeit mit der Dürener Polizei, den Einbrecher festzunehmen, der in der Zeit vom 28. November bis 13. März in Neuß mehrere Einbrüche, u. a. bei einem Foto-Radio-Geschäft und einem Tuch- und Maßgeschäft, verübte. Es handelt sich um einen erheblich vorbestraften Verbrecher aus Düren, der nach seiner Arbeitsweise im Verdacht steht, auch in anderen Städten des Rheinlandes „gearbeitet" zu haben. Fotogeräte, Radioapparate und ein Anzug konnten sichergestellt werden.

Außerdem war die Polizei sonst noch erfolgreich: Sie konnte einen Mann festnehmen, der eine Herrenarmbanduhr gestohlen hatte, ferner den Täter, der am 14. April in den Kiosk auf der Bergheimer Straße eingebrochen hatte. Die gestohlenen Sachen konnten den Geschädigten wieder ausgehändigt werden.

Diebstähle am laufenden Band. Aus einem verschlossenen Stall auf der Kaarster Straße wurden nachts drei Brieftauben gestohlen. — Wegen Diebstahls wurden zwei Personen festgenommen. — Auf der Jülicher Straße wurden von unbekannten Tätern Dachrinnen gestohlen.

Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde ein Mann angezeigt.

Radfahrer verletzt. Auf dem Ebert-Platz wurde ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren und erheblich verletzt.

Bissiger Hund. Gegen einen Hundebesitzer, dessen Hund einen Straßenpassanten durch Bisse verletzt hatte, wurde Anzeige wegen Körperverletzung erstattet.

Wegen Fahrgeldhinterziehung bei den Städtischen Verkehrsbetrieben wurden zwei Jugendliche angezeigt.

Trauer im MGV „Cäcilia" Grimlinghausen

Die Sänger des MGV „Cäcilia" Neuß-Grimlinghausen standen innerhalb von fünf Monaten nun zum dritten Male am Grabe eines toten Sangesbruders und Vorstandsmitgliedes. Dieses Mal sangen sie dem verstorbenen zweiten Vorsitzenden, Herrn Willi Königshofen, das Grablied, der mehr als dreißig Jahre dem Chor treu war. Der Vorsitzende nahm mit ehrenden Worten Abschied von dem toten Sänger.

Quarantäne für eingeführte Hunde

Keine Tollwutgefahr für Neuß — Interview mit Reg.-Veterinärrat Dr. Sonderkamp

Fiffi, Asta, Bobby und Texy bekommen in unserer Stadt keinen Maulkorb umgehängt, sie werden auch nicht von der Fahrt mit der Straßenbahn ausgeschlossen. Für unser Gebiet besteht zur Zeit keine direkte Tollwutgefahr, wie sie aus Köln gemeldet wird und wie sie vor noch nicht allzu langer Zeit in Berlin, Schleswig-Holstein und Niedersachsen festzustellen war. Diese Mitteilung machte auf Anfrage Reg.-Veterinärrat Dr. Sonderkamp der NGZ.

Allerdings sind auch in unserer Stadt Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Von außerhalb eingeführte Hunde bedürfen einer Genehmigung. Besitzer derartiger Tiere sind verpflichtet, die Hunde in Quarantäne zu halten, d. h. die Tiere dürfen nur mit Maulkorb und an der Leine ausgeführt werden. Jede Veränderung im Befinden des Tieres muß sofort dem Amstierarzt oder dem Ordnungsarzt gemeldet werden. Im übrigen wird verschärft darauf geachtet, daß alle einheimischen Hunde — 2100 sind steuerlich erfaßt — am Halsband eine Steuermarke, auf der eine Nummer eingeprägt ist, oder die volle Adresse des Eigentümers tragen, um in Bedarfsfällen sofort den Besitzer feststellen zu können.

Für alle Hundehalter erscheint es uns aber erforderlich, über die gefährliche Krankheit, wie sie die Tollwut darstellt, Einzelheiten mitzuteilen, damit sie rechtzeitig erkannt und die erforderlichen Maßnahmen sofort ergriffen werden können.

Sofortige Schutzimpfung hilft immer

Woher kommt die Tollwut? Sie befällt nicht nur Hunde, sondern alle artverwandten Tiere, ja selbst Katzen, Hornvieh, Pferde, Schweine und Kaninchen und leider auch die Menschen. Wo sie zuerst auftrat, ist nicht bekannt. Die letzten größeren Epidemien waren in Deutschland in Württemberg, 1863 bis 1871. Scharfe gesetzliche Maßnahmen haben diese Krankheit wesentlich eindämmen können.

Die Tollwut beim Hund beginnt mit einem völlig veränderten bisherigen Betragen des Tieres. Ungewöhnliches Umherschweifen, Lecken an kalten Gegenständen, Verlieren der Freßlust, dafür aber Verschlingen fremdartiger Gegenstände wie Holz, Stroh, Steine machen sich bemerkbar. Der Hund bellt oder jault nicht mehr, sondern gibt einen eigentümlichen heiseren Ton von sich und fängt bald ohne jeden ersichtlichen Grund an zu beißen. Das Tier magert auffällig schnell ab, das Fell wird struppig, die Augen trübe und oft läuft Speichel aus dem Maul.

Die Krankheit beim Menschen wird in den allermeisten Fällen durch den Biß eines tollwutkranken Hundes ausgelöst und bricht in der Regel 6 bis 8 Wochen nach erfolgter Ansteckung aus. Es sind aber auch Fälle bekannt, wo die Tollwut bereits nach zwei Wochen oder gar erst nach einem Jahr zum Ausbruch kam. Wenige Tage vor Ausbruch der Krankheit nimmt die Bißnarbe beim Menschen ein bläuliches Aussehen an und wird meist recht schmerzhaft. Zuletzt treten Krampf- und Wutanfälle auf, und das Ende bilden Lähmungserscheinungen. Sofortige Schutzimpfung hilft immer und verhindert den Ausbruch der Krankheit. Jeder Biß eines tollwütigen oder auch nur tollwutverdächtigen Hundes sollte daher sofort ärztlich behandelt werden.

Segen des Kolpingswerkes

Im Rahmen eines Vortragsabends vermittelte Gewerbeoberlehrer Stader den jungen Kolpingssöhnen einen Einblick in die eigentliche Arbeit Vater Kolpings. Aus dem reichen Schatz seines Wissens und seines eigenen Lebens schöpfend, ging er besonders auf die Berufsbildung nach dem Ideal Kolpings ein. Egoismus mit seiner materiellen Auswirkung, Hader, Zwiespalt und Religionslosigkeit regierten in der Gründungszeit des Kolpingswerkes und gaben Pfuschern und nichtswürdigen Elementen Gelegenheit, sich breit zu machen. Aus dieser Atmosphäre der Unordnung und der Charakterlosigkeit heraus gründete Kolping, der aus einer kinderreichen, tief katholischen Familie kam, den Gesellenverein. Nicht vom Materialismus oder Trieben beherrschte Männer, sondern Männer, die etwas von der Schöpferkraft Gottes in sich fühlten, die in einer inneren Bindung zu ihrem Werk ständen, die formen und bilden könnten, waren das Ideal Kolpings. Berufsbildung und Erziehung im Rahmen der Ganzheitsbildung, die Einrichtung der Innungen, Handwerkskammern, Gewerbeschulen, Fachschulen und nicht zuletzt den Wert der beruflichen Wanderschaft streifte der Redner in seinem weiteren Vortrag, der bei den jungen Kolpingssöhnen eine aufmerksame Zuhörerschaft fand.

Frühjahrsouvertüre der „Edelfinken"

Bei der Frühjahrsouvertüre des Neußer Vogelschutz- und Waldvogelvereins „Edelfink", hatten die organisierten Vogelliebhaber 48 Vögel zum ersten Wettkampf eingesetzt. Folgende sangen sich an die ersten Plätze:

Düsterwie Klasse I: 1. Heinrich Fausten 12 P., Düsterwie Klasse II: 1. Hermann Hönig 15 P., (Schönheitsklasse) 2. Karl Bertram 14 P. Kampfklasse: 1. W. Komanns 174 Gesänge, 2 J. Komanns 164 G., 3. J. Martens 149 G., 4. Mechthilde Bertram 122 P., 5. Ch. Müller 118 P., 6. Th. Schmitz 106 P.

Die Rentenzahlungen

für den Monat Mai finden wie folgt statt: Am 27. April KB- und Versorgungsrenten, am 28. April An-Renten und Unfallentschädigungen, am 30. April I.O.W.: Renten (Restaurant „Zu den 3 Glocken", Glockhammer), von 8—15 Uhr.

Kirchbauverein St. Cyriakus

Die Pfarrkirche in Grimlinghausen ist seit langem zu klein.

Infolge der stets wachsenden Seelenzahl der Pfarrgemeinde St. Cyriakus ist die katholische Pfarrkirche in Grimlinghausen seit langem zu klein geworden. Die älteren Pfarrangehörigen wissen noch gut, daß schon im Jahre 1915 der damalige Pfarrer von Grimlinghausen, Dechant Dr. Heß, nicht nur Pläne für die Erweiterung des Gotteshauses fertig hatte, sondern auch schon Baumaterial für den Bau besorgt war. Leider fiel die Erweiterung der Kirche damals widrigen Umständen zum Opfer.

So blieb die Kirche in ihrer ursprünglichen Größe bis zum letzten Kriege. Es traf sie das Los so manchen Gotteshauses, sie wurde auf das schwerste beschädigt. In den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg mußte Pastor Pütz sich damit begnügen, nur die notwendigsten Arbeiten zur Sicherung des Baues vornehmen zu lassen.

Die starke Bautätigkeit der letzten Jahre läßt Grimlinghausen immer mehr wachsen. Der enge Platz in der Kirche macht sich mehr und mehr bemerkbar, so daß an den Sonntagen eine würdige Durchführung des Gottesdienstes kaum noch möglich ist.

Um den derzeitigen Uebelstand wenigstens in absehbarer Zukunft abstellen zu können, hatte der neue Pastor von Grimlinghausen, Pfarrer Meng, am Sonntag zur Gründungsversammlung eines Kirchbauvereins eingeladen, und eine stattliche Zahl von Männern und Frauen war seinem Rufe gefolgt. Pastor Meng begründete die Notwendigkeit der Erweiterung der Pfarrkirche und man war mit ihm einer Meinung, daß ein Kirchbauverein die erste geeignete Maßnahme sei. In den Vorstand wählte man Rektor i. R. Herbert (1. Vors.), Lehrer Kuhl (Schriftf.), Herr Steuermann (Kassenwart), Beisitzer August Sturm und Architekt Schmitz.

In einer Werbeaktion will man alle Gemeindemitglieder auffordern, dem Kirchbauverein beizutreten, für den man sich auf einen Mindestbeitrag von 50 Pfennig im Monat einigte.

Man hofft, daß es der durch den Krieg so schwer geschädigten Gemeinde recht bald vergönnt sein möge, wieder ein würdiges Gotteshaus zu besitzen, und daß weiter bei der großen Bautätigkeit, die in der Grimlinghausener Gemarkung sich allenthalben regt, auch die Stadtverwaltung dem Vorhaben der katholischen Kirchengemeinde von Grimlinghausen ein gewisses Interesse entgegenbringen dürfte.

„Kleinigkeiten" vor dem Richter

Ein dummer Gedanke und eine raffinierte Freundin

Ein noch junger Maurer, der in gutem Verdienst stand und für Frau und Kind zu sorgen hatte, kam eines Tages auf seiner Arbeitsstelle auf den dummen Gedanken, sich zweier Kupplungsringe aus Rotguß zu bemächtigen. Er verkaufte beide für 7,20 DM bei einem Althändler, der aber sofort die Herkunft erriet und die Polizei verständigte. Da er einen guten Eindruck hinterließ und auch das Unrechtmäßige seines Handelns einsah, erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen. Bei Zahlung einer Buße von 50,— DM wurde ihm gleichzeitig eine Bewährungsfrist von 5 Jahren zugebilligt.

Fahrrad versteckt: 70 Mark

Weil er ein Fahrrad einem anderen fortgenommen und es versteckt hatte, hatte sich ein Mann vor dem Strafrichter zu verantworten. Er hatte eine Freundin in einem Restaurant abgesetzt, während er noch eine Besorgung machte. Als er zurückkam, saß seine Freundin mit einem anderen Herrn am Tisch. Schließlich verließ sie mit ihrem richtigen Freund das Lokal. Draußen veranlaßte sie ihn, ein Rad, das nach ihrer Meinung dem zweiten Mann gehörte, mitzunehmen und es zu verstecken. Der wirkliche Besitzer des Fahrrades erstattete aber Anzeige und die Sache kam ins Rollen. Der böse Streich kostete schließlich 70,— DM Geldstrafe.

Häusliche Verhältnisse waren Anlaß

Der jugendliche Angeklagte, der sich wegen des Diebstahls von 83 Jutesäcken zu verantworten hatte, machte keinen schlechten Eindruck. Trotz eines Verdienstes von wöchentlich 100 DM gaben ihm seine Eltern, wie er sagte, keine Kleidung. Die 83 Jutesäcke stahl er nur deshalb, um sich etwas anzuschaffen. Die Säcke, die einen Wert von 200 DM darstellten, verkaufte er das Stück zu 70 bis 75 Pfennig. Da er noch im jugendlichen Alter, geständig, und einsieht, daß er unrecht gehandelt, kam er mit 70 DM Geldstrafe davon.

•

Gertrud, kaum 18 Jahre alt, hatte sich vor dem Strafrichter wegen Diebstahls zu verantworten. Sie war noch ein unbeschriebenes Blatt, stammte aus einer Familie mit 12 Kindern, die total bombengeschädigt ist und in der Eifel lebte. Der Vater war arbeitslos. Gertrud selbst hatte bei einem Landwirt eine Stelle als Hausgehilfin gefunden. Eines Tages erhielt sie die Schlüssel, um in der Speisekammer etwas zu holen. Anstatt aber in die Speisekammer, begab sich Gertrud in das Schlafzimmer und nahm aus einem Schrank erst mal 100,— DM, ein andermal 50,— DM, die unter der Wäsche lagen. Damit kaufte sie sich ein neues Fahrrad und ein Kleid, um, wie sie sagte, „mal nach Neuß ins Kino zu fahren". Freimütig gibt sie vor dem Strafrichter alles zu und sieht auch ein, daß sie eine große Dummheit gemacht hat. Mit Rücksicht auf ihre Unbescholtenheit und auf die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, aus denen sie kommt, erhält sie 3 Wochen Gefängnis.

Schwarzes Brett

Die Turngemeinde Neuß 1884 bittet alle Mitglieder, an der am Donnerstag, den 26. 4., stattfindenden Beerdigung des Mitgliedes Reiner Hoffmann teilzunehmen.

Radfahrer vom Auto erfaßt

Am Dienstagnachmittag kurz nach 3 Uhr wurde auf der Hamtorstraße ein radfahrender Junge von einem überholenden Auto erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Fahrer des Wagens trug den Verletzten zum nächsten Arzt in der Drususallee. Der städtische Krankenwagen war sofort zur Stelle und überführte den Jungen ins Krankenhaus. Der Junge hat bei dem Zusammenstoß eine Gehirnerschütterung davongetragen. Der Unfall soll dadurch zustandegekommen sein, daß der Junge auf dem unebenen, mit Pflastersteinen ausgebesserten Straßenstück ins Rutschen kam und so in die Fahrbahn des Autos geriet.

Der Marktbericht

Erzeugergroßmarkt für Obst und Gemüse

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Erzeugergroßmarktes wurden am 24. 4. folgende Preise gezahlt (in DM je 50 kg): Rharbarber 8,5—9,5, Rotkohl 18,5—19,3, Schnittkohl 13—13,5, Spinat 14,5 bis 16,7, Möhren gew. 6,6—7,4, Sellerie 27,1—30,5, Zwiebeln 8—9,3, je 100 Stück Treibkopfsalat 23—25, Porree 2—3,5, Sellerie von 7—10 cm 6,7—8,5, 10 bis 12 cm 12,4—18,3, 12—15 cm 22—24,5, je 100 Bund Treibschnittlauch 2,5—3, Petersilie 2—3,5, Wurzelpetersilie 3,4—3,7. Tendenz: Anfuhr ziemlich gut.

Neußer Einzelhandelspreise

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Weißkohl 15, Rotkohl 25, Spinat 25, Möhren 15, Sellerie 45, Zwiebeln 15, Aepfel 58, je Stück Kopfsalat 30, je Bund Radies 13.

Tüchtige „Vaporette"

In diesen Tagen wird im „Treppchen" ein selbsttätig arbeitender Waschautomat praktisch vorgeführt, der in einem Arbeitsgang mehrere Kilogramm Trockenwäsche blütenweiß wäscht. Dieser Kessel arbeitet nach einem Düsenprinzip, reinigt die Wäsche ohne Schleudern, Drehen und Schlagen. Der Dampf entweicht nicht nach außen, sondern wird bei dem Arbeitsgang weiterverwertet. Das Gerät eignet sich nicht nur für Haushaltungen, sondern auch für Pensionen, Aerzte und größere Betriebe.

Die Vorführungen finden bis einschl. Freitag statt.

Drei alte Paare beim Festkaffee

Goldene Hochzeiten in der Cyriakus-, Schabernack- und Promenadenstraße

Drei goldene Hochzeiten auf einmal. In Grimlinghausen wehten Fahnen und Lampions im frischen Morgenwind, als wir dem Goldpaar in der Cyriakusstraße 81 unseren Besuch machten. Ein großer goldener Kranz und viele Blumen führten vom Eingang in den Raum, in dem der 80jährige immer noch rüstige Wilhelm Scheunenberg und seine Frau Maria geb. Schneider, die 75 Lenze zählt, mit dem Festausschuß beim Kaffee saßen. Am Vorabend hatte das Jäger-Tambourkorps „In Treue fest" und der MGV. „Cäcilia" ein Ständchen gebracht und Oberst Johann Rongen vom Schützenverein überbrachte mit einer Abordnung seinem früheren Schützenbruder ein Ehrengeschenk. Zum Hochamt in der Pfarrkirche, von Pastor Menge zelebriert, wurden die Goldjubilare im festlichen Zuge geleitet. Stadtverwaltung, Pastor Menge, Nachbarschaft und viele Freunde und Gönner ehrten das Paar durch Blumenspenden und Festgaben. Ein Fackelzug durch das Dorf und eine schöne Gemeinschaftsfeier bei Meuter beschlossen den Tag.

Auf der Schabernackstraße feierte der heute noch tätige Kassierer des Katholischen Arbeitervereins Neuß-Weißenberg, Friedrich Wilhelm Paar mit seiner Frau Maria geb. Deutsch, inmitten einer Abordnung des Katholischen Müttervereins, beim Festkaffee. Musikdir. Breuer hatte mit seiner „Philomele" am Vorabend durch ein Ständchen erfreut und in ehrenden Worten des Goldpaars gedacht, während der Vorsitzende des K. A. V., Roscheck, seinem Mitarbeiter ein Ehrengeschenk überreichte. Die Jubel-Trauung nahm Pastor Becker mit Rücksicht auf die Jubilarin in der Wohnung vor, assistiert von Arbeiterpräses Kaplan Vogt. Von den beiden ältesten Nachbarn wurde ein riesiger Frühstückskorb als Geschenk der Nachbarschaft überreicht.

Für die dritte der Goldhochzeiten, in der Promenadenstraße 35, hatte der Festausschuß unter Theodor Pauli, freundlich unterstützt von den Schwestern des Herz-Jesu-Klosters, Festhaus und Straße großartig dekoriert. Das Jubelpaar, Josef Roeseler und Frau Anna geb. Meister erfreuten Rektor Krey mit seinem MGV. und die Stadtkapelle am Vorabend mit einem Ständchen. Im feierlichen Hochamt in St. Quirin wurde die Trauung durch Dechant Liedmann vollzogen, der die alten Leute mit einer herzlichen Ansprache ehrte. Als Gratulanten erschienen die Stadtverwaltung, Domkapitular Dechant Liedmann, Nachbarschaft, der Katholische Müttervereins von St. Quarin und Werner Lonnes jun. als Arbeitgeber des immer noch tätigen Goldjubilars, gleichzeitig auch im Auftrage der Belegschaft. Die Jubilarin verriet uns übrigens, daß sie in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg und während des Krieges die NGZ ausgetragen habe. Ein Fackelzug mit Musik durch die Straßen der Umgebung und eine harmonische Gemeinschaftsfeier vereinigten zum Abschluß die Goldjubilare im größeren Freundeskreis.

NGZ gratuliert

Die Zwillingsbrüder Josef und Franz Hilberath wurden 80 Jahre alt. Josef Hilberath, ein alter Schreinermeister, wohnt in Neuß, Kanalstraße 57, während sein Bruder in Berlin wohnt. Herzlichen Glückwunsch!

Hans Hinsen, bekannt als Schriftführer des Neußer Grenadierkorps, dessen Vorstand er schon 13 Jahre angehört, feiert heute bei der Firma Bauer & Schaurte sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß. Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé. Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß. Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß; Lokales Land: Heinz Ohletz, Neuß Sport: Josef Stahl, Neuß Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3.20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053. Schriftleitung: Tel. 3953/54. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2553.

. . . die mehr als 6 Taler Steuer zahlten

Dokumente zum 90jährigen Bestehen der Handelskammer

Fast alle großen rheinischen Handelskammern sind im dritten und vierten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts entstanden. Als 1831 die Kammern Düsseldorf und Duisburg, 1837 die Kammer M.Gladbach ins Leben traten, erkannten die Stadtverwaltung und die interessierten Kreise aus Handel und Industrie schnell die Aufgaben und die Bedeutung einer Handelskammer für die Neußer Wirtschaft. Neuß zählte damals nur 7888 Einwohner. Als die Einwohnerzahl 1843 auf 9516 angewachsen war, stellten am 30. November Neußer Kaufleute bei der Kgl. Preußischen Staatsregierung den ersten Antrag auf Errichtung einer Neußer Handelskammer. Nach diesem Antrag sollte nicht wie üblich der Bürgermeister, sondern der Landrat des Kreises Neuß Vorsitzender der Kammer sein. Statt sechs sollte die Kammer sieben Mitglieder haben. Wahlberechtigt und beitragspflichtig sollten alle Gewerbetreibenden sein, die mehr als sechs Taler Gewerbesteuer zahlten.

„Privilegierte Kaufleute"

Als Bürgermeister Loerick Landrat des Kreises Neuß geworden war, wurde 1844 A. Breuer Bürgermeister. Als Freund und Förderer von Handel und Gewerbe betrieb er die Gründung einer Kammer mit großem Eifer und Nachdruck. Am 12. Januar 1844 versuchte ein Schreiben des Stadtrates an die Staatsregierung den Antrag der Kaufmannschaft weiterzutreiben. Ein Rückschreiben des Finanzministers vom 13. März 1844 ergab, daß gegen den Neußer Antrag grundsätzlich nichts einzuwenden war. Jedoch mußte seine Verwirklichung noch zurückgestellt werden, weil eine neue grundlegende Verordnung über die Handelskammern erfolgen sollte. Das zog sich jedoch noch bis zum 11. Februar 1848 hin. Nach dieser neuen Verordnung waren diejenigen Gewerbetreibenden wahlberechtigt und beitragspflichtig, die „privilegierte Kaufleute" waren. Daraufhin traten die Kaufleute am 17. September 1848 unter Vorsitz des Bürgermeisters zu einer Beratung zusammen. Ihr Ergebnis faßte Bürgermeister Breuer am folgenden Tage in einem Bericht an den Landrat Loerick dahin zusammen, daß der Wunsch nach Errichtung einer Kammer fallengelassen worden sei, weil nach den neuen Bestimmungen für die Umlegung der Kosten zu wenig „privilegierte" Kaufleute herangezogen werden konnten. Ueberdies erwartete man von dem damals gerade zur Beratung stehenden neuen Staatsgesetzen wesentliche Aenderungen über die Stellung des Kaufmannsstandes im Staate.

Schlechte wirtschaftliche Lage

Infolge der damaligen politischen Spannungen trat Bürgermeister Breuer am 13. Mai 1849 von seinem Amt zurück. Sein Nachfolger ohne Bürgermeistergehalt wurde Heinrich Thywissen, dem sein fortgesetztes Wirken für die Hebung der Industrie schon früher den Titel „Kommerzienrat" eingetragen hatte. Dieser nahm am 23. Juli 1849 in einem weiteren Bericht an den Landrat den gleichen Standpunkt ein. Elf Jahre hindurch wurde die Handelskammerfrage nicht weiter vorgetrieben, weil die Höhe der Umlage nicht zumutbar erschien. Erst am 30. Januar 1860 richtete die Neußer Kaufmannschaft durch die Stadtverwaltung eine von den meisten Gewerbetreibenden mit kaufmännischen Rechten unterschriebene Eingabe an die Regierung auf Errichtung einer Neußer Handelskammer. Am 15. Februar 1860 befürwortete der Stadtrat das Gesuch. Bürgermeister Ridder berief zum 25. Februar eine Versammlung der Kaufleute ein, in der Organisationsfragen (Sitz der Kammer, Zahl der Mitglieder und Stellvertreter, die Einrichtung von Wahlbezirken, die Höhe des Beitragssatzes, die Wahlberechtigung) durchberaten wurden. Ein Bericht darüber wurde vom Bürgermeister am 23. Februar 1860 an den Landrat geleitet. In diesem Bericht wurde als Grund dafür, daß die Errichtung der Kammer mehr als 16 Jahre verschleppt worden war, die schlechte Wirtschaftslage angegeben. Nunmehr sei jedoch die Errichtung um so mehr berechtigt, als inzwischen neue Verbindungen geschlossen und neue Industrien entstanden seien und der gewerbliche Verkehr beträchtlich zugenommen habe. Das gehe schon aus der Tatsache hervor, daß die Zahl der mit kaufmännischen Rechten handelnden Gewerbetreibenden von 1844 bis zum Tage von 56 auf 77 gestiegen sei.

Ein königlicher Kabinettserlaß

Auf eine Rückfrage des Oberpräsidiums der Rheinprovinz vom 10. Oktober 1860 äußerte sich der Neußer Stadtrat am 5. November gutachtlich dahin, daß der Bezirk der Handelskammer auf die Bürgermeisterei Neuß beschränkt bleiben solle, „zumal der Handels- und Gewerbeverkehr in den umliegenden Landgemeinden nur von geringfügiger Bedeutung sei". Erneut wurde dabei das Bedürfnis und die Notwendigkeit zur Errichtung einer Handelskammer vom Stadtrat herausgestellt. Die „mit kaufmännischen Rechten steuernden Gewerbetreibenden" wurden am 8. November 1860 erneut befragt. 70 von 77 Kaufleuten erklärten dabei zu Protokoll, daß ein Bedürfnis und die Zweckmäßigkeit der Kammer-Errichtung anerkannt werden müßten. Darauf erging unter dem 18. März 1861 ein Kgl. Kabinettserlaß, in dem die Gründung der Neußer Handelskammer genehmigt wurde.

Alte Neußer Namen

Sofort wurde mit den nötigen Vorbereitungen begonnen. Bald darauf konnten unter der kommissarischen Leitung des Landrates Seul die ersten Wahlen zur Handelskammer stattfinden. Als erste Mitglieder wurden gewählt die Kaufleute Heinrich Thywissen jun., Herm. Josef Linden, Leonh. Herzfeld, M. H. Schmitz, Lorenz Sels, und als Stellvertreter die Kaufleute J. B. Schmitz, Wilhelm Josten, Michael Frings, Gerhard Schellens und Bernhard Nix. Zum Vorsitzenden wurde Heinrich Thywissen jun. gewählt. Zum nebenamtlichen Geschäftsführer wurde der Rentmeister Michael Krings bestellt.

Die Amtseinführung wurde am Vormittag des 29. September 1861 durch Landrat Seul im Rathaussaale vorgenommen. Damit war nach einer 16 Jahre währenden Zeitspanne des vorwärtsdrängenden Strebens und zugleich zeitbedingten abwägenden Zuwartens die Neußer Handelskammer ins Leben und Wirken getreten. Sie hob sich in den letzten fünfzig Jahren dank ihrer hanseatisch weitblickenden Aufgeschlossenheit zu überbezirklichen und überkontinentalen Bindungen. Darüber wurde jedoch die Vertretung der ihr aufgabenmäßig zufallenden regionalen Handels- und Verkehrsinteressen nicht außer acht gelassen. Dank allzeit wachen und kaufmännischen Denkens wurde die Handelskammer in kommunalen Haushalts- und Steuerfragen und bei Verwaltungssparmaßnahmen zu einem regulierenden Gegengewicht, das sich aufs vorteilhafteste für das gesamte Stadtwohl auswirkte.

Wepe.

Brillen-Beykirch
Das Fachgeschäft für hochwertige Optik
NEUSS
Krefelder Str. 37
Lieferant aller Krankenkassen

Für den guten - gegen den schlechten Film

Katholische Christen zur Selbsthilfe aufgerufen

Die katholische Filmkommission für Deutschland ruft in einer Sondernummer des „Filmdienstes" alle katholischen Christen auf, in die Filmliga einzutreten. Es gelte, das Gewissen der Oeffentlichkeit zu wecken, die Verantwortlichen aufzurufen, der schrankenlosen Gewinnsucht Einhalt zu gebieten. Die Gründung der Filmliga erfolgt in Ausführung der Weisungen der päpstlichen Filmenzyklika „Vigilanti cura".

Bei ihrem Eintritt in die Filmliga sollen sich die Mitglieder schriftlich verpflichten, keinen Film durch ihren Besuch zu unterstützen, der christlichem Glauben oder christlicher Sitte widerspricht. Aus diesem Grunde soll sich das Mitglied der Filmliga vor Besuch eines Filmes über die kirchliche Stellungnahme zu dem Film unterrichten. Gute und wertvolle Filme sollen durch Besuch und Empfehlung unterstützt werden. Die Filmliga ist, so heißt es in dem Aufruf weiter, eine Aktion der breiten katholischen Oeffentlichkeit für den guten und gegen den schlechten Film. Sie kennt keine Versammlungs- und keine Beitragspflicht.

Kardinal Dr. Josef Frings erklärte zur Gründung der Filmliga u. a.: „Wir wollen eine mächtige Bewegung schaffen, die dafür sorgt, daß der Film rein und sauber wird." In ähnlicher Weise wird die Filmliga auch von anderen deutschen Bischöfen begrüßt.

Bekanntlich sind auch in Neuß seit einiger Zeit Bestrebungen im Gange, eine Filmliga ins Leben zu rufen. Die entsprechenden Verbindungen zu den Kinobesitzern wurden bereits aufgenommen, jedoch konnten die Verhandlungen noch zu keinem Abschluß geführt werden, da sich die Kinobesitzer bisher nicht entschließen konnten, der Eintrittspreisermäßigung für die Mitglieder der Filmliga zuzustimmen. Es ist zu hoffen, daß den Neußer Bestrebungen durch die Gründung der Filmliga auf Bundesebene neuer Auftrieb gegeben wird.

Man muß von der Tatsache ausgehen, daß mehr als alle papiernen Proteste die Kasseneinnahme das Filmprogramm beeinflussen kann. Sobald es gelingt, auch dem anständigen Film eine Einnahme zu verschaffen, die sich mit derjenigen eines Schmutzfilmes messen kann, dürfte manches filmische Machwerk bald der Vergangenheit angehören. Allerdings muß man für den guten Film schon etwas tun. Er spricht sich nicht ganz von selbst herum wie leider mancher andere. Solange nicht der gute Film von den verantwortlichen Stellen mit der gleichen Energie unterstützt wird, mit der man den schlechten zu bekämpfen bereit ist, dürfte der Kampf aussichtslos sein.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Beifall für den neuen Amtsdirektor

Amtsvertretung Nievenheim bestätigte offiziellen Amtsantritt

Nievenheim. Die Amtsvertretung Nievenheim—Gohr—Straberg bestätigte gestern den offiziellen Amtsantritt des Amtsdirektors Flücken. Der Amtsbürgermeister nannte als Motto für den Amtsantritt des Amtsdirektors Friede und Vernunft als Grundgesetz für ersprießliche Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Bevölkerung. Man müsse einmal einen Schlußstrich unter Vergangenes ziehen. Der neue Amtsdirektor betonte, sein Bestreben sei es, sein ganzes Können und Wollen in den Dienst der gemeinsamen Sache zu stellen. Aus den Ausführungen des neuen Amtsdirektors ging hervor, daß es vor allem gelingen müsse, die Wohnungsnot zu beheben. Nach Beendigung seiner Ausführungen gab die ganze Versammlung durch lebhaften Beifall ihrem vollen Einverständnis Ausdruck.

Mannschaft Rosellen gefeiert

Rosellen. Ganz Rosellen feierte den Sportverein Rosellen und holte die siegreiche Mannschaft mit Musik am Bahnhof ab. Nach 21 Jahren wurde der Verein zum ersten Male Gruppenmeister. Im Vereinslokal Stammen wurde ein Festessen verabreicht. Abends war die Siegesfeier im Saale Püll. Bürgermeister Kux überreichte der Mannschaft ein Blumenangebinde. Amtsdirektor Effertz sprach der Mannschaft seine Anerkennung aus. Vereinsführer Theo Klein, der seit Bestehen des Vereins als Vorsitzender tätig ist, gab einen Rückblick auf das Vereinsgeschehen. Viele Sportvereine der näheren Umgebung sprachen durch Blumenspenden ihre Anerkennung aus.

Kirmestage festgelegt

Rosellerheide. Das Komitee der Schützenbruderschaft Peter und Paul Rosellerheide-Neuenbaum beschloß, das Schützenfest vom 23. bis 26. Juni zu veranstalten. Als Festplatz wurde der Schützenplatz in Rosellerheide bestimmt. Fronleichnam wird das Königsschießen abgehalten.

Goldene Kehlen zu aller Freude

Konzerte in Wickrath, Korschenbroich, Hochneukirch und Holzheim - Festliche Atmosphäre und überdurchschnittliche Leistungen

Wickrath. Festliche Stimmung herrschte im großen Saal des Hotel Abels anläßlich des 90jährigen Jubiläums des Wickrather Männergesangvereins 1861. Wer bei der Eröffnung des Festbanketts von der stattlichen Sängerschar das Chorwerk „Bitten" von Beethoven hörte, war tief beeindruckt von dem überzeugenden Vortrag und dem Geist, den Sänger und Dirigent Franz Hilgers miteinander verbinden. Neben den vielen Gästen konnte Vorsitzender Josef Enk eine stattliche Zahl von Ehrengästen begrüßen. Zur weiteren Gestaltung des Festabends trugen das Wickrather Kammerorchester und der gemischte Pfarrcäcilienverein unter Leitung von Heinz Dickmeis bei. Mit dem „Ave verum" und dem „Agnus Dei" aus der Missa Brevis in D-dur von Mozart fand die Cäcilienschar besonders großen Anklang. Beide Chöre gaben in Verbindung mit dem Kammerorchester einen Einblick in die künstlerische Tradition der Gemeinde Wickrath.

Die Festrede hielt das Ehrenmitglied Willibald Rente. Die Jubilarehrung nahm Bezirksvorsitzender Plum vor, der Sänger mit einer über 50jährigen, 40—50jährigen und über 25jährigen Mitgliedschaft teils mit der goldenen, teils mit der silbernen Ehrennadel des Deutschen Sängerbundes auszeichnen konnte. Neben den geistlichen und weltlichen Behörden traten alle Wickrather Vereine und die Vertreter zahlreicher auswärtiger Brudervereine mit vielen Glück- und Segenswünschen zur Gratulation an. — **Der Sonntag stand im Zeichen eines Festkonzerts.** Neben dem Jubelverein wirkten der Quartettverein Sanssouci Rheydt, der MGV Sängerbund 1878 Rheydt und der MGV Eintracht Odenkirchen mit. **Alle Chöre boten Werke, die von musikalischer Qualität zeugten und an die Hörer große Anforderungen stellten. Die Gestaltung des Programms** bedarf der vollen Anerkennung. Neben schwierigen Chorwerken fand auch das deutsche Volkslied einen würdigen Platz.

Ein fähiger Chor

Korschenbroich. Ein Chor **offenbart die Fähigkeiten** seines Dirigenten, so auch in Korschenbroich. Das Frühlingsfest des MGV „Cäcilia" war die erste bedeutende Konzertveranstaltung dieses Vereins nach dem Kriege. Erst kürzlich hat der bekannte Büttgener Dirigent Alfred Piel diesen Chor übernommen. In kurzer Zeit hatte er ein Konzert zusammengestellt, das in Form und Ausführung jedem Geschmack gerecht wurde. Die Werke von Mozart, Abt, Heinrichs, Gluck, Schumann und Silcher u. a. waren gut durchgearbeitet. — Mit Begeisterung wurden auch die Werke aufgenommen, die der gemischte Pfarrcäcilienverein Büttgen, ebenfalls unter Leitung von Alfred Piel, bot. Hier zeigte sich das Ergebnis jahrelanger mühevoller Arbeit eines **Fachmannes von Format. Die alten** Volksweisen aus dem 15. und 16. Jahrhundert in ihrem klaren, **gradlinigen Tonsatz boten** einen Kunstgenuß. Als Solistin trat die Sängerin Käthe Deußen, ein Mitglied des Pfarrcäcilienvereins Büttgen, hervor. Ihre Stimme gab Liedern von Schumann und Schubert zartes Leben.

Die Jugend angesprochen

Holzheim. Das vom MGV „Sängerbund" Holzheim anläßlich seines 67. Stiftungsfestes veranstaltete große Werbekonzert wurde dank der mustergültigen Vorbereitungsarbeit der rührigen Vereinsleitung zu einem Ereignis des kulturellen Dorflebens, das alle Besucher restlos begeisterte. Das mustergültig zusammengestellte Programm brachte Werke moderner und klassischer Komponisten. Aber auch das Volkslied war vertreten. Bei der Eröffnungsansprache konnte der Vorsitzende Peter Mann viele Ehrengäste begrüßen. Alle Vereine boten Leistungen von beachtlicher Höhe, insbesondere die „Vineta" Neuß wurde zum Schluß durch anhaltenden Beifall zu einer Zugabe gezwungen. Auch der kleine Solist Weinforth von St. Dreikönigen Neuß errang alle Sympathien der Holzheimer Sangesfreunde. Josef Krey jr. war ein guter Begleiter am Klavier.

Mittelpunkt der Veranstaltung war die Ehrung von fünf Gold- und 14 Silberjubilaren. Kreissängerführer Adolf Schmitz nahm die Ehrung vor. In seiner Festansprache hob er den Idealismus und die Treue der Jubilare hervor. Er betonte, daß die verdiente Ehrung von 19 Jubilaren des deutschen Liedes doch Anlaß zu einer großen Dankeskundgebung hätte sein müssen. Es sei doch zu bedenken, daß die Gesangvereine aus allen möglichen Anlässen zur Mitwirkung herangezogen würden und auch gern Folge leisteten. Bei eigenen Veranstaltungen erlebten die Vereine dann meist ein Fiasko. Er heftete den Jubilaren die goldenen bzw. silbernen Ehrenzeichen an und überreichte den Goldjubilaren Urkunde und Ehrenbrief des DSB. Stellvertr. Bürgermeister Aug. Eppels **dankte dem Kreissängerführer als Jubilar im Namen aller Geehrten. Es müsse heute alles geschehen, um die Jugend zum Volkslied zurückzuführen. Die diesbezüglichen Bestrebungen der Schulen verdienten alle Anerkennung.** Auch Kaplan Cornelissen richtete herzliche Dankesworte an die Jubilare und begrüßte das Verantwortungsgefühl gegenüber der Jugend.

Schöne Kompositionen

Hochneukirch. Der Quartettverein „Euphonia" veranstaltete **in Verbindung mit der kürzlich gegründeten Orchestervereinigung ein Gemeinschaftskonzert. Beide Vereine leitet Lehrer Heinz Zwirner.** Schöne Chorkompositionen und Orchesterwerke gestalteten den Abend musikalisch recht abwechslungsreich. Als Solisten traten Hans Hermanns und Berti Mehl auf. Der starke Beifall der zahlreichen Besucher bewies, daß die Zusammenstellung des Programms einem volkstümlichen Geschmack entsprach. Die Vorträge beider Vereine ließen vermuten, daß man von ihnen noch Ueberraschungen erwarten darf.

Kreisgeschehen bunt gemischt

Motorisierte Müllabfuhr gesichert

Grevenbroich. Die motorisierte Müllabfuhr der Kreisstadt ist gesichert. Der neue Wagen, geschmückt mit dem Wappen der Stadt, hat zum Wochenende in den Stadtteilen Allrath und Barrenstein die erste Feuerprobe bestanden. Die Männer, die den Müll abfahren, äußerten sich lobend über das neue Gerät, das viel Zeit erspart und vor allem den Müll staubfrei fortschafft. Wie die NGZ erfährt, sollen die Mülltonnen, die infolge Verknappung der Rohstoffe noch nicht geliefert wurden, in Kürze eintreffen.

Steuer für 1951 wird festgesetzt

Neukirchen. Für Freitag um 19 Uhr ist im Lokale Hecker eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung angesetzt. Tagesordnung: Festsetzung der Steuerhebesätze für 1951, Einrichtung von zwei neuen Schulstellen, Instandsetzungsarbeiten am Amtsgebäude, Vergebung von Arbeiten für die Schulen Hülchrath und Lehrerwohnung in Neukirchen, Anbringung der neuen Hausnummernschilder in Neukirchen.

Jägerfest mit Schwung und Schneid

Wevelinghoven. Das Jägerkorps des Bürgerschützenvereins hatte im Saale von Kreutz zu einem Jägerfest eingeladen. Jägermajor Krall wurde mit klingendem Spiel abgeholt. Zu der Veranstaltung fanden sich die Majestät Alois I., die Stadtvertretung, Oberst Drees und andere Ehrengäste ein.

500 Liter Diesel in fünf Minuten

Gustorf. In Gustorf wurde eine Tankstelle von „Rheinpreußen" eröffnet. Gustorf hat damit die erste Tankstelle erhalten. Der größte „Zapfhahn" der Gemeinde, ohne die Wasserleitung zu rechnen, schenkt vorerst Benzin und Dieselkraftstoff aus, später auch Gemisch. Die Dieselpumpe ist vollelektrisch. 500 Liter Diesel sind in fünf Minuten durch die Pumpe gelaufen. Die Zapfstelle ist Tag und Nacht geöffnet. Das kommt besonders dem Briketttransport zugute. Die Tankstelle, die unmittelbar am Bahnhof an der günstigsten Stelle liegt, ist auf Gemeindeland errichtet. Zur Eröffnungsfeier hatten sich Direktor Kraft und Gemeindedirektor Sanders eingefunden.

Geschenk von gestohlenem Geld

Büderich. Ein Lehrling stahl einer Kohlenhändlerin aus Heerdt aus einer Handtasche 200 DM. Von diesem Geld kaufte er sich zwei Luftbüchsen, von denen er eine seinem Freund schenkte. Für Kinobesuche, Tabak und Süßigkeiten gab er einen weiteren Betrag aus. 75 DM und die Luftbüchsen wurden sichergestellt. Seit dem letzten Sommer konnten dem Täter fortgesetzte Zigarettendiebstähle und ein Diebstahl von 20 DM nachgewiesen werden.

Nachts wurden an den Weichen der Linie K und M der Rheinbahn am Bahnhof Meererbusch etwa 40 Stromüberleitungsverbindungen gestohlen. Die Ueberleiter sind Kupferstangen von ein Meter Länge und 12 mm ϕ. Der Betrieb der Rheinbahn wurde nicht gestört.

Grevenbroich. Auf der Lindenstraße wurde ein viereinhalbjähriges Kind, als es die Straße überquerte, von einem Dreiradlieferwagen erfaßt und am Kopf schwer verletzt. Der Fahrer lieferte das Kind ins Grevenbroicher Krankenhaus ein.

Familienfest der Sänger

Dormagen. In einem frohen Familienabend des Gesangvereins der Farbenfabriken Bayer konnten die Sänger ihr großes Können unter Beweis stellen. Eine Reihe von gesanglichen Vorträgen und sonstigen Ueberraschungen führte den Abend zu einem vollen Erfolg.

Neue Schützenwiese in Dormagen

Heimatfest gesichert / Unterstützung durch Vertretung und Verwaltung

Dormagen. Dank der rührigen Arbeit des Vorstandes sind die Vorarbeiten zum Volks- und Schützenfest am 30. Juni und 1. und 2. Juli soweit gediehen, daß das Fest gesichert ist. Ein Festzelt für mindestens 1500 Personen ist gemietet. Am 2. Mai ifndet eine Vorstandssitzung statt, in der das endgültige Programm festgelegt wird. Der neue Schützenplatz des Vereins ist planiert und mit Gras eingesät. Dank der Opfergesinnung einiger Schützen konnte der Platz von 75 mal 75 m auf 120 mal 75 m erweitert werden, so daß neben dem Festzelt auch Raum für den Rummelplatz und Parkgelegenheit vorhanden ist. In einer der letzten Vorstandssitzungen wurde in Anwesenheit des Amtsbürgermeisters und Amtsdirektors herausgestellt, daß der Bürgerschützenverein aus dem Leben der Gemeinde nicht mehr herauszudenken sei. Der Verein fühle sich deshalb verpflichtet, mit der Verwaltung und Vertretung zusammenzuarbeiten. Der Marktplatz sei für die Abhaltung des Festes zu klein und bilde ein Verkehrshindernis. Der Bürgermeister begrüßte die Initiative der Schützen und stellte in Aussicht, daß die Verwaltung den Zugangsweg zum Schützenplatz werde herrichten lassen.

Stienese Oma 95 Jahre alt

Kleinenbroich. Am 24. April beging die älteste Bürgerin Kleinenbroichs, Frau Christine Schellen geb. Schmitz, genannt Stienese Oma, Ueberseite 3, in geistiger und körperlicher Frische ihren 95. Geburtstag. Als ehemalige Bäuerin hat sie sich bis ins hohe Alter hinein eine große Liebe zur Natur bewahrt. Sobald die ersten warmen Tage kommen, ist sie nicht mehr im Hause zu halten. Erstaunlich ist ihr Gedächtnis: so weiß sie noch alle Einzelheiten vom Bau der Kleinenbroicher Pfarrkirche zu erzählen. Auch ist die Deklamation von Gedichten aus der Schulzeit in einer Länge von 20 Versen und mehr für sie eine Kleinigkeit. Wenn sie auch sonst einfach lebt, so behält sie doch ihr bäuerliches Frühstück, bestehend aus einem Speckbutterbrot mit einem alten Korn, bei. Wir wünschen der Altersjubilarin, daß sie noch recht lange die Alterspräsidentin Kleinenbroichs bleibt.

Feierliche Weihe in Kleinenbroich

Kleinenbroich. Nachdem ein Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der St.-Matthias-Bruderschaft stattgefunden hatte, fand in der Festandacht die feierliche Weihe der neuen Fahne der St.-Matthias-Bruderschaft statt, die durch die Opferwilligkeit der Mitglieder angeschafft werden konnte. Bei dieser Gelegenheit bot das Chor am Hochaltar durch die Aufstellung der Fahnenabordnungen sämtlicher kirchlichen Vereine ein besonders farbenprächtiges Bild.

Operettenabend in Kaarst

Kaarst. Nach langer Unterbrechung konnten sich die Kaarster wieder einmal an einer Operette erfreuen. Im Saal von Motes führte Spielmanns Operettenbühne Düsseldorf das Lustspiel „Im weißen Rößl" auf. Die Mitwirkenden, die teilweise von namhaften Bühnen kommen, verstanden es, die zahlreichen Besucher dauernd in Spannung und Freude zu halten.

„Unhaltbarer Zustand!"

Straßensorgen in der Gemeinderatssitzung Gohr — Arbeiten wurden vergeben

Gohr. In der Gemeinderatssitzung am Montag wurde nach eingehender Prüfung der Preisangebote für die Herstellung der Heizungsanlage und sonstigen den Neubau der Schule Gohr betreffenden Fragen der Firma Halbig & Arnold in Düsseldorf der Zuschlag erteilt. Die für den Schulneubau erforderlichen Materialien sollen von Architekt Pauen gekauft werden. — Der Gemeinderat nahm von dem vorgetragenen Bericht über die Buch- und Bilanzprüfung beim Wasserwerk Gohr Kenntnis und beschloß die Festsetzung der Bilanz per 31. 3. 1950 mit 44 558,48 DM. Grundsätzlich ist der Gemeinderat mit der Beschaffung von Wassermessern für Hausanschlüsse einverstanden. Zur Reparatur der Motorspritze der Feuerwehr Gohr beschloß der Gemeinderat, von einschlägigen Firmen ein Angebot einzuholen. Die Anstreicherarbeiten in der Hauptlehrerwohnung übernimmt Anstreichermeister Cronemann.

Nach Kenntnisnahme des Schreibens vom Kulturamt Düsseldorf beharrt der Gemeinderat auf seiner Forderung, den Kirchweg von Broich nach Gohr mit Kies zu versehen und die erheblichen Mängel abzustellen. Die Verwaltung soll mit dem Kulturamt verhandeln. Mit der Uebernahme der Schankwirtschaft „Zur Post" an Heinrich Bach auf die Dauer von drei Monaten war der Gemeinderat einverstanden. Der unhaltbare Zustand auf der verkehrsreichen Straße von Gohr nach Nievenheim wurde zum wiederholten Mal scharf gerügt. Der Gemeinderat beauftragte die Verwaltung, bei den zuständigen Stellen nochmals auf baldige Instandsetzung zu drängen.

Kunstfahren zum Stiftungsfest

Büttgen. Einen wohlgelungenen, heiteren Einakter führte die Laienspielschar „Jugend" aus Anlaß ihres 5. Stiftungsfestes auf. Zum Auftakt des schönen Festes ernteten die jugendlichen Kunstfahrer Carl-Heinz Strohmeyer, Mathias Siegers und Carl Josef Krahe verdienten Beifall. Frl. Rita Neues aus M.Gladbach, dreifache deutsche Jugendmeisterin im Kunstfahren, begeisterte die Gäste. — Es ist unverständlich, warum diese gute Veranstaltung so wenig Besuch verzeichnen konnte. Die Laienspielschar hat in der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Bestehens manche hervorragende Probe ihres Könnens gegeben; erinnert sei nur an die Aufführung der Passionsspiele vor mehr als einem Jahr, die fünfmal gespielt wurden. Damals gaben Kenner das Gutachten „Sehr gut" ab.

Viele Gratulanten in Jüchen

Jüchen. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung feierten die Eheleute Jakob Brings und Anna geb. Conrads das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Die Umgebung des Festhauses war prächtig geschmückt. Abends fanden sich die Sängerinnen und Sänger des Pfarrcäcilienvereins zu einem Ständchen am Festhaus ein. Der Vorsitzende des Festausschusses, Hermann Grüßem, überbrachte die Glückwünsche der Nachbarschaft. Im Kloster fand zu Ehren des Paares das Jubelamt statt. — Amtsdirektor Allwicher überbrachte die Glückwünsche und Geschenke der Gemeinde und des Kreises.

LANDKREIS-TELEGRAMM

Jungschütze Josef Broich wurde König

Oekoven. Zum Königsschießen der St.-Sebastianusschützen hatten sich zahlreiche Schützen eingestellt. Mit 32 Ringen errang Jungschütze Josef Broich die Würde. Präsident Anton Hambloch proklamierte den neuen König, der von den Schützen mit Begeisterung begrüßt wurde. Das Volks- und Heimatfest steigt an den Pfingsttagen.

Mit Unterschenkelbruch ins Krankenhaus

Hemmerden. Ein 13jähriger Junge, der die rechte Straßenseite vorschriftsmäßig benutzte, wurde von einem Personenwagen erfaßt und schwer verletzt. Der Fahrer des Wagens schaffte den Jungen, der einen doppelten Unterschenkelbruch erlitt, ins Wevelinghovener Krankenhaus.

Dienst am Kunden erstes Gebot

Grevenbroich-Orken. Die Interessengemeinschaft Orkener Geschäftsleute ließ sich durch den Kreisgeschäftsführer des Einzelhandels unterrichten, daß Kundendienst eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Treue der Kunden sei. Man wies darauf hin, daß man nicht nach auswärts fahren müsse, um vorteilhaft einzukaufen. Für die nächste Zeit ist ein Hausfrauennachmittag mit Modeschau geplant.

NGZ gratuliert

Grevenbroich. Helene Obel geb. Nobis im Stadtteil Neuenhausen, Hauptstr., vollendet am 25. April ihr 89. Lebensjahr.

Helpenstein. Wilhelm Ueberbach wird am 25. April 86 Jahre alt.

Kleinenbroich. Der Waldbur Franz Küppers, Büttgerwald 7, wurde 84 Jahre alt.

Absatzvereinigung Rheydt vom 24. April

Preise je 100 Stück: Treibkopfsalat 20,7—24, Porree 1,5—2, je 100 Bund Radies 7,7—10,8, je 50 kg Spinat 10,9—12,8, Rhabarber 4—7,2, Möhren gew. 3—4,7, Zwiebeln 9—10, Charlotten 12—14. Tendenz: Anfuhr ausreichend, Nachfrage normal.

14 Männer wollen Millionäre werden

Expedition sucht das reichste Goldfeld in Australien

Vierzehn Männer kämpfen sich durch die unwegsame „verlorene Welt" Nordaustraliens auf der Suche nach dem — wie sie hoffen — reichsten Goldfeld des ganzen britischen Commonwealth. Als Wegweiser dienen ihnen die Karten eines Mannes, der schon lange tot ist. Aber sie verlassen sich auf sein Wort, daß er zweimal Goldadern von unglaublichem Reichtum mit eigenen Augen sah.

Der Tote war der Goldsucher L. H. Lasseter — ein Name, der für die Prospektoren der ganzen Welt ein Begriff ist. Sein langgesuchtes „Goldriff" hat schon viele Menschen das Leben gekostet. Tausende von Pfunden wurden für Expeditionen aufgewandt, ohne daß der sagenhafte Schatz entdeckt werden konnte. Doch in der australischen Regierung und unter den Finanzleuten gibt es nicht wenige, die fest an seinen Bericht glauben.

Lasseter war ein geschickter und fanatischer Goldsucher. Mehr tot als lebendig kam er 1897 aus der Wüste nach Alice Springs in Mittelaustralien. Er erzählte von einem reichen Goldfeld im Nordwesten, in der Nähe der unerforschten westaustralischen Grenzgebiete. Aber damals wurden gerade die reichen Goldfelder von Kalgoorlie erschlossen. So mußte Lasseter die Erfahrung machen, daß keiner der maßgebenden Männer gewillt war, seinem Bericht von Millionenwerten, die nur auf den Finder warteten, Glauben zu schenken. Dreißig Jahre lang träumte Lasseter von dem Tage, an dem er seinen Schatz würde heben können. Von einem Ende des Landes bis zum anderen verhandelte er mit Goldsuchern, Beamten und Finanzleuten. Doch niemand hörte auf ihn. Erst **in den zwanziger Jahren erklärten Geologen, daß er wahrscheinlich recht hätte.**

Dann kam ein Prospektor namens Earle aus der Wüste zurück und führte Proben reich goldhaltigen Quarzgesteins bei sich, das er wahrscheinlich in der Nähe von Lasseters Schätzen entdeckt hatte. Aber es war, als ob ein Fluch über dem ganzen Unternehmen lastete — Earle starb an Krebs, bevor er eine Expedition in die Wildnis hineinführen konnte.

Etliche von der Regierung und von Privatleuten finanzierte Expeditionen brachen gegen Ende der zwanziger Jahre auf, um das Goldfeld zu suchen. Alle nahmen jedoch ein tragisches Ende, bevor sie ihr Ziel erreichten. Die Ueberlebenden berichteten, daß das Land dort unglaublich wild sei. In der weglosen und oft völlig wasserlosen Wüste stellen sich Berge und tiefe Schluchten den Reisenden in den Weg. Nur wenige kleine Stämme der Ureinwohner durchziehen als Nomaden die Wildnis und bedrohen jeden Eindringling.

Im Jahre 1930 wandte sich Lasseter an den Präsidenten der australischen Arbeitergewerkschaft in Sydney, John Bailey, der eine Expedition organisierte, die Lasseter führen sollte und die von Finanziers in Sydney und Melbourne ausgerüstet wurde. Keine Expedition, die jemals Mittelaustralien aufsuchte, war sorgfältiger geplant als gerade diese. Eine englische Firma stellte einen riesigen Wüstenlastwagen zur Verfügung. Außerdem sicherte sich die Expedition ein Flugzeug mit Piloten. Forscher, Goldsucher und Techniker nahmen an der Expedition teil, die 1931 aufbrach. Wieder schien ein Fluch über dem Ganzen zu lasten. Das Flugzeug stürzte ab. Auf dem Boden arbeitete sich eine Kolonne unter unsäglichen Schwierigkeiten voran. Sie mußte aber feststellen, daß Lasseter sich bei seinen Längengradberechnungen um hundert Kilometer geirrt hatte. Als sie diesen Irrtum erkannt und einen Kurswechsel vorgenommen hatten, brach der Lastwagen zusammen. Lasseter aber gab nicht klein bei. **Er machte sich mit Kamelen allein auf den Weg und verließ sich darauf, daß seine Kameraden ihm folgen würden.**

Und wieder fand er die Goldfelder, wie aus seinen später entdeckten Tagebüchern hervorgeht. Er gibt darin die Lage des Goldes an und berichtet von seinen furchtbaren Entbehrungen. Auf **der Rückreise nach Alice Springs machten** sich seine Kamele selbständig und der von Wassermangel und Ruhr geschwächte Mann fiel feindlichen Eingeborenen in die Hände. Sie ließen ihn aber leben, weil er ihnen reiche Belohnung verhieß. Einen Monat wanderte er mit ihnen durchs Land. Schließlich schrieb er — fast erblindet, halb verhungert und von Nierenschmerzen gequält — die letzte Botschaft an seine Frau ins Tagebuch: „Liebes — traure nicht um mich. Ich habe mein Bestes getan und das Riff abgesteckt."

Er ließ seine Karten mit allen technischen Angaben zurück. Mehrere Wochen später fand eine Hilfsexpedition seinen Leichnam.

Zwanzig Jahre lang hat Australien Lasseter nicht vergessen und von seinem verlorenen Schatz geträumt. Nun aber fanden sich vierzehn entschlossene Männer, die seinem Geheimnis nachspüren und „ein für allemal schlüssige Beweise sammeln" wollen.

Es ist interessant, zu wissen, . . .

. . . daß die deutsche Sektproduktion seit 1938 um 75 Prozent zurückgegangen ist;

. . . daß der amerikanische Bundesstaat Texas fast zweimal so groß ist wie die Bundesrepublik, aber nur von 7,5 Millionen Menschen bevölkert ist;

. . . daß Gurken ein altes kosmetisches Hausmittel sind. In dünnen Scheiben auf dem Gesicht verteilt, wirken sie bei empfindlicher Haut Wunder;

. . . daß Blut nicht in jedem Falle rot gefärbt ist. Bei Skorpionen, Weinbergschnecken, Hummern und Tintenfischen zum Beispiel ist es blau, während der Lebenssaft verschiedener Wurmarten eine grüne Farbe hat;

. . . daß es in Paris 32 Seine-Brücken gibt. Die älteste von ihnen wurde vor vierhundert Jahren errichtet und trägt bis heute die Bezeichnung „Neue Brücke";

. . . **daß Richard Wagner bis zu seinem 14. Lebensjahr nach seinem Vormund und dem Betreuer** der Familie Geyer hieß;

. . . daß die Augen des Maulwurfs fast völlig vom Fell bedeckt sind, so daß er zwar hell und dunkel, nicht aber einzelne Gegenstände unterscheiden kann;

Liebeserklärung an ein Finanzamt

Von Georg W. Borth

Ich hatte neulich allerhand in meinem Finanzamt zu tun. Mußte sozusagen von Pontius zu Pilatus laufen. Es war ein schwieriger Fall. Und dabei mußte ich feststellen: Da sitzen ja lauter reizende Leute im Finanzamt! Ueberall war man freundlich zu mir, tat, was man konnte.

Ich beschloß, dem Oberfinanzpräsidenten selbst meine volle Hochachtung auszusprechen und mich bei dem hohen Beamten anzumelden. Sagte die Sekretärin im Vorzimmer: „Bitte, mein Herr, Beschwerden auf Zimmer 112 einbringen."

Entgegnete ich: „Fräulein, sehe ich aus wie ein Mensch, der sich beschweren will? Habe ich gesträubte Haare, sind meine Rockknöpfe vor Wut abgeplatzt? Nein — ich möchte dem Herrn Oberfinanzpräsidenten nur meine Anerkennung aussprechen. Die Herren dieser Finanzverwaltung sind die reizendsten Leute, die ich kenne."

Die Sekretärin erbleichte: „Soll ich Ihnen vielleicht ein Glas Wasser bringen?"

„Sie setzen", sagte ich, „Fräulein, mit Ihrem freundlichen Angebot der Liebenswürdigkeit dieses Hauses die Krone auf. Ich möchte aber nur den Herrn Oberfinanzpräsidenten sprechen."

Verwirrt meldete mich die Dame an und ließ mich in das Dienstzimmer des hohen Beamten. Der Oberfinanzpräsident begrüßte mich mit väterlichem Wohlwollen: „Nun setzen Sie sich erst einmal hin. Es wird schon nicht alles so schlimm. Ich werde dafür sorgen, daß Ihr Einspruch zur Steuerveranlagung mit allem Verständnis bearbeitet wird. Haben Sie sonst noch Beschwerden?"

„Herr Oberfinanzpräsident", sagte ich, „Sie irren sich. Ich will mich nicht beschweren. Aber heute hatte ich hier im Hause das und das Anliegen, die und die Stellen müßte ich bemühen — und alle Beamten waren von einer hinreißenden Liebenswürdigkeit, daß ich nicht umhinkonnte, Ihnen selbst —."

Der hohe Beamte wurde merkwürdigerweise recht ärgerlich. „Herr", gurgelte er, „wenn Sie mich auf den Arm nehmen wollen, dann —". Nun begann auch ich zu schwitzen. Fing meine Litanei wieder von vorn an. Endlich begriff jener: „Sie sind also allen Ernstes der Meinung — wenn ich richtig verstanden habe —?"

„Ja", jauchzte ich, „endlich ist der Groschen gefallen. Und deshalb möchte ich mir erlauben, Ihnen persönlich meine Anerkennung —"

In diesem Augenblick kam die Sekretärin herein und sagte: „O Gott, Herr Oberfinanzpräsident, es war so still — hat er Ihnen was getan?" Und hinter ihr kam ein großer, aber gütiger Mensch ins Zimmer, der sagte zu mir: „Hab von Ihrem Fall schon gehört — na, wie geht's uns denn jetzt? Schon besser — oder flimmerts noch vor Ihren Augen? Stechen im Hinterkopf, leichtes Schwindelgefühl — nicht? Na, dann ziehen Sie sich mal aus."

„Haha", lachte ich, „daran merkt man nun wieder, daß man auf einem Finanzamt ist. He — was dreschen Sie mir denn gegen die Kniescheibe?" Was soll ich noch viel erzählen? Gründlich untersucht hat mich der Herr Regierungsmedizinalrat und hat dann gesagt: „Herr Oberfinanzpräsident, dieser Mensch ist vollkommen normal. Ich finde nichts Abnormes an dem Manne!"

„Merkwürdig", sagte der Oberfinanzpräsident ratlos, „er kommt hier einfach herein und äußert sich lobend über die staatliche Finanzverwaltung — ich weiß nicht, was ich davon halten soll." **Schließlich wünschen mir beide Herren noch recht, recht gute Besserung, und ich sollte mich zu Hause gleich ins Bett legen und viel Baldriantee trinken. Doch rührend, wie so hohe** Beamte um meine Gesundheit besorgt waren. Nein, man kann sagen, was man will: Mein Finanzamt ist aber schon so prima in Ordnung!

Geschäfte mit der Atomangst

Die amerikanische Regierung versucht, gegen die Psychose vorzugehen

Als in verschiedenen Schulen der USA „Atomdrills" durchgeführt wurden, brach spontan wie eine ansteckende Krankheit die Atomangst aus. Die Kinder waren von diesen Übungen so beeindruckt, daß viele von ihnen kaum mehr schlafen konnten. Mütter und Väter hatten alle Mühe, die Kinder davon zu überzeugen, daß der Atomkrieg ja nur eine Möglichkeit sei. Besorgte Männer wiesen darauf hin, welche gefährlichen Folgen diese realistischen Atomübungen in den Schulen für die geistige Gesundheit der Kinder und der ganzen Nation haben könnten. Mehrere Kongreßabgeordnete verlangen jetzt die sofortige Abschaffung dieser „Atomdrills".

Einige tausend New-Yorker erhielten unlängst einen Brief der Firma „Presscrete". Er begann mit dem beunruhigenden Satz: „Wir sind schon jetzt mitten im Kriege, aber einige Leute wissen es noch nicht!" Dieser Satz hat keinen anderen Zweck, als seine Leser zu einer Bestellung des neuesten „atombombendichten" Bunkers zu bewegen, den die Firma für 4500 bis 5000 Dollar einrichten will. Jetzt wurde der New-Yorker Erziehungsverwaltung vorgeschlagen, den Bau von Gemeinschaftsunterständen für den Preis von 35 bis 40 Dollar pro Schüler durchzuführen. Fast in allen Städten der USA zirkulieren solche Werbebriefe. Kalifornien weihte die ersten privaten Atomunterstände mit Einladungen an die Nachbarschaft ein. Ein einziger Unternehmer erhielt auf eine Anzeige in einer Zeitung von Los Angeles über hundert Aufträge. Vom einfachen Erdunterstand bis zum Luxus-Atombunker mit Radio, Entlüftung und strahlensicheren Vorratsschränken kann sich der besorgte Familienvater seine „Arche Noah" bauen lassen.

Die amerikanische Regierung versucht heute, mit allen Mitteln gegen die Geschäftemacherei mit der Atomangst vorzugehen. Sie erklärte, die privaten Bunker könnten eher Todesfallen als Rettungsinseln sein. Wissenschaftliche Zeitungen warnen vor dem Kauf von „Entgiftungs-Seifen", die angeblich jede Spur von Radioaktivität auslöschen. Und die verschiedensten Stellen nehmen gegen die „bombensicheren" Atomanzüge (aus schwer entzündlichen Kunststoffen) und die in Massen auftauchenden radioaktiven Meßgeräte Stellung. Besonders populär sind der „Atomfüllfederhalter", dessen lichtempfindliche Filmeinlage sich bei der Berührung mit radioaktiven Strahlen dunkel färbt, und die „Atomuhr", die ähnlich reagiert. Die amerikanische Regierung weist in diesem Zusammenhang immer wieder darauf hin, daß solche privaten Schutzgeräte überflüssig seien und die Produktion unnötig belasteten.

Doch die Angst ist stärker als die Vernunft. Besonders die Grundstücksmakler profitieren von dieser Atomangst. Sie bieten „Atomhäfen" in gebirgigen Gegenden an. Eine unweit von Los Angeles gelegene Siedlung hat sich den Namen „Berg Ararat" zugelegt und läßt über den Rundfunk verkünden: „Überlebe die Sintflut! Kauf' dich in atomsicherer Gegend ein!" Zwei Städte in South Dakota haben sich der Regierung als „Atomhauptstädte" der USA angeboten. Sie weisen auf die nahegelegenen großen Naturhöhlen hin, die ein geeigneter Platz für künftige Ministerien und andere Regierungsbüros seien.

Man kann über diese Erscheinungen lächeln, doch sie sind der Ausdruck eines ernsten Problems, das zur Zeit die Regierung der USA beschäftigt. Man will geeignete Maßnahmen ergreifen, um ein weiteres Anwachsen dieser Furcht zu verhindern. „Wir leben in einem Zeitalter der Furcht, deshalb müssen wir uns gegen die zerstörende Wirkung der Furcht in aller Ruhe und Klarheit wappnen", sagte kürzlich Oberst Wilkinson, der Vorstand der New-Yorker Zivilverteidigung. E. W.

Haarwuchs und Intelligenz

Die alte Lustspielfigur der Gouvernante mit dem Lorgnon und dem Anflug von Schnurrbart ist durchaus keine Erfindung eines weiberfeindlichen Autors, sondern entspricht ganz den Feststellungen, die ein Dr. Armattoe im Lauf ausgedehnter Studien über den Haarwuchs beim Menschen gemacht hat: er will nämlich entdeckt haben, daß die Frau, je intelligenter sie ist, einen stärkeren Haarwuchs entwickelt. Dr. Armattoe hat hundert weibliche Intellektuelle beobachtet, die zwischen 20 und 45 Jahre zählten, und folgende Tatsachen ermittelt: 70 hatten einen leichten Flaum auf der Oberlippe, 23 eine Andeutung von Haaren am Kinn, und 7 einen immer deutlicher hervortretenden Bartwuchs, und gerade diese sieben waren die gelehrtesten Frauen. Merkwürdigerweise ist es bei dem starken Geschlecht gerade umgekehrt. Je intensiver der Mann geistig arbeitet, um so mehr Haare muß er lassen. Dr. Armattoe hätte damit Arthur Schopenhauer ad absurdum geführt, von dem die bekannte Antithese: „Lange Haare, kurzer Verstand" in die Welt gesetzt worden ist.

Arbeitsgemeinschaft bewährte sich

Ministerpräsident Arnold kündigt Ausbau der Forschung an

DÜSSELDORF. Die Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, die vor einem Jahr durch die Initiative von Ministerpräsident Arnold gegründet wurde, soll in „einen klareren organisatorischen Rahmen" gebracht werden. Dazu werden Satzungen aufgestellt, welche Bedeutung und Stellung der Arbeitsgemeinschaft im Leben des Landes festlegen. Eine enge Zusammenarbeit wird dabei zwischen der Wissenschaft, Wirtschaft und dem Staat angestrebt, wobei die Freiheit der Forschung unter allen Umständen gewahrt bleiben soll. Dies erklärte der Ministerpräsident zum einjährigen Bestehen der Forschungsgemeinschaft.

Bei einer Würdigung der Verdienste der Arbeitsgemeinschaft für Forschung wies Ministerpräsident Arnold darauf hin, daß die Genehmigung der Alliierten zum Bau von Gasturbinen und anderen wesentlichen Erleichterungen für die deutsche Forschung zu einem gewissen Teil auch auf die Bemühungen der Arbeitsgemeinschaft zurückzuführen sind. Zu Beginn hatte sie sich hauptsächlich mit den Auswirkungen der alliierten Verbote für die Forschung befaßt. Inzwischen liegen zahlreiche Arbeiten und ein umfangreicher neuer Aufgabenkatalog vor. Der Ministerpräsident hofft, daß sich durch die intensivere Zusammenarbeit aus der Forschungsgemeinschaft ein „Institut akademischer Verantwortung" entwickelt, das wieder Anschluß an den Weltstand der Forschung gewinnt.

Die Bedeutung der Arbeitsgemeinschaft für Forschung erhellt sich für den Laien bereits durch den Hinweis auf zwei Mitglieder: Professor Dr. Kurt Adler vom Chemischen Institut der Universität Köln, der im vergangenen Jahr den Nobelpreis für Chemie erhielt- und Professor Dr. Walter Kikuth vom Hygienischen Institut der Medizinischen Akademie, der als „Vater des Atebrins" gilt. Die Arbeitsgemeinschaft umfaßt etwa 35 Forscher aus den Gebieten der Natur- und Ingenieurwissenschaften und der Gesellschaftskunde der Universitäten Münster, Bonn, Köln, der Technischen Hochschule Aachen, der Max-Plank-Institute für Kohlenforschung, Eisenforschung und Arbeitsphysiologie, sowie Spitzenkräfte aus der Wirtschaft unter Vorsitz von Ministerpräsident Arnold. Unterausschüsse für die verschiedenen Wissensgebiete wurden gebildet, die eine zweckmäßige Verteilung der für die Forschung vorgesehenen Haushaltsmittel an die Industrie veranlassen. Die Mittel des Haushaltsplans, die früher vom Wirtschaftsministerium in eigener Verantwortung ausgeworfen wurden, sollen künftig unter Beteiligung einzelner Unterausschüsse aus den Reihen der Arbeitsgemeinschaft für die jeweiligen Zwecke zugeteilt werden.

Düsseldorf und Köln bauen Großraumwagen

DÜSSELDORF. 20 modernste Straßenbahn-Großraumwagen sind mit Hilfe eines Entwicklungskredits des Landes Nordrhein-Westfalen, 70 weitere gleichartige Fahrzeuge im Auftrag der Straßenbahnunternehmen des Bundesgebiets bei der Düsseldorfer Waggonfabrik und der Firma Westwaggon in Köln im Bau. Wie Ministerialdirektor Brandt in Düsseldorf sagte, sollen die ersten dieser Straßenbahnwagen bereits in den nächsten Monaten eingesetzt werden. Sie können nur in Netzen mit Normalspur, also u. a. in Düsseldorf, Dortmund, Duisburg, Wuppertal, Köln und Bonn verwendet werden.

Hüttenwerk nimmt 10. Hochofen in Betrieb

DUISBURG. Die Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich AG nehmen im Lauf dieser Woche ihren 10. Hochofen in Betrieb. Der Ofen sollte ursprünglich bereits im vergangenen Herbst angeblasen werden, was jedoch an der damals eintretenden Kokskrise scheiterte.

Krefeld erhöht Zeitkarten um 50 Prozent

KREFELD. Ab 1. Mai treten bei der Krefelder Verkehrs-AG. allgemeine Fahrpreiserhöhungen in Kraft, aus denen die Betriebsleitung eine Steigerung der Einnahmen um 20 Prozent erhofft. Bei Zeitkarten werden die Preise bis zu 50 Prozent erhöht während bei den Einzelfahrkarten der billigste Fahrschein statt jetzt 0,20, 0,25 DM kosten wird.

Gefängnishochzeit in Straubing

Der zu vier Jahren Gefängnis verurteilte Homer Cook heiratete

Der durch seine drei Ausbrüche aus militärischem Gewahrsam bekannt gewordene amerikanische Amateurboxer Homer Cook und die 22jährige Münchenerin Annie Sporer sind in der Straubinger Strafanstalt unter Ausschluß der Öffentlichkeit standesamtlich und kirchlich getraut worden.

„Die zwei sind ja so verliebt", erzählte der Straubinger Standesbeamte, Alois Menacher, der die Trauung mit zwei Gefängnisbeamten als Zeugen im Rapportzimmer der Anstalt vornahm. Nach der Trauung durfte Annie eine Stunde lang unter Aufsicht bei Homer bleiben. Der Direktor des Gefängnisses teilte der Presse mit, daß der Aufsichtsbeamte kein Englisch verstehe. „Vielleicht ist er auch ein bißchen kurzsichtig", fügte er hinzu.

Der Anstaltsleiter bezeichnete Cook als „recht gutmütigen Kerl der fleißig und willig seine Arbeit tut". Cook war am 30. Juni 1950 in München zu vier Jahren zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Anstaltsleiter erklärte, er wisse zwar, daß ein Begnadigungsverfahren im Falle Cook laufe, aber nach seinen bisherigen Informationen soll Cook erst Anfang Dezember entlassen werden.

Findlinge werden abgeschleppt

Ungewohnte Vorgänge spielen sich an der Westküste von Irland ab: Mit Treckern und Trossen werden die Granit-Findlinge von ihren vieltausendjährigen Plätzen abgeschleppt und dorthin geworfen, wo sie weniger im Wege sind, nämlich ins Meer. Diese Arbeit, die sehr mühevoll ist und bei der die großen Findlinge gesprengt werden müssen, ist der Teil eines Planes, weite brachliegende Gebiete der Insel urbar zu machen und in fruchtbares Ackerland zu verwandeln.

Die Aktion, die immerhin eine halbe Milliarde DM kostet, geht auf die Initiative des irischen Landwirtschaftsministers Dillon zurück. Zehntausende von Arbeitern und Technikern hat er in den öden Moorgebieten eingesetzt. Abflußleitungen werden gebaut wie noch nie, Bodenunebenheiten planiert. Eine ganze Urlandschaft wird aus dem Eiszeitschlaf geweckt und erhält binnen wenigen Jahren ein völlig verändertes Gesicht.

Kleiner Weltspiegel

Lübeck

Vor dem Lübecker Schwurgericht hatte sich jetzt eine 56jährige Dieb in zu verantworten, deren Untaten einem alten Einbrecher alle Ehre gemacht hätten. Da sie über Balkons und durch höhere gelegene Fenster in die Wohnungen gelangt war, vermutete die Polizei anfangs einen Mithelfer. Es erwies sich aber, daß die Täterin tatsächlich selbst genug artistischen Könnens besaß, um allein zu „arbeiten".

Frankfurt

Ein „Oscar" der Philatelie ist jetzt in Frankreich geschaffen worden, besagt eine Mitteilung des „Courrier de France". Die Auszeichnung — eine kleine goldene Statue im Werte von einer Million Francs (etwa 12 000 DM) — soll bei Abschluß der Internationalen Briefmarkenausstellung „Reinatex", die vom 26. April bis 4. Mai nächsten Jahres im International Sporting Club in Monte Carlo stattfindet, an den Besitzer der schönsten Briefmarkensammlung vergeben werden.

Stockholm

Die Menschheit lebt zu hoch über dem Boden, erklärte Schwedens Dr. Bengt Akerblom auf einer Tagung in Birmingham, auf der 200 Wissenschaftler aus mehreren Ländern Möglichkeiten zur Erleichterung der Arbeitsmethoden besprachen. Dr. Akerblom hat einen Spezialstuhl entwickelt, der fünf Zentimeter niedriger ist als üblich, eine runde Lehne zur Unterstützung der Kreuzgegend hat und dessen Sitz nicht horizontal, sondern leicht nach hinten geneigt ist. Dr. Akerblom empfiehlt weiterhin, die Füße auf den Tisch zu legen.

80 000 Sendungen täglich

Senkung der Luftpostzuschläge wird erwartet

DÜSSELDORF. Durch die Verlegung der Luftpostleitstelle aus dem Stadtinneren zum Flughafen Lohausen ist Düsseldorf die erste Stadt in der Bundesrepublik, deren Luftpostleitstelle sich unmittelbar auf dem Flugplatz befindet. Eine Senkung der Luftpostzuschläge in der Bundesrepublik wird in absehbarer Zeit erwartet. In Düsseldorf konnten die Schlußzeiten für Luftpostsendungen von 65—95 auf 40—70 Minuten vor Abflug der Maschinen heruntergedrückt werden. Die Luftpostleitstelle Düsseldorf, die im Mai 1949 mit der Linie Düsseldorf—London ihren Dienst begann, fertigt heute täglich 33 000—35 000 Ausgangssendungen und 42 000—45 000 Eingangssendungen ab.

SPIEGEL DES WESTENS

Schönes Wetter bis zum Wochenende

KÖLN. Die Schönwetterperiode mit sommerlichen Temperaturen soll noch bis zum Wochenende anhalten. Nach langjährigen meteorologischen Beobachtungen sind solche Schönwetterlagen um diese Jahreszeit nicht ungewöhnlich. Meist ist der April 3 bis 4 Grad wärmer als der März. 1946 zeigte das Quecksilber vereinzelt sogar 27 Grad. Den Rekord hält der 30. April 1913 mit fast 30 Grad Wärme.

5-Zentner-Bombe in Aachen entschärft

AACHEN. Ein 5 Zentner schwerer Blindgänger wurde auf einem Fabrikgelände gefunden. Die umliegenden Häuser wurden geräumt und die Durchgangsstraßen abgesperrt, so daß es zu großen Verkehrsstockungen kam. Die Bombe wurde von einem Bombenräumkommando an der Fundstelle ohne Zwischenfälle entschärft.

Schmelzofen explodierte — ein Toter

GELSENKIRCHEN. In einer Formstückgießerei explodierte ein Schmelzofen. Ein Arbeiter wurde getötet. Der Schmelzofen ist völlig zerstört. Man vermutet, daß ein unbeachteter Sprengkörper die Ursache des Unglück war.

Adler brütet auf Gänseei

BERLEBECK. Zu dem Brutgeschäft im Adlerhorst teilt der Heger Deppe mit, daß das Adlerei 83 mm lang ist, einen Durchmesser von 51 mm hat und 125 g wiegt. Weil im vorigen Jahr ein Ei beim Anbrüten zerstört wurde, hat man dem Adlerpaar zunächst ein Gänseei untergeschoben, während das richtige Ei von einer Pute gebrütet wird. Erst kurz vor der Schlüpfzeit soll das Adlerei wieder ins eigene Nest kommen. Es wäre seit fünfzig Jahren das erstemal, daß ein Adler in der Gefangenschaft ein Ei ausbrütet.

Jalousienfabrik brannte nieder

HERFORD. In Schweicheln brannte eine Jalousienfabrik bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden wird auf über 30 000 DM geschätzt. Es wird vermutet, daß Späne, die in einem Holzbunker lagerten, sich selbst entzündet haben.

Jugendhäftling galoppierte davon

HERFORD. Von einem Arbeitskommando des Jugendgefängnisses entwich der Jugendhäftling Hugo Schmidt aus Rees. Er rannte in einem unbewachten Augenblick auf ein Nachbarfeld, wo die Bauern gerade ihre Pferde ausgespannt hatten, schwang sich auf einen Ackergaul und galoppierte davon.

Weiter warm

Wetterlage: Das von den Azoren bis nach Rußland reichende Hoch bestimmt weiter unser Wetter. — Vorhersage: Trocken, überwiegend noch heiter, schwache Winde um Süd. Temperaturen bis etwa über 20 Grad ansteigend. — Weitere Aussichten: Weiterhin warm, trocken.

Pegelstand des Rheins

DÜSSELDORF. Konstanz (vom Vortag) 322 (+2), Rheinfelden 264 (+3), Breisach 226 (—1), Straßburg 285 (—1), Maxau 452 (—6), Mannheim 325 (+2), Worms 246 (+3), Mainz 304 (=), Bingen 211 (=), Kaub 231 (+1), Koblenz 258 (—6), Andernach 309 (—8), Bonn 240 (—8), Köln 257 (—8), Düsseldorf 380 (—1), Duisburg 443 (—3), Ruhrort 474 (—4), Wesel 456 (—1), Rees 347 (+2), Emmerich 387 (—1)

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 24. 4. (Eigenbericht.) Aktienmärkte bei mittlerem Verkehr wenig verändert. Von Montanaktien Ver. Stahl und Gutehoffnungshütte bis 1% gebessert. Rheinbraun knapp gehalten. Deutsche Erdöl behauptet. Wintershall unverändert. RWE leicht ermäßigt. Elektrowerte nicht ganz gehalten. Auch Kabel Rheydt etwas leichter. Von Motorenwerten Ford und BMW leicht abgeschwächt. Feldmühle 2% gebessert, Kaufhof behauptet. Großbanken fester; Rheinbodenbank dagegen 1% abgeschwächt. Von Brauereien Dortmunder Union nach Pause 2% abgeschwächt. Wicküler Küpper leicht befestigt. Regionale Werte nicht einheitlich. Renten fest; Dürener Metall-Obl. 1% höher bezahlt (6½). Auf dem Kuxenmarkt Wintershall höher umgesetzt. — Der Devisenmarkt blieb ohne Geschäft bei unveränderten Kursen.

	24. 4.	
DM-Anleihen		
6% Dt. Reichsb.-Anl. 1949	100	bG
3½% Wiederaufb.-Anl 1949	—	G
5% Rhein Girozentr Pfbr	98	G
5% dgl. K.-O.	98	G
5% Rh.-W. Bod.-Cred Pfbr	98	G
5% Westboden-Pfbr.	98	G
Pfandbriefe		
Rhein. Girozentrale	8	bG
Rheinprov. Landesbank	8	
Rh.-Westf. Boden-Credit	6½	bG
Westd Bodenkr.-Anstalt	6½	bG
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	106	B
AEG	30½	B
Allg. Hoch- u. Ingb.	37	G
I. P. Bemberg	—	
Burbach Kali	72	B
Daimler Benz	—	
Demag	101½	G
Deutsche Erdöl	80	b
Dortm. Aktien-Brauerei	47	G
Dortm. Union-Brauerei	51	b
Feldmühle	96	b

	24. 4.	
Felten & Guilleaume	70	G
Ford-Werke	87½	b
Gerresheimer Glas	120	b
Gladbacher Wolle	170	G
Th. Goldschmidt	56	G
Harpener Bergbau	75	B
Hein Lehmann	109¼	B
Hoesch	59½	B
Kabelwerk Rheydt	75½	b
Klöckner	70	G
Losenhausenwerk	—	G
Mannesmann St.-A.	62	G
Mannesmann V.-A.	77	G
Mülheimer Bergw. V.	62	G
Rhein Braunkohlen	111½	b
Rheinmetall-Borsig	27	G
Rhein Stahlwerke	71	B
RWE	81¼	b
Salzdetfurth	69	G
Schiess AG	—	B
Schwabenbräu	57	G
Siemens & Halske St.-A.	49½	b
Stolberger Zink	—	G
Ver. Glanzstoff	—	
Ver. Stahlwerke	54½	b
Ver. Dt. Nickel	86	G

	24. 4.	
Waggon Uerdingen	—	
Wasserw. Gelsenkirchen	94	G
Westd. Kaufhof	88	b
Wintershall	58½	b
Bank-Aktien		
Commerzbank	27	bG
Deutsche Bank	32	b
Dresdner Bank	29	G
Aktien-Freiverkehr (Mittelkurse)		
Eisenhütten	44½	
Gutehoffnungshütte	71	
Phrix Inh.-A.	60	
Rhein. Kunstseide	74½	
Rhein. Zellwolle Inh.-A.	76	
Ver. Westd. Waggon	50	
Kuxe (Mittelkurse in DM)		
Constantin d. Gr.	2850	
Diergardt Mevissen (F)	4100	
Heinrich	5400	
Langenbrahm	1350	
Wintershall	8200	
(F = Freiverkehr)		

Wirtschaft in Kürze

Düsseldorf. (WID) Die Maschinen-Ausfuhr hat an der Gesamtausfuhr der Fertigwaren-Enderzeugnisse gegenwärtig einen Anteil von rd. 36% gegenüber rd. 25% vor dem Kriege. Die Exportabschlüsse dürften sich auf der bisherigen Höhe halten, doch verlängern sich die Lieferfristen ständig. Neben den verlängerten Lieferfristen hemmen auch die Preiserhöhungen und der Fortfall des Devisen-Freibetrages die Ausfuhr. Auch sind manche Auslandsmaterialien nicht mehr ausreichend einzuführen. Daher hat die Ankündigung von bevorzugter Materialbelieferung für Ausfuhrzwecke gewisse Hoffnungen geweckt.

Wuppertal. (vwd) Die Auftragseingänge für leichte und schwere Walzwerserzeugnisse haben derart zugenommen, daß teilweise Auftragssperren erlassen werden mußten oder Aufträge nur unter Vorbehalt angenommen werden, wie aus dem Lagebericht der Industrie- und Handelskammer Wuppertal für das erste Quartal 1951 hervorgeht. Die Produktion ist in der Berichtszeit leicht gestiegen, die Zahl der Beschäftigten hat sich nicht verändert. Schwierigkeiten ergaben sich vor allem in der Versorgung mit festen Brennstoffen und Rohstahl.

Bochum. (WID) Der Abruf für Ruhr-Stickstoff ist im April weiter lebhaft. Mit den Aufträgen für schwefelsaures Ammoniak sind die Werke noch einige Zeit beschäftigt. Kalkammonsalpeter und Ammonsulfatsalpeter sind wieder sofort lieferbar. Natronsalpeter steht bis auf weiteres nicht mehr zur Verfügung. Die Waggongestellung hat sich so erhöht, daß sie im allgemeinen keine erheblichen Verzögerungen mehr zur Folge hat.

Frankfurt. (vwd) Aus Anlaß der „Welthandelswoche" findet im Handelsministerium in Washington vom 20. bis 26. Mai 1951 eine Ausstellung statt, an der 34 Staaten einschl. der deutschen Bundesrepublik teilnehmen werden.

Berlin. (vwd) Westberliner Wechselkurs am 24. 4. 1 Westmark = 4,50 bis 4,70 Ostmark.

SPORT

Klasse-Steepler im Stadtwald

Der Krefelder Rennverein hat für seinen Mittwoch-Renntag ein buntes Programm zusammengestellt, das sich durch starke Felder auszeichnet, überdies zahlreiche Gäste aus Hannover und Frankfurt am Start sehen wird.

Auf die Freunde des Hindernissports wird das Stadtwald-Jagdrennen (2700 DM, 3500 m) besondere Anziehungskraft ausüben. Der ehemalige Röttgener Overhannes erlag im Vorjahre im Mydlinghoven-Jagdrennen in Düsseldorf nur um einen Hals gegen Advent und steht unter 58 Kilo hier vor den besten Aussichten. Muskateller, Otacher und Schrotschuß zählen zwar zur Elite der westdeutschen Steepler, werden aber schwerlich das verlangte Gewicht an Overhannes geben können. Traumwunsch kann bei ehrlichem Willen viel, aber auch mit dem Frankfurter Silbermann sowie dem Hannoveraner Mond muß gerechnet werden.

Voraussagen: 1. R.: Falkenstein — Grotte — Casper. 2. R.: Marconi — Benjamin — Sonnenschein. 3. R.: Overhannes — Mukateller — Otacher. 4. R.: Filiberto — Rainer — Blaupeter. 5. R.: Meldung — Novesia — Horatius. 6. R.: Allegretto — Oase — Miltiades. 7. R.: Vesuv — Pips — Ilex.

L. K.

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Voraussagen für Donnerstag: 1. R.: Ruppsack — Hetzjagd — Artus; 2. R.: Maifahrt — Pethelm — Roma; 3. R.: Stall Mia — Heidegirl — Magistrat; 4. R.: Heidelberg — Prinzeß Dina — Graf Don; 5. R.: Golly — Blanda — Leido; 6. R.: Turbo — Rhönfalke — Robin; 7. R.: Basler — Adalwig — Krinoline; 8. R.: Eggerich — Drollige — Dr. Weischer.

Deutsche Amateur-Meisterschaft

Die Vorrunde zur Deutschen Amateur-Meisterschaft ist vom DFB auf den 20. Mai festgelegt worden. Da in einem Teil der Landesverbände die zahlenmäßig starken Amateur-Ligen (teilweise in mehrere Gruppen eingeteilt) bis heute noch nicht ihr Programm abgewickelt haben, ist eine Zeitspanne gegeben, rechtzeitig bis zum Pfingstsonntag fertig zu werden. Die festen Zusagen von 14 Landes-Fußball-Verbänden liegen vor. Von den 14 teilnehmenden Vereinen werden zwei in der ersten Runde spielfrei bleiben. Weitere Spieltage sind der 27. Mai, 3. und 10. Juni. Falls durch Wiederholungsspiele ein Ausfall-Sonntag entsteht, wird das Endspiel am 30. Juni (letzter Spieltag der Saison) ausgetragen.

Die Unkosten sollen durch möglichst regionale Ansetzungen herabgeschraubt werden. Der Platzvorteil wird durch Los entschieden.

Meisterinnen in der Schule

Maria Sander-Domagalla will 11,3 über 80-m-Hürden laufen

„Käthe, wer ist am aussichtsreichsten von den Mädels?" Die Krauß, die neben der Betreuung der Spitzenklasse im DLV gleichzeitig in der Rheinpfalz arbeitet, früher bekanntlich in Wuppertal wirkte, meint, da müsse sie einen langen Vortrag halten. Dann weist sie auf Frau v. Nietzsch-Brunemann hin. „Die hält ja unseren Weitsprungrekord mit 6,21 m. Voriges Jahr hatte sie Rheumatismus. Jetzt ist sie wieder da, 31jährig und so wundervoll in Fahrt, daß man glaubt, sie kommt erst jetzt auf ihren eigentlichen Höhepunkt."

„Und Lena Stumpf?"

Die ist leider nicht zum Kursus nach Bad Kreuznach gekommen. Sechs Meter und vielleicht etwas mehr wird sie auch springen können. Mit dem Fünfkampf ist es bei den Olympischen Spielen nichts, und da ist ja auch dieser mordende 200-m-Lauf dabei. Wenn es nach mir ginge, würde man für Frauen einen Sechskampf einführen. 100-m-Lauf, 80-m-Hürdenlauf, Kugelstoß, Diskuswurf, Weit- und Hochsprung. Aber mit Lena wissen Sie — das ist so eine Sache. Die ist doch ungemein begabt. Aber man kann nicht, wenn man in der Mannschaft der andern vorwärts strebt, mit einem Privattrainer anrücken."

Eben beugt sich Sander-Domagalla bei einem 80-m-Hürdenlauf herunter. Sie ist wohl die naturhaft stärkste unserer Läuferinnen. Soll deshalb, wie man hört, sich für die 200 m bei den Olympischen Spielen 1952 vorbereiten. Neben den 80 m Hürden natürlich. Bei der Deutschen Meisterschaft 1950 stürzte sie bekanntlich bei diesem Lauf. Machte ihr aber nichts. Die Spezialtrainerin der Hürdenläuferinnen, Frau Engelhardt, meint, daß Maria Sander-Domagalla über 80 m Hürden noch einiges zeigen könne. Frau Engelhardt, 1934 Weltmeisterin über diese Strecke in 11,6 Sek. (Weltrekord damals) wirft schnell einige Zahlen hin. Testoni (Italien) verbesserte 1939 auf 11,5 Sek., dann auf 11,3 Sek. Die deutsche Bieß lief hinter der Testoni mit 11,4 einen neuen deutschen Rekord, den Sander-Domagalla 1949 in Hamm egalisierte. Aber die Blankers-Coen, lief im gleichen Jahr 1949 11 Sekunden blank. Ob sie das noch einmal fertig bringt? Was muß bei so einer Leistung alles zusammentreffen! Die Domagalla sagt ruhig: „In diesem Jahr werde ist 11,3 laufen."

Da steht Meister Weinkötz mit den Hochspringerinnen. Die älteste von ihnen, die immer noch so wundervoll trainierte Frau Gerschler nimmt 1,50 m. Margret von Bucholtz mit ihren langen Beinen auch. Die Deutsche Meisterin Buhtz aus Singen, die jetzt für die Stuttgarter Kickers startet, kommt nicht in Tritt, sie klebt am Boden. Weinkötz, der 1937 bei uns zum erstenmal 2 m übersprang, 1944 wurde der Rekord von Nacke um 1 cm überboten, Weinkötz zeigt seine Lehrerqualitäten. Er geht mit der stupsnäsigen Buhtz abseits. Dann sagt er: „Laß sein Mädel, brauchst heute ja gar nicht. Warte —" Da hat aber die Buhtz schon einen Anlauf genommen und gleitet wie gewohnt glatt über die Latte, faßt dann nachdenklich einen Haarzwirbel und überlegt über die rätselhaften Dinge der Formschwankungen.

„Aber schauen Sie jetzt meine „Kleine" an, Ursula Schmückler aus Ulm, gerade 18 Jahre alt. Sowas von natürlicher Schwebekraft, sowas von Begabung!" Die gar nicht so „kleine" schlanke Schwäbin steigt dreimal über 1,51 m. „Lache mal und die 1,60 m sind genommen", sagt Weinkötz. Das Schwabenmädel steht von scharfen Windböen zerzaust, trippelt ein paarmal und sagt dann: „Näkschtes Moal!"

Eine aber wiegt den Speer in der Hand. Christmann spricht verhalten auf sie und ihre Kameradinnen ein. Marlies Müller, Deutsche Meisterin im Speerwurf, versucht Christmanns „Explosivsprung" im Anlauf. Sie warf den Speer 1950 in Jahresbestleistung 47 m weit. Den Rekord hält Steinheuer (Köln) mit 47,24. Das schlanke Mädel aus Koblenz sagt mit weitaufgespannten Augen: „Da ist eine Russin, die heißt Smiritskaja, die warf 53,41 m weit. Es ist unfaßbar."

Sie vergleichen ihre Leistung mit denen der andern Mädels in der Welt. Sie spüren mit witternden Näschen kommende große internationale Kämpfe voraus. 100-m-Meisterin 1950, Margot Glöckner, hat eine Zerrung am Bein. Sie ist aber erschienen, um wenigstens unter ihren Kameradinnen zu sein. Aufmerksam schaut sie zu, wie Käthe Kraus, deren Rekorde 100 m in 11,8 Sek. (1935), 200 m in 24,4 Sek. (1938) bei uns noch nicht übertroffen sind, gedämpft Startkommandos gibt. Dann sieht man sie über die Aschenbahn davonfliegen. Welchem Ziel entgegen im kommenden Jahr? Dr. Paul Leven

Toto-Ratschläge

Form — Favoriten — Zufall?

Noch einmal wird der letzte Meisterschaftssonntag in West, Nord und Süd neben Rekordbesuch auch einen Rekordtotoumsatz bescheren wollen. Überall stehen die letzten Entscheidungen an, sie fördern die Wettlust, erhöhen aber auch die Schwierigkeit, die zehn oder zwölf „Richtigen in der erforderlichen Reihenfolge zu treffen.

1.) Borussia Dortmund — 1. FC Köln. Wenn Köln im Falle einer Schalker Niederlage doch noch die Chance erhalten sollte an den DFB-Endspielen beteiligt zu werden, so wird eine taktische Meisterleistung die Voraussetzung bilden. Gewiß ist die Borussia von der Bestform vergangener Jahre weit entfernt, auf eigenem Gelände aber immer noch gut genug, ihren Anhängern die „1" zu bescheren.

2.) Kickers Offenbach — München 60. Es geht nur noch um Platzchancen. Formgemäß müßte Offenbach die „2" zulassen müssen, denn gerade die 60er warteten in der zweiten Serie mit überzeugenden Leistungen auf. Am Bieberer Berg dürfen jedoch „1" oder „0" nie außer acht gelassen werden.

3.) STV Horst — Rot-Weiß Essen. Verliert Horst, so gerät die Mannschaft in Gefahr, die Qualifikationsrunde bestreiten zu müssen. Da Essen aber nur noch bedingt interessiert bleibt, müßte der Horster Kampfgeist genügen, um das 3:2 von Essen wiederholen zu können.

4.) VfR Mannheim — FSV Frankfurt. Der FSV wird in Mannheim voraussichtlich seine letzte Meisterschaftshoffnung begraben müssen. Lediglich die Tatsache, daß der VfR uninteressiert ist, weist auf die Chance der „0" hin.

5.) Bremerhaven 93 — Hamburger SV. In Bremerhaven kann mit einer sensationell klingenden „1" gerechnet werden, weil der Meister einmal die Punkte nicht mehr braucht, außerdem die kraftkostende Englandfahrt in den Knochen hat.

6.) Bayern München — SVg Fürth. In München entscheidet sich die Frage, ob die SVg Fürth ihren Meistertitel erfolgreich verteidigen kann. Bayern besitzt zwar die Mittel, um selbst eine „1" zu bescheren, wird aber kaum die erforderliche Konzentration aufbringen.

7.) Katernberg — Schalke 04. Wird Katernberg aus Publikumsrücksicht ein neutrales Gelände wählen, so erhöhen sich natürlich die Chancen der Schalkerfreunde auf die „2". Aber auch „1" und „0" müssen in Rechnung gestellt werden, weil Katernberg bis zum Umfallen kämpfen wird, um auch theoretischen Abstiegsgefahren zu entgehen.

8.) Schwaben Augsburg — VfB Mühlburg. Da Mühlburg die letzten Meisterschaftsaussichten verspielt hat, dürfte sich die Enttäuschung auch in Augsburg auswirken, wo sowieso selbst stärkste Mannschaften kaum mit einer „2" aufwarten können. Die „1" mag gewagt erscheinen, besitzt aber reellste Aussichten.

9.) Dellbrück — Preußen Münster. Der Westen wartet auf das Meisterstück der Westfalen. Die Voraussetzung bildet die „2". Da Dellbrück die Abstiegssorgen los ist, dürften Gerritzen und Preißler die erforderlichen Tore selbst gegen Herkenrath schießen.

10.) Darmstadt 98 — Schweinfurt 05. Nachdem Schweinfurt in Mühlburg gewann, müßte Darmstadt ein billiges Opfer sein. Dennoch warnen wir vor einer klaren „2", denn Darmstadt versteht zu Hause so zu kämpfen, daß nicht einmal die „1" eine Überraschung wäre.

11.) Borussia M.-Gladbach — Alemannia Aachen. Die Nerven allein werden entscheiden. Die Borussia verdient lediglich deshalb den Hinweis auf die „1", weil ganz „Gladbach" wie ein Mann stimmgewaltige Unterstützung bieten wird.

12.) Fortuna Düsseldorf — Rheydter SV. Fortuna wird schon ein energisches Sturmspiel aufziehen müssen, wenn nicht wieder hinter der Tipreihe eine unerwartete „2" auftauchen soll.

13.) und 14.) Ersatzpaarungen: Die großen Vorteile des eigenen Platzes deuten auch diesmal auf die „1" hin. Lediglich der VfL Osnabrück könnte in Bremen überraschen, während Singen in Stuttgart ohne Chance bleibt.

Der portugiesische Fußballverband richtete an den Deutschen Fußballbund (DFB) eine Einladung zu einem Länderspiel, das Anfang 1952 in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon stattfinden soll. Der DFB steht der Einladung postiv gegenüber, hat jedoch noch nicht endgültig abgeschlossen.

Bei den Gruppenspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft sind die Spiele vom 27. Mai und 3. Juni ausgetauscht worden. West I wird am 27. 5. gegen Süd II und am 3. 6. bei St. Pauli spielen. Der zweite Westvertreter wird in der Rückrunde zuerst gegen HSV in Hamburg und dann daheim gegen Süd I antreten.

Im **SPIEGEL** *der Zeit*

Die Wirklichkeit des Arbeiters

Die Sirene heult, Arbeitsbeginn. In Massen defilieren die Arbeiter an der Uhr vorbei, drücken ihre Karten. Der Arbeitstag beginnt. Für viele, für die meisten sind es acht monotone, immer gleiche Stunden, in denen mehr oder minder unwillig mit mechanischen Griffen die Arbeit abgeleistet wird. Vom Ethos der Arbeit keine Spur. Man muß leben, und dazu bedarf man des Geldes, und dies erhält man, indem man irgendetwas und irgendwo arbeitet. Von Sinnerfüllung durch die Arbeit ist wenig zu bemerken. Materielle Ziele werden abgesteckt, und wuchtige Schläge in der sozialen Auseinandersetzung hallen an die Tore der bisher zäh und eigensinnig behüteten Privilegien. Eine Kluft, die sich statt verengt immer erweitert hat, trennt wie ein feindlicher Graben unser Gesellschaftsgefüge. Arbeit und Kapital scheinen sich unversöhnlich gegenüberzustehen, obwohl sie in Wirklichkeit doch einander zugeordnet sind und ihrem Wesen nach nur dienende Funktion haben — nämlich die Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit zu ermöglichen.

Streit trübt immer den klaren Blick und das sachliche Urteil. Engstirniges Verfechten einseitiger Interessen verteindet. Wichtiger als en masse geforderte und hinkend gewährte Lohnforderungen ist ein klares soziales Leitbild, das unserer aufgewühlten, moralisch sehr labilen Zeit Richtschnur sein kann. Es wird heute allzusehr übersehen, daß man die Gesellschaft nicht aufrichten kann, ohne den Menschen aufzurichten. Aus historisch und wirtschaftlich bedingten Gründen steht der größte Teil der Arbeiterschaft im Lager der Linksparteien. Das scheinbar granitene Gebäude der sozialistischen Patentlösungen hat sich aber als sehr brüchig erwiesen und ist bis zum Augenblick vielfachen Wandlungen und Deutungen unterworfen. Je mehr sich die Arbeiterschaft Rechte eroberte, um so mehr wuchs auch die Einsicht und Erkenntnis, daß materielle Verbesserungen allein keine Wandlung herbeizuführen vermögen.

Der Begriff Proletariat, der sich in Arbeiterklasse wandelte, war ebenfalls vielen Veränderungen ausgesetzt. Es gibt heute viele Arbeiter, die einen gewissen Wohlstand aufzuweisen haben und sich in keiner Weise mehr solidarisch fühlen mit der Masse ihrer weniger gut gestellten Kollegen, ja, die vielfach die Angehörigen akademischer Berufe materiell überrundet haben. Hinzugekommen ist der nicht kleine Kreis der Vertriebenen und derjenigen, die als Folge des Krieges in ihrem Beruf und ihrer Existenz entwurzelt wurden. Wir reden schlagwortartig von Planwirtschaft oder freier Marktwirtschaft. Scheinbar unversöhnliche Pole. Was geschieht aber mit der Masse derjenigen, die auch heute noch dem gesellschaftlich staatlichen Leben ablehnend, wenn nicht feindlich gegenüberstehen. Es grollt in den unsichtbaren Kanälen des sozialen Bereiches.

In ihren Sozialrundschreiben und Ansprachen werden die Päpste nicht müde, zu betonen, daß auch im wirtschaftlichen Bereich der Mensch wieder zum Subjekt werden muß. Eine Reform hat aber einzusetzen mit einer neuen Wertung der menschlichen Arbeit und menschlichen Existenz. Betrachtet man die Arbeit nur nach ihrem Nutzwert, verwehrt man dem Arbeiter den Zugang zur Personwerdung, unterwirft ihn dem Zwang, — und als Reaktion haben wir zwangsläufig jene Haltung, die die Gesellschaftsform ablehnt. Deshalb muß das Fernziel aller sozialen Bemühungen sein, den Arbeiter aus seiner Vermassung herauszuführen, ihm das Bewußtsein einer eigenständigen Persönlichkeit zu geben. In diesem Sinne mag auch das Recht auf Mitbestimmung anzusehen sein, wenn seine Verwirklichung auch kaum generell und schematisch angewandt werden kann und darf.

Ausgangspunkt aller sozialen Reformen muß sein die christliche Wertung der Persönlichkeit. Die christliche Soziallehre lehnt den hemmungslosen, gewinnhaschenden Kapitalismus ebenso ab wie den nivellierenden und mechanistischen Kollektivismus. Dem Arbeiter muß das Bewußtsein eingehen, daß er einen eigenen gleichberechtigten Stand bildet. Solange es noch klassenbewußte Arbeiter gibt, werden sie wie Dynamit sprengend in der Gesellschaft wirken. Hier führend voranzugehen, ist Aufgabe der Gesellschaft selbst. Wenn dieses Fernziel erreicht ist, wird der Arbeiter selbstbewußt und verantwortungsfreudig seine Aufgabe sehen, in seinem Denken und Verhalten aber auch nicht mehr abhängig sein von anderen, sei es von Organisationen oder Funktionären.

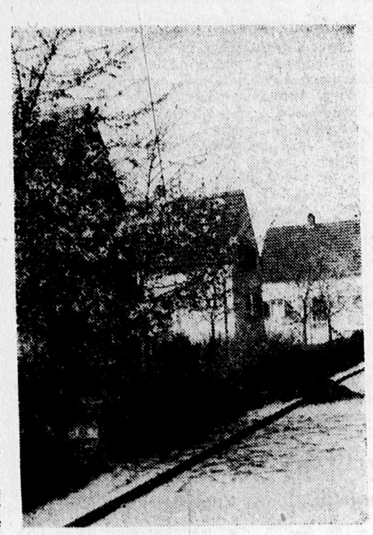
Hier liegt die fundamentale Aufgabe der katholischen Arbeitervereine. Dem Priester sollte nur die Rolle eines Beraters zukommen. Arbeiter aber, die Milieu und Mentalität ihrer Berufskollegen kennen, sollten hier selbst führend und entscheidend tätig sein. Der christliche Arbeiter hat eine Tradition, die nicht so farblos ist, wie es scheinen kann. Es ist aber notwendig, die sauber eingestellten Rundschreiben der Päpste aus ihren Regalen zu holen und sie der Wirklichkeit der Gegenwart anzupassen. Auch heute noch gilt das Wort aus der Enzyklika Quadragesimo Anno: „— Wer ein rechter Künder der frohen Botschaft sein will, verlege sich vor allem darauf, den Sozialisten vor Augen zu führen, wie ihre Forderungen, soweit sie die Gerechtigkeit für sich haben, aus den Grundsätzen des christlichen Glaubens eine viel schlagendere Begründung, aus der Kraft der christlichen Liebesgesinnung eine viel machtvollere Forderung erfahren."

Es wäre dann auch die Gefahr gebannt, sozialistischen Tendenzen zu erliegen. Denn das Ende wäre nur der arbeitende Mensch, der unter Verlust seiner Freiheit in eine neue mechanistische Funktion gepreßt würde. Im Mittelpunkt des christlichen Ordnungsbildes steht die Würde der menschlichen Person, auch in der Wirtschaft. Es wird aber heute und in Zukunft kein kollektivistischer Staatsmechanismus gebildet werden, der in absoluter Machtvollkommenheit das öffentliche Wohl so gestaltet, daß ihm die Grundrechte der einzelnen geopfert werden könnten. Gelingt es aber in der Gegenwart nicht, das christlich-soziale Ordnungsbild zur Geltung zu bringen, werden neue Extreme das Chaos vergrößern.

Um dieses Ordnungsbild zu verwirklichen, bedarf es größter Sachkenntnis, Mut zur Verantwortung, Abstand auch zu allen herkömmlichen Bindungen. Traditionelle Formulierungen dürfen nicht in einem neuen Konservatismus erstarren, ob sie nun den gerechten Lohn, die Mitbestimmung oder die Eigentumsfrage berühren. Hier ist die Brücke des christlichen Arbeiters mit außerchristlichen Kräften. Ein nicht leichter Auftrag in der heutigen sozialen Wirklichkeit des Streites, des Eigennutzes, des Klassendenkens, der Lebensangst. Es würde damit aber der Gesellschaft der größte Dienst erwiesen.

Eine Ahnung von der Größe dieser Aufgabe vermögen uns die Worte des Soziologen Alfred Delp zu geben, die er kurz vor seiner Hinrichtung 1944 schrieb: „Ich kann predigen, so viel ich will, und Menschen geschickt oder ungeschickt behandeln und wieder aufrichten, so lange ich lebe: so lange der Mensch unwürdig leben muß, so lange wird der Durchschnitt den Verhältnissen erliegen und weder beten noch glauben noch denken. Es braucht die gründliche Änderung der Zustände des Lebens."

ha



Nach getaner Arbeit läßt sich in diesem Blütenparadies prächtig ausruhen / Ein Bild aus der Wedau-Siedlung der Kupferhütte

Pioniere christlicher Sozialreform

Die katholische Arbeiterbewegung in Neuß

Manche Arbeit der irdischen Menschen hat durch die Gesinnung vor Gott einen weit größeren Wert als große Taten anderer, die in der Weltgeschichte hochgepriesen werden.
(Bischof Emanuel Freiherr von Ketteler)

Wenn der Katholische Arbeiterverein St. Marien am 29. April den 50. Jahrestag seiner Gründung festlich begeht, so ist damit zugleich ein halbes Jahrhundert gesegneter Tätigkeit der katholischen Arbeiterbewegung in unserer Stadt vergangen, einer Tätigkeit, die nur während des nationalsozialistischen Regimes unterbrochen war. Denn in St. Marien war der erste und blieb der stärkste Arbeiterverein von Neuß, der zeitweise über 1000 Mitglieder zählte, und von hier aus sind dann durch Teilung oder auf Grund einer Anregung von St. Marien die katholischen Arbeitervereine St. Dreikönigen in Neuß, St. Josef in Weißenberg und St. Elisabeth in Reuschenberg entstanden.

Später Start in Neuß

Verhältnismäßig spät erst ist die KAB in Neuß ins Leben gerufen worden. Wenn man bedenkt, daß Ferdinand Lassalle schon 1863 den ersten allgemeinen deutschen Arbeiterverein auf sozialistischer Grundlage gründete, daß 1864 Bischof Emanuel Freiherr von Ketteler sein Buch „Arbeiterfrage und Christentum" schrieb, daß vor 60 Jahren, am 15. Mai 1891, Papst Leo XIII. in seinem sozialen Rundschreiben „Rerum novarum" zur Gründung von katholischen Arbeitervereinen aufrief, wenn man ferner bedenkt, daß vor nunmehr hundert Jahren die ersten Vereinigungen von katholischen Arbeitern sich bildeten, dann mag man sich darüber wundern, daß in der alten Stadt erst um die Jahrhundertwende der Gedanke an eine Gründung eines katholischen Arbeitervereins lebendig wurde.

Das mag wohl daraus zu erklären sein, daß Neuß sich bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts einen starken bürgerlichen Gemeinschaftssinn bewahrt hat: Standesunterschiede traten weniger grell in Erscheinung als in anderen Städten. Neuß war wohl ganz der Typus einer wohlhabenden Kreisstadt, die sich hauptsächlich auf den Handel einstellt und, abgesehen von den Mühlenbetrieben und einigen kleineren industriellen Unternehmungen, noch keine Industrie besaß. Hinzu kam, daß Neuß, durch eine jahrhundertelange Tradition treu katholisch, noch nicht das Kampffeld sozialer Spannungen war.

Joch des Proletariats

Die moderne Arbeiterbewegung ist entstanden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Das Zeitalter des revolutionären technischen Fortschritts (Erfindung der Dampfmaschine 1765) sah gleichzeitig die Geburt einer neuen Gesellschaftsklasse: des industriellen Proletariats. Die Tempel der modernen Maschinen übten ihre Anziehungskraft auf Hunderttausende von Sklaven aus, die ihrerseits Verlängerungen der Maschinerie wurden. Sie waren zusammengepfercht in engen Wohnungen; eine erschöpfende und mühevolle Arbeit wechselte mit einem kaum stärkenden Schlaf. Waren ihre Kräfte verzehrt, warf man sie beiseite wie altes Eisen. So wurden geboren, vegetierten und starben diese Unglücklichen unter dem Joch würdeloser Lebensbedingungen, in das ein kapitalistisches Wirtschaftssystem sie einspannte.

Tragischer Gegensatz

Die Arbeiter wehrten sich gegen eine solche Entwicklung. Das war ihr gutes Recht. Sie schlossen sich zusammen, um sich im Kampf um eine bessere Existenz zu helfen. Sie blickten sich um nach Freunden, bei denen sie in diesem Kampf Verständnis und Unterstützung fänden. Es boten sich mancherlei Freunde an, und die Arbeiterschaft hatte nicht immer eine glückliche Hand in der Auswahl ihrer Freunde. Es bot sich an das Revoluzzertum in den Maschinenstürmern. Es bot sich an der Liberalismus in der demokratischen Bewegung der damaligen Zeit, die den Sturz des Königtums, aber nicht die Reform der Gesellschaftsordnung beibeiführte. Es boten sich an Karl Marx und Friedrich Engels, die sozialistischen Arbeiterführer, die nicht nur ein warmes Herz, sondern auch ein großes Verständnis für die Arbeiterschaft gehabt haben. Sie haben gewiß viel für die Hebung des Arbeiterstandes getan. Ihre große Tragik liegt darin, daß sie die moderne Arbeiterbewegung in Gegensatz zum Christentum stellten, glaubend, jede Religion sei ein Hindernis für den sozialen Fortschritt. Diese unglückliche Ehe zwischen Marxismus und Atheismus ist unendlich beklagenswert. „Das größte Aergernis des 19. Jahrhunderts ist es, daß die Kirche die Massen der Arbeiterklasse verloren hat." (Pius XII.)

Wir behaupten, die moderne Arbeiterbewegung hätte viel mehr erreicht, wenn sich Karl Marx mit dem Christentum verbündet hätte statt mit dem Freidenkertum.

Christliche Führer

Auf christlicher Seite sind schon frühzeitig weitschauende und sozial empfindende Männer aufgestanden, die sich zu warmen Fürsprechern des notleidenden Arbeiterstandes machten und besorgt waren, wenigstens die ärgsten Uebelstände abzustellen. Wir nennen den Münchener Philosophen Franz von Baader, den badenschen Politiker Freiherrn von Buss, den französischen Abbé Lamennais. Wir erinnern vor allem an die beiden bekannten sozialen Apostel in Deutschland, den Gesellenvater Adolf Kolping in Köln und den Arbeiterbischof Emanuel Freiherr von Ketteler in Mainz, beide ihrer Zeit weit voraus, beide Wegbereiter einer großzügigen, sozialen Reform in christlichem Geist. Im letzteren vor allem erblickt die katholische Arbeiterbewegung ihren geistigen Vater.

Auf ihre Erkenntnisse und Vorarbeiten sich stützend, hat dann der Arbeiterpapst Leo XIII. in seiner Sozial-Enzyklika „Rerum novarum" (1891) sich auf die Seite der Arbeiter gestellt, indem er offen die Frevel des kapitalistischen Ausbeutersystems brandmarkt und das Recht des Arbeiters und seiner Familie auf eine menschenwürdige Existenz verteidigt. Darüber hinaus stellt er der sozialistischen Auffassung von Gesellschaft und Wirtschaft die auf Vernunft und Offenbarung beruhende christliche Soziallehre entgegen.

Verurteilung — Ermutigung

Das war die offizielle Verurteilung der Praktiken des herrschenden Regimes. Es brachte vor allem die sehnlichst erwartete Ermutigung für die Pioniere der christlichen Arbeiterorganisationen. Seitdem haben sich diese ständig entwickelt, haben an Kraft und Einfluß gewonnen. In den europäischen Ländern, die in der Avantgarde des wirtschaftlichen Fortschritts waren, haben sie schließlich eine vorbildliche soziale Gesetzgebung erkämpft.

Um die Soziallehre seines Vorgängers zu bekräftigen und sie den Gegebenheiten unseres Jahrhunderts anzupassen, hat Papst Pius XI. der Christenheit die Enzyklika „Quadragesimo anno" (1931) geschenkt. Diese beiden Enzykliken haben — man weiß das viel zu wenig — einen ungeahnten Einfluß auf die soziale Entwicklung unserer Zeit gehabt. Vieles von dem, was uns heute auf sozialem Gebiet selbstverständlicher Besitz geworden ist, verdanken wir diesen päpstlichen Lehr-Rundschreiben, die kennenzulernen jedem aufgeschlossenen Menschen unserer Tage nur empfohlen werden kann.

Mensch kein Unkostenfaktor

Es ist darum nicht mehr als eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn in den kommenden Pfingsttagen die katholische Welt im allgemeinen und die katholischen Arbeiterorganisationen im besonderen den 60. Jahrestag des Erscheinens von „Rerum novarum" dazu benutzen, um dieses historische Ereignis in einer großen internationalen Kundgebung in Rom würdig ins Gedächtnis zurückzurufen, um zugleich die von sozialen Kämpfen erschütterte Welt hinzuweisen auf jene Soziallehre, deren restlose Verwirklichung der Welt den sozialen Frieden zu geben imstande ist, und um schließlich die Arbeiterschaft erneut einzuladen, ihr Vertrauen der Kirche zu schenken, die auf das wahre Wohl aller Menschen allzeit bedacht ist.

„Die Arbeit des Menschen darf nicht losgelöst werden von der Persönlichkeit. Der Mensch ist keine Ware und kein Unkostenfaktor. Die Arbeit ist Ausdruck des persönlichen Könnens. Der Arbeiter verwirklicht durch seine Arbeit, auch durch die unscheinbarste, einen ganz persönlichen Wert und leistet durch sie einen Dienst. So ist er Persönlichkeit, so wird er Persönlichkeit."

(Aus dem Gelsenkirchener Programm (1950) der KAB)

Kpl. Weber.

Die „konstitutionelle Fabrik"

Großindustrie ohne Kontrolluhr - 760 Mark Jahresergebnislohn - Experiment der Duisburger Kupferhütte

„Die europäische Arbeiterschaft hat sich im 19. Jahrhundert die politische Gleichberechtigung erkämpft. Aufgabe der Gegenwart ist es, dem Arbeiter die wirtschaftliche Gleichberechtigung zu geben. Diese wirtschaftliche Gleichberechtigung der Arbeiterschaft wird durch die wirtschaftliche Selbstverwaltung verwirklicht."

Diese Worte sind jedem Arbeiter aus dem Herzen geschrieben. Aber es ist kein Arbeiter, der dies geschrieben hat, sondern ein Unternehmer! Dr. E. Kuss, der Vorstand der Duisburger Kupferhütte, hat in einem Heft, das bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern größtes Aufsehen erregt hat, theoretisch und praktisch nachgewiesen, wie „Mitbestimmung und gerechter Lohn als Elemente einer Neuordnung der Wirtschaft" gestaltet werden können.

Partner: Kapital und Arbeit

Dr. Kuss ist keineswegs ein gutmütiger Utopist. Er sieht die sachlichen Gegebenheiten mit dem klaren Auge des Wissenschaftlers. Als Forscher leitete er ehemals die Forschungsabteilung der Duisburger Kupferhütte; als Leiter des Werkes ging er mit nüchterner Ueberlegung auch an das soziale Experiment, — und wie der Erfolg zeigt, ist es geglückt. „Wirtschaftliche Gerechtigkeit", sagt Dr. Kuss, „fordert Partnerschaft von Kapital und Arbeit. Jede wirtschaftliche Leistung erwächst aus zwei Produktionsfaktoren, aus dem Kapital und aus der Arbeit ...

Das Streben nach Erwerb und damit nach Zukunftssicherung ist der wirtschaftliche Motor des Menschen. Er bewegt den Kapitalgeber ebenso wie den Arbeitnehmer. Nur Weltfremdheit kann dieses materielle Motiv wirtschaftlicher Betätigung leugnen. Wenn die Wirtschaft einen Sinn haben soll, dann muß sie allen Beteiligten in gleicher Weise im Kampf ums Dasein dienen. Die Arbeiterschaft wendet sich auch keineswegs gegen das Gewinnstreben des Kapitals; sie wendet sich nur dagegen, daß es das gesamte Betriebsergebnis für sich allein beansprucht und dadurch den Grundsatz der wirtschaftlichen Gerechtigkeit verletzt. Die einfachste Formel der wirtschaftlichen Gerechtigkeit heißt: „Jedem das Seine entsprechend seinen Leistungen und Risiken!" Die einseitige Herrschaft des Kapitals über die Wirtschaft war die Ursache der Klassenkampf-Ideologie der Vergangenheit. Wer für die Gegenwart und Zukunft Gerechtigkeit in der Wirtschaft und damit den Arbeitsfrieden will, der muß die gleichberechtigte Partnerschaft der Arbeit anerkennen. Nur so wird eine gerechte und vernünftige Verteilung des Sozialproduktes, das Kapital und Arbeit in gemeinsamer Tätigkeit geschaffen haben, erreicht werden ...

Treuhänder: Betriebsleitung

Die Betriebsleitung muß Exponent von Kapital und Arbeit sein. Sie muß zum Treuhänder des Betriebes werden ... Diese Treuhandfunktion der Betriebsspitze ist in allen Betrieben ohne Rücksicht auf deren Rechtsform, Art und Größe dieselbe: für alle Betriebe gilt es, Kapital und Arbeit in dem Maße über das Unternehmen bestimmen zu lassen, in dem sie durch Leistung und Risiko am Betriebsgeschehen beteiligt sind ...

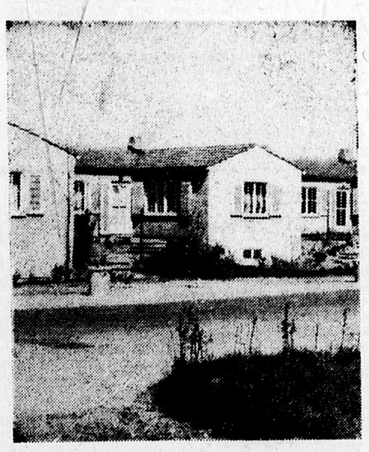
„Es kommt darauf an, daß auch im kleinen Betrieb die Belegschaft nicht nur auf den guten Willen des Unternehmers angewiesen ist, sondern sich bei ihrem Mitbestimmungsanspruch auf das Gesetz berufen kann."

„Grau, teurer Freund, ist alle Theorie ..." — Wie aber sieht die Mitbestimmung und der gerechte Lohn, für die der Protestant Dr. Kuss auf dem Bochumer Katholikentag so hohe Anerkennung fand, in der Praxis aus?

Als der Betriebsratsvorsitzende Schlüter, von Beruf Gelbgießer und Metallformer, in sozialen und wirtschaftstheoretischen Dingen nicht unerfahren, im Jahre 1946 von dem Betriebsvorstand nach den grundsätzlichen Wünschen der Belegschaft gefragt wurde, sagte er: „Wir wünschen eine gerechte Bezahlung und eine menschenwürdige Behandlung." „Wenn das alles ist", antwortete Dr. Kuss, „werden wir ausgezeichnet zusammenarbeiten."

Gleichberechtigt

An die Spitze des Werkes stellte er die Direktion, die sich aus den Abteilungsleitern zusammensetzt und die er selbst in seiner Eigenschaft als Vorstand als primus inter pares leitet. Jeder Abteilungsleiter ist als Prokurist im Rahmen der Direktionsbeschlüsse völlig selbständig und für sein Arbeitsgebiet dem Vorstand verantwortlich. Neben den verschiedenen technischen, wissenschaftlichen und kaufmännischen Fachgebieten ließ Dr. Kuss nun auch die Arbeit, d. h. die Belegschaft, in der Direktion vertreten sein, damit auch ihre Interessen zu Wort kommen. Er gab dem Betriebsrat die vollen Rechte und Pflichten einer Betriebsabteilung. Er überließ dieser Abteilung die Federführung und Verantwortung in allen sozialen Angelegenheiten des Betriebes (Lohn-, Bewerbungs-, Krankenkassen-, Unfall-, Schlichtungs-, Jugendbetreuungsausschuß). Dr. Kuss gab dem Betriebsratsvorsitzenden innerhalb der Direktion alle Rechte und Pflichten eines Abteilungsleiters einschließlich der Prokura. Er ließ ihn an allen Sitzungen der Direktion als vollberechtigtes Mitglied teilnehmen.



Das höchste Glück: ein eigenes Heim / Moderner Typ des Siedlungshauses der Duisburger Kupferhütte

Bei der Darstellung dieser bedeutsamen und wegweisenden innerbetrieblichen Vorgänge bei der Duisburger Kupferhütte stützen wir uns auf die Ausführungen des Direktionsmitgliedes Dr. Franz F. Wurm. Sie sind in größerer Ausführlichkeit auch in dem beim Verlag Aschendorff, Münster, erschienenen Lose-Blatt-Lexikon „Die Kirche in der Welt" enthalten, und zwar unter dem Titel „Der neue Weg der Duisburger Kupferhütte". Danach ist das, was bisher in Duisburg geschah, nur ein Anfang zur Verwirklichung des vollen Mitbestimmungsrechtes der Belegschaft. „Dr. Kuss denkt noch weiter: Er möchte der Belegschaft auch in der Hauptversammlung und im Aufsichtsrat Platz und Stimme geben. Sie soll gleichberechtigt mit den Aktionären beraten und bestimmen ...

Anspruch der Aktionäre

Gewiß: Eigentumsrechte an dem Unternehmen hat die Belegschaft nicht und soll sie nach Ansicht von Dr. Kuss auch nicht haben. Darum muß auch die Beschlußfassung über die Gewinnverwendung, über die Rücklagenbildung und Dividendenpolitik ausschließlich den Aktionärsstimmen vorbehalten bleiben. In allen übrigen Fragen aber wird man auf die Dauer die Gleichberechtigung von Kapital- und Arbeitsstimmen in der HV anerkennen müssen, wenn der Grundsatz stimmt, daß Kapital und Arbeit gleichberechtigte Träger der betrieblichen Leistung sind."

Belegschaft Mitunternehmer / Gerechter Lohn - gerechte Rendite

Ferner tritt Dr. Kuss dafür ein, im Aufsichtsrat ein Drittel der Plätze dem Kapital, ein Drittel Vertretern der öffentlichen Belange und ein Drittel der Belegschaft vorzubehalten, um so die Mitunternehmerschaft der Belegschaft zu dokumentieren, das Prinzip der Selbstverwaltung der Einzelbetriebe zur Geltung zu bringen und eine Sicherung gegen einen die Allgemeinheit schädigenden Betriebsegoismus einzubauen, dem sowohl die Vertreter der Aktionäre als auch die Vertreter der Belegschaft im Aufsichtsrat des Einzelunternehmens zum Opfer fallen können".

Gerechter Lohn - gerechte Rendite

Nach all dem hier Gesagten ist es wohl selbstverständlich, daß der „gerechte Lohn", den die Kupferhütte zahlt, nicht einfach in der Form einer unbedingten „Gewinnbeteiligung" des Arbeiters besteht. Da der Arbeiter wegen Ermangelung eigenen Kapitals nicht am Verlust des Unternehmens beteiligt werden kann, geht es auch nicht an, ihn bedenken- und bedingungslos am Gewinn zu beteiligen. Vielmehr zahlt das Werk einen sogenannten Ergebnislohn. In einem längeren Aufsatz, den die Schweizer Zeitung „Die Tat" dem sozialen Experiment der Kupferhütte widmete, bezeichnete sie die Theorie und die Praxis dieses Ergebnislohnes als den vielleicht interessantesten Teil des Kuss-Experimentes überhaupt und sagte dazu:

„Von dem Gedanken aus, daß Kapital und Arbeit ‚gleichberechtigte Partner' sein und daher ‚in gleicher Weise Anspruch auf eine ihren betrieblichen Leistungen entsprechende Entlöhnung' haben sollen, hat Kuss sein System der Aufteilung des Werksergebnisses zwischen diesen Partnern entwickelt. Das sieht so aus, daß die Arbeiterschaft, wie in jedem anderen Betrieb, ihren normalen Tariflohn erhält, dem auf der Seite des Kapitals eine „angemessene Verzinsung" (1% über dem Notenbankdiskont) entspricht.

Der Ertrag, der nach Befriedigung dieser Ansprüche übrigbleibt, wird nach einem aus der Struktur des Betriebes gewonnenen Schlüssel verteilt, bei dem der Anteil des Kapitals nach dem gesamten „betriebsnotwendigen Kapital", jener der Arbeiterschaft nach der jährlichen Umsatzsumme berechnet wird. Bei der Kupferhütte ergibt das zurzeit zwei Fünftel für das Kapital, drei Fünftel für die Arbeiterschaft, unter die der so errechnete „Ergebnislohn" alljährlich nach einem Punktsystem ... ausgeschüttet wird. ‚Gerechter Lohn' im Sinne von Kuss bedeutet also Tariflohn plus Ergebnislohn, wie die ‚gerechte Rendite' aus angemessener Verzinsung plus Ergebnisanteil resultiert."

Punktbewertung

Die Punktbewertung geschieht nach Fachqualität, Verantwortung, Umgebung (Arbeitsplatz), Dauer der Werkszugehörigkeit usw. Beispielsweise erhält der Arbeiter vor dem Hochofen in der Arbeitsplatzbewertung eine höhere Punktzahl als der Prokurist, der Meister dagegen in der Verantwortungsbewertung eine höhere Punktzahl als der Laufjunge. Im vorigen Jahr betrug der Durchschnitt des Ergebnislohnes für die rund 3000köpfige Belegschaft 760 Mark. Er wird regelmäßig vor Weihnachten ausgezahlt. Erwähnenswert ist, daß auch die Tariflöhne bei der Kupferhütte verhältnismäßig hoch liegen. Der niedrigste Stundenlohn beträgt 1,10 Mark.

Dem Bauer Ernte auf bestelltes Land,
Dem Seemann gute Fahrt auf Wellenwegen,
Uns Mut und Wille, Kraft in Geist und Hand
Und für die Sache Segen.

Johannes Heinrich Braach

Am Rande vermerkt sei, daß es in einem sozial so fortschrittlichen Werk selbstverständlich keine Kontrolluhren mehr gibt. Eine vierwöchige „kontrollose" Probezeit in einem Teilbetrieb erbrachte ein so überraschendes Ergebnis, daß daraufhin im ganzen Werk die Kontrolluhren abgeschafft wurden. Sie sind jetzt in einem Kellerraum gestapelt.

Dem Arbeiter sein Eigenheim

Die Krönung der Duisburger Sozialarbeit stellt aber das Siedlungswesen dar. Rund 450 Arbeiter haben heute ein eigenes Heim. Zu den drei Siedlungen in der Wedau fährt die Stadt täglich eine eigene Autobuslinie, um die Arbeiter zum Werk und nach Hause zu bringen. Träger der Siedlung ist die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft der Kupferhütte. Anstelle von Eigenkapital leistet der Arbeiter für sein Haus tausend Arbeitsstunden. Das übrige Kapital wird in Form von Darlehen und Hypotheken aufgebracht, wobei das Werksdarlehen zinslos gewährt wird. Amortisation und Zinsen werden durch die Miete geleistet, die 15% des Einkommens nicht übersteigen darf.

Voraussetzung für den Erwerb eines Siedlungshauses ist die fünfjährige Zugehörigkeit zum Werk. Nach fünfjährigem Bewohnen geht das Haus in das Eigentum des Arbeiters über, obschon es noch nicht abgezahlt ist. Ein Gemeinschaftshaus und ein Kindergarten sind wertvolle Ergänzungen der Siedlung.

Der Wandel

Wenn man nun bedenkt, daß die Duisburger Kupferhütte in den besten Vorkriegsjahren eine Gesamtkapazität von 800 000 t leistete, heute aber über eine Million, so ist auch diese Zahl unter dem Blickwinkel des sozialen Erfolges zu sehen. Mitbestimmung und gerechter Lohn „haben aus dem Arbeiter einen Mitunternehmer, aus dem Proletarier die freie Persönlichkeit gemacht. Gesteigerte Arbeitsfreude, sorgfältigere Arbeit, schonende Behandlung der Betriebsanlagen und der Werkzeuge, sparsameres Umgehen mit Betriebsmaterialien usw. sind die erfreulichen Folgen dieser veränderten Einstellung Man kann ohne Uebertreibung von einer neuen Arbeitsmoral bei der Duisburger Kupferhütte sprechen". Die Schweizer Presse nannte den Duisburger Versuch einmal den Uebergang von der bürokratischen Herrschaft des Managers zur „konstitutionellen Fabrik".

In Duisburg machte man aus der Not der Nachkriegszeit eine Tugend. Ist nicht auch heute noch die Zeit so reich an Not, daß sich ein tugendhafter Wandel lohnen würde ...?! Man hat die Leute von der Kupferhütte „Idealkommunisten" gescholten oder „wahre Christen" genannt. In zwanzig Jahren wird man ihre Pionierarbeit als einen Teil des zwangsläufigen sozialen Fortschritts bezeichnen.

Sz.

Das Standesamt meldet . . .

für die Zeit vom 11. bis 18. 4. 1951

Heiraten. Brünger, August, Sozialrentner, Further Straße 23, mit Sibylla Brünger geb. Henseler, Bockholtstr. 24. — Fabr. Arb. Alfons Gralla, Hülchrath 38, mit Marianne Rongen, Mariannenstr. 10. — Heizungsmonteur Paul Salmen, Kölner Landstr. 23, mit Lydia Stammen geb. Kunter, Neustr. 21. — Mühlenmeister Johann Eilertz, Königstr. 80, mit Adelheid Eßer geb. Merzbach, Königstr. 80. — Bauarb. Phil. Claßen, Hildegundisstr. 6, mit Elis. Kox, Geulenstr. 20. — Bauhilfsarbeiter Horst Schulz, Kaarst, Büttger Straße 11, mit Marg. Heidemann, Weißdornweg 12. — Bauarbeiter Helmut Szymanski, Oberstr. 4, mit Marianne Fischer, Oberstr. 24. — Landw. Verwalter Engelbert Gey, Kaarst, Hinterfeld D 10, mit Elsbeth Häger, Büchel 14. — Kfm. Angestellter Peter Peiffer, Mühlenstr. 56, mit Gertrud Peters, Gustorf, Hauptstraße 29.

Geburten: Renate, Tochter von Peter Holt, Goethestr. 12. — Maria Karla, Tochter von Heinrich Kriesemer, Marienkirchplatz 42. — Alfred, Sohn von Peter Wolff, Tulpenstr. 30. — Horst-Peter, Sohn von Hermann Werker, Melissenstr. 11. — Heinz Jürgen Matthias, Sohn von Heinrich Schmitz, Gladbacher Straße 225. — Klaus Friedrich Antonius, Sohn von Ludwig Landwehrs, Rheydter Straße 260. — Wilhelm, Sohn von Wilhelm Fausten, Nierenhofer Weg 50. — Christine Renate, Tochter von Rudolf Wilck, Gladbacher Straße 112. — Ingrid Katharina Margarete, Tochter von Wilh. Käsgen, Bergheimer Straße 24. — Gabriele Margarete, Tochter von Matthias Koch, Kaarster Straße 19.

Sterbefälle: Johann Düx, Jostenallee 39. — Emilie Reinartz geb. Wingender, Drususallee 54. — Gerhard Korbmacher, Geulenstr. 39. — Johann Kausen, Büttger Str. 26. - Peter Lapp, Hermannstr. 30. - Bernhard Demming, Annostr. 3. — Rosina Mühleis, Grefrather Weg 50. — Katharina L'honneux geb. Geuenich, Erprather Straße 176. — Johann Steinfells, Nordkanalallee 152. — Anna Herrmann geb. Preusser, Friedrichstr. 39. — Wilhelm Maaßen, Venloer Straße 143.

Pommern waren versammelt

Die Landsmannschaft der Pommern hatte ihre Mitglieder zur Jahreshauptversammlung ins Restaurant „Nobber" geladen. Vorsitzender March gab einen kurzen Geschäftsbericht, in dem er auf die Schwierigkeiten einging, die diese Organisation bis jetzt nicht zum Tragen gebracht hat.

Der Vorsitzende der Kreisvereinigung, Wulff-Ullner, hob die Notwendigkeit eines engen Zusammenschlusses hervor, damit nicht nur heimatliche Sitten und Gebräuche erhalten und gepflegt würden, sondern auch die großen sozialen Aufgaben gelöst werden könnten. Der Landesverband habe hier mit seiner bisherigen Arbeit schon eine breite Basis geschaffen, von der aus die unter schwerster Belastung stehenden Probleme langsam und sicher bearbeitet würden, darunter auch vor allem die Verständigung mit den westdeutschen Menschen. In Neuß könne man schon schöne Fortschritte verzeichnen.

Kreisgeschäftsführer Friesen erläuterte zur Wohnungsfrage, daß alle Ostvertriebenen, die noch nicht oder ungenügend untergebracht sind, sich erneut als Wohnungssuchende eintragen lassen müssen. Die Anträge auf Beihilfen für besondere Notfälle seien über die Kreisvereinigung zu richten. Er ging dann auf die schwierige Unterbringung der Lehrlinge, auf Jugendfragen und die Zusammenarbeit im Jugendring ein und machte auf den kommenden Abend im Zeughaus mit Prof. Menzel aufmerksam. Auch das Doppelquartett Rheingold hat sich zur Verfügung gestellt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Hauptkassiererin wurde Frau Gertrud Matzke.

Der Landkreis in einem Blick

Von Grevenbroich in alle Erdteile

Grevenbroich. Der Verkehrsverein der Kreisstadt hat in seiner Geschäftsstelle, Bahnstraße Nr. 6, eine Annahmestelle des Deutschen Reisebüros (DER) und eine Agentur des Hapag-Lloyd-Reisebüros eröffnet. Es können Ferienreisen, Luft- und Schiffspassagen nach allen Ländern und Erdteilen gebucht und Fahrkarten nach allen in- und ausländischen Plätzen beschafft werden. Für Betriebsausflüge, Vereinsfahrten usw. stehen Omnibusse mit einem Fassungsvermögen ab sieben Personen zur Verfügung.

Der 1. Mai in Grevenbroich

Grevenbroich. Den Weltfeiertag der Arbeit am 1. Mai werden die dem Kreisausschuß Neuß-Grevenbroich, Nebenstelle Grevenbroich angeschlossenen Gewerkschaften in einer Großkundgebung im Festzelt auf der Breite Straße begehen. Um 7 Uhr ist Wecken durch das Tambourkorps Grevenbroich. Um 10 Uhr Konzert im Festzelt. Um 10.30 Uhr spricht Willi Mellenthin aus Köln, Sekretär bei der Bezirksleitung der I. G. Metall. Um 17 Uhr beginnen die Abendveranstaltungen im Festzelt.

„Heimatgedanke wachhalten"

Grevenbroich. Die Heimatvertriebenen der Ortsvereinigung Grevenbroich wurden von Gert Mikulla herzlich begrüßt. Kreiskulturwart Thomas entwarf ein Bild der fernen Heimat und würdigte das Schicksal der Vertriebenen. An Hand von Bildmaterial zeigte er Ausschnitte aus der nord-ostdeutschen und schlesischen Heimat und bat alle, den Gedanken auf Rückkehr in die verlorene Heimat nicht aufzugeben.

Gefallenengedenkstein wird eingeweiht

Elvekum. In der letzten Vorstandssitzung der Kameradschaftlichen Vereinigung Gemütlichkeit, Elvekum, wurde für die Kirmestage die Einweihung des Gefallenengedenksteines festgelegt. Die Zeltfrage wurde ebenfalls geregelt.

Bezirksturnfest in Wanlo

Wanlo. Mit der Ausrichtung des Bezirksturnfestes am 28. u. 29. Juli wurde der TuS Wanlo 03 beauftragt. Für den Bezirk III soll ein schönes Fest aufgezogen werden. Die Vereine aus dem III. Bezirk wenden sich an TuS Wanlo 03, Theo Jordans, Wanlo, Kirchstr. Nr. 224.

Rektor Plettenberg scheidet

Dormagen. Der seit 1944 im St.-Augustinus-Krankenhaus tätige Rektor Karl Plettenberg wird in den nächsten Tagen als Generalsekretär der Kolpingsfamilie nach Köln umsiedeln. Rektor Plettenberg hat sich in seiner Dormagener Amtszeit durch seine aktive Seelsorge sehr beliebt gemacht.

100 Sängerinnen und Sänger

Korschenbroich. Dechant Grimsehl dankte in der Generalversammlung des Kirchenchores 100 Sängerinnen und Sängern und der Knabenschola für die Verschönerung des Gottesdienstes. Er bat die Chormitglieder, auch in der kommenden Zeit der musica sacra die Treue zu halten. Nach der Neuwahl setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: Vorsitzender Jakob Meuters, Heinrich Scheulen Kassenwart, Peter Rill Bücherwart, Beisitzer Willi Heyers und Luise Steigels. Der Kassenbestand, der recht beachtlich ist, soll zur Neuanschaffung für die im Kriege zerstörte Orgel dienen.

Frohsinn und Gemütlichkeit

Kleinenbroich. Das 40. Stiftungsfest hatte der Verein „Treue Kameraden" zum Anlaß genommen, seine Mitglieder und Freunde zu einem Festbankett einzuladen. Im Hinblick auf die alte Kameradschaft bot diese gesellige Veranstaltung wiederum Gelegenheit, die Bande noch enger zu schließen. Die Kapelle „Heimatklänge" sorgte für den nötigen Frohsinn.

25 Jahre in Schußstiefeln

Otzenrath. Hans Fischermann gehört 25 Jahre dem Spielverein 09 als aktiver Spieler an. Er ist Spielführer und Stammspieler der ersten Mannschaft. Auf dem Spielfeld verblieb er bisher ohne Verweis und Verwarnung.

Franziskanerinnen in Otzenrath

Otzenrath. Der verstorbene Gutsbesitzer Franz Leuffen hinterließ in einem Testament, daß er seine auf der Bahnhofstraße, gegenüber der Post gelegene Villa für die Errichtung eines Klosters zur Verfügung stellen wolle. Nachdem nun an dem Gebäude einige Umarbeiten vorgenommen worden sind, haben sich dort Franziskanerinnen niedergelassen. Wie die NGZ erfährt, wollen die Schwestern einen Kindergarten einrichten und Krankenpflege ausüben.

Erweiterungsbau schon benutzt

Delhoven. Dank der unermüdlichen Tatkraft von Pfarrer Reiner kann der Erweiterungsbau der Kirche bereits mitbenutzt werden. Die Pfarrkirche in ihrem früheren Zustand reichte lange nicht mehr aus, um den Bedürfnissen der Pfarrgemeinde gerecht zu werden. Der Erweiterungsbau in seiner jetzigen Form paßt sich schön der alten Kirche an, so daß zu wünschen ist, daß Pfarrer Reiner zur endgültigen Fertigstellung von allen Seiten tatkräftig unterstützt wird.

Straßenarbeiten auf der Kreisstraße

Zons. Zur Zeit finden Ausbesserungsarbeiten auf der Kreisstraße von Herzheim bis Zons statt. Es handelt sich aber nicht um die geplante durchgreifende Instandsetzung der Straße. Wie die NGZ erfährt, soll mit der generellen Ueberholung endgültig im Mai begonnen werden. Aus fremdenverkehrstechnischen Gründen wäre es zu wünschen, daß es nicht bei dem Versprechen bleibt.

NGZ gratuliert

Korschenbroich. Auf ein 25jähriges Bestehen des Farb- und Tabakwarengeschäftes konnte Karl Ollendorf zurücksehen.

Tabellennachlese

Bezirksklasse

Weißenberg	25	15	4	6	55:25	34:16
Hardt	24	14	3	7	60:29	31:17
Gladbach	23	12	6	5	52:25	30:16
Waldhausen	23	12	6	5	57:39	30:16
Lürrip	23	11	6	6	47:32	28:18
Grevenbroich	24	12	4	8	54:42	28:20
Neuwerk	22	11	4	7	59:43	26:18
Dohr	24	11	5	8	46:40	26:20
Grimlinghausen	24	10	4	10	50:48	24:24
Rheindahlen	23	9	3	11	62:54	21:25
VfL Neuß	25	8	3	14	42:57	19:31
Viktoria Rheydt	22	6	5	11	36:44	17:27
Rheydt 08	23	7	3	13	47:72	17:29
Korschenbroich	23	7	2	14	29:46	16:30
Glehn	24	1	2	21	26:126	4:44

1. Kreisklasse, Gruppe 1

Gierath	20	14	5	1	52:21	33:7
Orken	20	11	5	7	46:24	27:13
Neuenhausen	20	10	3	7	46:34	23:17
Neurath	20	8	6	6	43:26	22:18
Rommerskirchen	20	7	7	6	38:37	21:19
Wevelinghoven	20	8	4	8	35:36	20:20
Jüchen	20	7	5	8	22:28	19:21
Stessen	20	7	5	8	32:34	19:21
Gindorf	20	5	9	6	35:41	19:21
Jackerath	20	5	4	11	24:48	13:25
Nolthausen	20	5	2	13	39:58	12:28
Garzweiler	20	4	3	13	27:52	11:29

1. Kreisklasse, Gruppe 2

SC Kapellen	18	12	5	1	42:16	29:7
FC Zons	19	10	7	2	42:25	27:11
SG Holzheim	18	11	3	4	49:26	25:11
TuS Reuschenberg	17	8	4	5	33:26	20:14
VfR Büttgen	17	7	4	6	33:26	18:16
BV Weckhoven	18	6	5	7	23:25	17:19
Germ. Grefrath	17	7	1	9	41:51	15:19
FC Hülchrath	17	4	6	7	34:34	14:20
Siegfr Norf	19	5	4	10	23:39	14:24
Spfr. Delhoven	18	4	2	12	19:38	10:26
Spfr. B-Vorst	18	2	3	13	21:54	7:29

2. Kreisklasse, Gruppe 1

SV Rosellen	16	13	2	1	57:19	28:4
Spfr. Nievenheim	16	9	2	5	39:28	20:12
VfL Kaarst	16	8	3	5	37:25	19:13
RS Horrem	16	7	2	7	36:33	16:16
SSV Delrath	15	6	3	6	35:43	15:15
Germ. Hoisten	16	7	1	8	33:31	15:17
TuS Straberg	15	6	0	9	22:37	12:18
SV Uedesheim	16	3	3	10	23:47	9:23
Germ. Hackenbroich	16	2	4	10	23:43	8:24

Nievenheim und Hackenbroich siegten

Jugendwaldlauf der Südost-Gruppe ein voller Erfolg

Der diesjährige Frühjahrswaldlauf der Jugend war durch seine ausgezeichnete Besetzung ein voller Erfolg. Ueberraschenderweise stellte Hackenbroich und Nievenheim jeweils die ersten Sieger in den zwei Klassen und demgemäß auch die Mannschaftssieger.

Ergebnisse: A-Jugend — 3000 m

1. Schugt (Hackenbroich), 2. Hauj (Dormagen), 3. Berngen (Nievenheim). Mannschaftssieger: Spfr. Nievenheim, 2. SV Rosellen.

B-Jugend — 2500 m

1. Blank (Nievenheim), 2. Büsgen (Hackenbroich), 3. Düren (Hackenbroich). Mannschaftssieger: 1. Spfr. Nievenheim, 2. Germ. Hackenbroich.



Entzückendes Kinderkleid
gut waschbare Baumwollqualität in vielen leuchtenden Farben, mit weißem Pikeekragen und modischen Tütentaschen, für 6-14 Jahre . . . . . nur **7.90**

Knaben-Anzug
hervorragende Qualität, in verschiedenen Formen und Mustern, auch Hose ganz gefüttert, für 6-14 Jahre nur **29.75**

Strapazierfähige Knaben-Lederhosen
für 10-12 Jahre nur 19.75, für 7-9 Jahre nur 17.50 **14.75**
für 4-6 Jahre . . . . . nur

Praktische Knaben-Trachtenhosen
in Velveton, sehr gute Qualität, für 10-12 Jahre nur 8.75 **6.75**
für 7-9 Jahre nur 7.75, für 4-6 Jahre . . . . nur

Knaben-Sporthemden
in vielen schönen Mustern, für 6-14 Jahre . . . nur **3.95**

Ks. Polohemden
in verschiedenen Farben, bis 14 Jahre . . . . . nur **2.95**

Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER
DÜSSELDORF, SCHADOWSTRASSE 79-85
394
DÜSSELDORF · BERLIN-CHARLOTTENBURG · BERLIN-NEUKÖLLN · BREMEN
DORTMUND · DUISBURG · ESSEN · FRANKFURT A.M. · HAMBURG · HAMBURG-ALTONA · HANNOVER · KÖLN · WUPPERTAL-BARMEN · WUPPERTAL-ELBERFELD

Nachdruck verboten

†

Heute morgen um 11¼ Uhr entschlief nach einem langen, schmerzensreichen Krankenlager im Alter von 58 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Josef Esser

Er starb sanft und gottergeben, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente.

In tiefer Trauer:
Elisabeth Esser geb. Offermann
Willi Esser und Frau
Anneliese Esser
Doris-Elisabeth Esser
und die übrigen Anverwandten.

Grevenbroich, Elfgen, Jüchen, Gindorf, Gustorf, den 23. April 1951.

Die hl. Exequien sind am Freitag, dem 27. April 1951, morgens 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Grevenbroich; anschließend die Beerdigung vom Trauerhause Montzstraße 36 aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so möge man diese als solche betrachten.

Nachruf!

Am 19. April verschied nach längerer Krankheit, für uns jedoch plötzlich und unerwartet, unser Mitarbeiter, der Heizer

Wilhelm Königshofen

Wir verlieren mit ihm einen fleißigen und treuen Betriebsangehörigen und bei der ganzen Belegschaft wegen seines frohen Wesens beliebten Arbeitskameraden.

Sein Andenken wird in unserem Werk stets in Ehren gehalten werden.

Direktion und Belegschaft
der Firma
Faserplatten- und Rohpappenwerk GmbH.
Neuß-Grimlinghausen

Für die wohltuende Anteilnahme am Tode meiner lieben Gattin unserer guten Mutter

Frau Heinrich Möhlen
Agnes geb. Boes

sagen herzlichen Dank

Heinrich Möhlen und Kinder

Neuß, im April 1951.

†

Das Sechswochenamt findet statt am Samstag, dem 28. April 1951, um 8.15 Uhr in der St.-Dreikönigen-Kirche Neuß.

Wir haben die traurige Aufgabe, unsere Mitglieder vom Ableben unseres Mitgliedes

Herrn
Reiner Hoffmann

in Kenntnis zu setzen.

Die Exequien sind am Donnerstag, 26. April 1951, 9.15 Uhr in der Marienkirche; die Beerdigung um 10.45 Uhr von der Kapelle des Städtischen Friedhofes aus.

Neußer Ruder-Verein e. V.

Das Sechswochenamt
für
Herrn
Ludwig Karrenberg

findet am Donnerstag, dem 26. April 1951, um 8.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Quirin statt, dazu ladet freundlichst ein: **die Familie.**

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meiner ersten hl. Kommunion sage ich allen, auch im Namen meiner Eltern herzl. Dank.

Hildegard Meyer
Neuß, Preußenstraße 39



BESICHTIGEN SIE MEINE
STÄNDIGE WOHNSCHAU
SIE IST EINE DER GRÖSSTEN u. SCHÖNSTEN
DEUTSCHLANDS
SIE WERDEN BEGEISTERT SEIN

EINRICHTUNGSHAUS KALDERONI
RHEYDT
SCHMÖLDER-STR. 17

Auch mit dem Omnibus bequem zu erreichen

---

für geregelten Stuhl
Neda-Früchtewürfel
unschädlich, mild, zuverlässig

Großes Industriewerk

sucht für Projektierung und Ausführung von Dampfkraftanlagen zum möglichst baldigen Eintritt

1 Rohrleitungsfachmann

mit großen Erfahrungen im Bau von Rohrleitungen für Dampf und Wasser bis zu den höchsten Drücken und Temperaturen. Bewerber müssen in der Lage sein, Angebote auf Rohrleitungen (einschließlich Vorkalkulation) für vollständige Dampfkraftwerke selbständig auszuarbeiten:

1 Spezialisten

auf dem Gebiete der Wasserchemie, der auch mit der Durchführung von Wasseruntersuchungen, mit der Inbetriebsetzung und Betriebsüberwachung von Wasserreinigungsanlagen aller Art vertraut sein muß. Erwünscht sind ferner allgemeine Kenntnisse auf dem Gebiet des Kraftwerksbaues. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf Zeugnisabschriften und Gehaltsangaben erbeten unter PD 2355/4 Rheinische Post, Düsseldorf.

Führende Textilmaschinen-Fabrik

am linken Niederrhein sucht tüchtigen jüngeren

Auslands-Korrespondenten

für spanischen und französischen Briefwechsel.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschrift. H 5370 an Rhein. Post, M. Gladbach.

Dauerposition

Wir suchen Damen und Herren gesellschaftlich sowie bei Wirtschaft und Behörden gut empfohlen, als „Vertrauensperson" mit hohen Verdienstmöglichkeiten. Angebote mit Referenzen unter „Lebensstellung" an PD 2377/4 Rheinische Post, Düsseldorf.

Größere Automobilfabrik sucht

Konstrukteure

für Omnibus- und Nutzwagenaufbauten. Ausführliche Bewerbungen nebst Lichtbild und handgeschriebenem Lebenslauf erbeten unter H. 5418 durch **Anzeigengesellschaft**, Stuttgart-W., Reinsburgstr. 87.

Hüttenwerk sucht zur Unterstützung des Leiters der Bau-Abteilung

eine Fachkraft als Assistent

Der Abschluß einer Fachschule und mehrjährige praktische Erfahrung sind Bedingung. Bewerber, die eine Tätigkeit in ähnlichen Gebieten nachweisen können, werden bevorzugt. Ausführliche Angeb. erbeten u. N.P. 7372 an SCHATZANNONCEN, Duisburg, Hindenburgstr. 28



zum Beispiel:

Die Vorteile größerer Erfahrung!



Mehr Erfahrung bedeutet gesteigerte Leistung vom Start bis zur Landung.

● Die *meisten* Luftreisenden in aller Welt fliegen mit Pan American, weil ihnen die große Erfahrung ein Gefühl des *Vertrauens* gibt. Pan American hat über 35 000 mal den Atlantik überquert – weit öfter als jede andere Fluggesellschaft.

Diese Erfahrung umschließt: Die erste Überquerung des Nordatlantik, die erste Überquerung des Pazifik, der erste Flugdienst nach allen Kontinenten, der erste Flugdienst mit Zweideck-Flugzeugen - mehr als 23 Jahre Transozeanflüge.

Schnelle viermotorige Clipper* verbinden Düsseldorf mit allen Städten des deutschen Flugnetzes der Pan American - Berlin, Frankfurt, Stuttgart, Bremen, München, Hamburg und mit jedem Kontinent rund um die Welt. Auskunft und Buchungen durch Ihr *Reisebüro* oder Pan American

Tel. 10012
Düsseldorf-Lohausen · Flughafen

Nach NEW YORK

Constellation Clipper* von Düsseldorf direkt nach London und von dort mit Zweideck-„Strato" Clippern nach New York. Ermäßigte Preise für Transatlantikflüge bis zum 1. Juli 1951. Clipperfracht auf allen Flügen.

*Schutzmarke: Pan American World Airways, Inc.

DEUTSCHES FLUGNETZ
PAN AMERICAN
DIE ERFAHRENSTE FLUGGESELLSCHAFT DER WELT

Eine neue Annahmestelle Erftstr. 8 (Laden)

haben wir zur Erleichterung der Kundenbedienung eröffnet.

CARL HEYNEN
WÄSCHEREI-BETRIEBE UND CHEMISCHE REINIGUNG
Neuß Ruf 2512

Annahme:
Keltenstraße 6-10, Neustraße 21, Erftstraße 8

Couches
Sessel
Liegen
Wohnschränke
besonders billig wegen Umbaus
Möbel
Trösser
Neuß
Oberstraße 106/110
Möbelfabrik
Dormagen

Gasherde
IM FACHGESCHÄFT
Kurt Schade
HERDE • ÖFEN
WASCHMASCHINEN
KLARISSENSTRASSE 12

Für Schlachtpferde
zahlt stets die höchsten Preise
Wilhelm Bender
Neuß, Klarissenstr. 6, Tel. 2560
Bei Unfällen schnellste Bedienung
Einziges Geschäft dieser Art am Platze

Pappel- und Nußbaum - Rundholz
von mindestens 45 cm Mittendurchmesser und aufwärts gegen Kasse zu kaufen gesucht

Gegewerke GmbH.,
Möbel-, Sperrholz- u. Furnierfabriken
Weeze/Ndrh., Tel. 113, 213 u. 214

Regen- u. Popeline-Mäntel
Bade- u. Tennisausrüstung
KLEPPER
ERDWEG & CO.
M. Gladbach,
Bismarckstr. 35

Junger
Textil-Ingenieur
mit abgeschlossener kaufm. Ausbildung sucht passende Stelle. 215 Rheinische Post, Rheydt.

Wanzen - Motten
Ratten usw. vertilgt erfolgssicher Schädlingsbekämpfer **Bongartz**, Neuß, Kapitelhunker. Anruf 2189 (Deutsch. Rotes Kreuz u. Stadtvw.

Für 3-Personenhaushalt zuverlässige Hausgehilfin gesucht, Drususallee 44.

Vertreter und Vertreterinnen zum Besuch von Geschäften und der Privatkundschaft sofort gesucht. Näheres ab 18 Uhr Düsseldorf, Haroldstraße 35 bei Videzius.

Tüchtiger Bäckergeselle gesucht. Hans Evers, Düsseldorf, Ludenberger Straße 49, Telefon 64008.

Junges Mädchen für Haushalt und Geschäft sofort gesucht. Jakob Zell, Neuß, Schillerstraße 1.

Weibl. Büro-Lehrling gesucht. 4716 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wegen Verheiratung meines jetzigen, suche ich für meinen kleinen, gepflegten Arzthaushalt, ein fleißiges, ehrliches Mädchen, welches in Küche und Haus durchaus selbständig ist, über gute Zeugnisse verfügt und Wert auf angenehme Dauerstellung legt. Dr. med. Maria Titz, prakt. Arzt, Neuß, Jülicher Straße 45.

Guter bürgerlicher Mittagstisch in und außer dem Hause in der Metzgerei Jakob Heuter, Krämerstraße 7.

Wohnungsgesuche

Alleinstehende ältere Dame sucht Leer- oder teilmöbl. Zimmer. 4701 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

3-Zimmer-Wohnung für 3 Personen von Kriegerwitwe, die sich in gesicherter Position befindet, recht bald zu mieten gesucht. Angeb. unt. 4709 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Suche für meine Assistentin zum 15. 5. 51 **möbliertes Zimmer.** Frau Käthe Lück-Schumm, staatl. gepr. Dentistin, Tillmannstraße 2.

Junge, ruhige Lehrerin (i. d. Ferien abwesend) sucht möbl. oder teilmöbl. **Zimmer**, am liebsten Südstadt. Angebote 4719 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungsangebote

4-Zimmer-Wohnung. Dicie, Bad, I. Etg., 2 Büroräume und 150 qm Lagerraum bzw. Werkstatt mit Toreinfahrt in günstiger Lage ganz oder geteilt bei Mietvorauszahlung demnächst zu vermieten. Angebote unt. 4706 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Geschäftslokal m. 4 Zimmern Stallungen, großen Garten mit Obstbäumen, auf dem Lande sofort zu vermieten. Eignet sich für Elektr.- oder Uhrmacher-Geschäft, evtl. zu verkaufen. Angebote 4708 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen gesucht
Bauer & Schaurte, Neuß

Bezirksvertreter(in)

von leistungsfähiger Bestecktirma bei hoher Provision gesucht. Verkauf auf Teilzahlung. Herren u. Damen mit Erfahrung im Privatverkauf, nach Möglichkeit aus gleicher Branche, werden bevorzugt. Bewerbungen mit Angabe von Alter und bisheriger Tätigkeit unt. 1951 a an ANNONCEN-FOERSTER, Düsseldorf, Königsallee 58.

60 Siedlungsfenster 95/126 billig abzugeben. Telefon Düsseldorf 16126.

Tischfräse, guterhalten, preiswert abzugeben. Telefon Düsseldorf 16126.

3-Zimmer-Wohnung möglichst mit Bad gesucht. Baukostenzuschuß u. Mietvorauszahlung werden geboten 4714 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Biete für Zimmer und Küche in Grevenbroich, Holzheim, Neuß oder näherer Umgebung 2—3 Jahre Mietvorauszahlung. Angebote 230 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Junges, berufstätiges Ehepaar sucht 2-Zimmer-Wohnung, evtl. großes Leerzimmer mit Kochgelegenheit bei Mietvorauszahlung oder Baukostenzuschuß. 4720 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

---

1 Leerzimmer sofort zu vermieten. Ang. 4704 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Stellengesuche

Schulentlassenes Mädchen **sucht Stelle** als Verkäuferin, Friseuse oder Büro, sehr gute Zeugnisse. 4705 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Suche Stellung als Hausmeister, bin gelernter Schlosser und habe Führerschein I, II, III. 4693 NGZ, Neuß Niederstraße 46.

Junges Mädel vom Lande, 19 Jahre, katholisch, **sucht Stelle** als Stütze, wo Mädchen vorhanden, zum 15. 5. 51 mit vollem Familienanschluß und Gehalt. Bevorzugt wird die Gegend Grevenbroich-Neuß. 231 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Wohnungstausch

Wohnungstausch! Geboten werden 3 große schöne Räume, Stadtmitte; gesucht ebenfalls Stadtmitte 3 Räume, Küche, Bad und Mansarde in gutem Hause, abgeschlossene Etage. 4702 NGZ, Neuß, Niederstr.

2 Zimmer, Stadtgartenviertel, geboten 2 Zimmer evtl. auch im Haus getrennt gelegen, gesucht. 4684 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungstausch Berlin-Neuß. Biete in Berlin-Zehlendorf 2½ Zimmer mit Küche, Bad, Balkon, Miete 79 DM. Suche in Neuß 2-Zimmer-Wohn Gefl. Angebote unter 4707 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Brachland, 1—2 Morgen mögl. mit etwas Baumbestand oder Wasserlauf zu kaufen gesucht. P. D. 2352/4 Rheinische Post, Düsseldorf.

Kapitalienmarkt

Kapitalsuchende (Hyp., Darlehen) erhalten Auskunft unt. 4703 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Kredite, Hypotheken, Darlehen! Näh. Düsseldorf, Haroldstr. 35 bei Videzius, nach 18 Uhr.

Automarkt

Motorrad, 350 ccm, zu verkaufen. Neuß, Rheydter Straße 212.

Kaufvertrag V 170, kostenlos abzugeben, Lieferung Anfang Mai. 4700 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Fast neuer 4flammiger **Gasherd** preiswert zu verkaufen. Neuß, Neustr. 9.

Korbkinderwagen, fast neu, zu verkaufen. 4715 NGZ, Neuß, Niederstr.

Verloren/Gefunden

Dienstag gegen 18.30 Uhr **Paket** aus Straßenbahn Linie 16 auf der Düsseldorfer Straße gefallen. Inhalt Bluse u. Stickerei. Gegen gute Belohnung abzugeben: Hammtorwallstraße 42 (Geschäft).

Unterricht

Erteile Stenografie- und Maschinenschreibunterricht. Jeder Schüler(in) erhält auf Wunsch eine Schreibmaschine zum Üben mit ins Haus. 4698 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Verkäufe

Futterkartoffeln abzugeben, Weyers, Morgensternsheide 20, Telefon 1206.

Mod. 3flammiger Gasherd mit Wärmenische und Backofen verkauft Küppers, Further Straße 118.

Wohnzimmerschrank, Eiche mit Nußbaum und Herren-Fahrrad zu verkaufen, 4711 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Kindersportwagen, verchromt und lederverarbeitet, neuwertig, zu verkaufen. 4713 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Ca. 500 **Zementplatten** und 2 **Stalltüren** zu verkaufen. 4710 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Verschiedenes

Selbständiger Handwerker sucht noch Nebenbeschäftigung als Kassierer oder ähnliches, ohne soziale Lasten. 4718 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Fahrzeuge. **Autovermiet. Jaguseh,** Neuß, Kanalstr. 28, Ecke Grünstraße, Telefon 3783.

Autoverleih an Selbstfahrer. 1951er Modelle! Opel Olympia, Mercedes 170 D, Opel Kapitän und Ford Taunusse zu günstigen Preisen. Hans Schmitz, Venloer Straße 68, Telefon 2688.

Ziel Borcherts Weinstube, Dormagen, gegenüber dem Bahnhof.

VERDINGUNG

Für die Beheizung der städtischen Verwaltungsgebäude und Schulen sind die Brennstofflieferungen für die Heizperiode 1951/52 zu vergeben. Auskunft wird auf dem städt. Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 230 erteilt, wo die Unterlagen erhältlich sind. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Mittwoch, den 2. Mai 1951, 12.00 Uhr, dem städt. Hochbauamt, Zimmer 230 einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden.

Neuß, den 24. April 1951.

Der Oberstadtdirektor, Hochbauamt.

14, 16. 18, 20.15 **APOLLO** Jugendliche zugelassen

Bereits ab heute ein Meisterwerk der Filmkunst

Erzherzog Johanns große Liebe

(Die Christl von der Post)

Die schönste Liebesromanze aus d. Hause Habsburg mit Marte Harell, O. W. Fischer, Christl Mardayn, J. Meinrad, Oskar Sima, Theodor Danegger

---

50 JAHRE PC
LEISTUNG TRADITION

in Popeline ganz groß!

Ihr Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Peek & Cloppenburg

Mäntel für Herren
48.– 58.– 68.– 78.–
Mäntel für Damen
38.– 48.– 58.– 68.–

Da lohnt jeder Kauf bestimmt!

DÜSSELDORF · Schadowstraße 31-33